

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

MÄRZ 2019  
erscheint am 1.3.2019

## Lithium gewinnen

Schwäbischer Mittelständler beteiligt sich an Rohstoffabbau in Bolivien

## Helfer zur Selbsthilfe

Michael Junginger von Hilzinger-Thum engagiert sich in Gambia

## Schöne Wärme

Zehnder baut in Lahr täglich 1.600 Heizkörper

Neues Stadion des SC Freiburg

# Jetzt geht's los

Aktuelle  
Konjunkturmfrage im

**REGIO  
REPORT**



IHK

Industrie- und Handelskammern  
Hochrhein-Bodensee  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Südlicher Oberrhein

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Eine aufwendige Standortsuche, diverse Gutachten und ein Bürgerentscheid – dies sind nur einige von vielen Hürden, die das neue Fußballstadion des Bundesligisten SC Freiburg in den vergangenen Jahren nehmen musste. Diesen Monat wird die Grundsteinlegung gefeiert, im Sommer 2020 soll es eröffnet werden. In unserer Titelgeschichte beleuchten wir die wirtschaftliche Bedeutung des Großprojekts (Seite 6).

Viele tausend Kilometer entfernt in Bolivien fasst ein schwäbischer Mittelständler auch ein großes Projekt ins Auge: den Abbau von Lithium aus einem der größten Salzseen dieser Welt auf über 3.600 Metern Höhe in den Anden. Dafür hat die Firma ACISA aus Zimmern ob Rottweil mit einem bolivianischen Staatsunternehmen ein Joint Venture gegründet. Lithium ist ein begehrter Rohstoff für Batterien und damit eine Grundlage für die Elektromobilität (Seite 46).

Ein weiteres interessantes Projekt, dieses Mal in Gambia: Hier baut Michael Junginger, im Hauptberuf einer der Geschäftsführer der Tuttlinger Firma Hilzinger-Thum, ein „House of Skills“ auf, eine Art Berufsschule für junge Gambier. Sie können dort, angelehnt an das deutsche duale Modell, verschiedene Berufe erlernen. Unter dem Motto „Arbeitsplätze für Afrika“ sollen sie auch dazu befähigt werden, Betriebe nach europäischen unternehmerischen Gesichtspunkten zu führen und so einen kleinen Beitrag zu leisten, den Migrationsdruck auf Europa zu mindern (Seite 12).

Für grenzüberschreitende Projekte mit Frankreich bietet der kürzlich von Präsident Macron und Bundeskanzlerin Merkel unterschriebene Aachener Vertrag neue Möglichkeiten. Denn er gibt den Akteuren vor Ort mehr Kompetenzen, und er enthält zwei konkrete Projekte aus der Region: das binationale Gewerbegebiet bei Fessenheim, das nach der Stilllegung des Atomkraftwerks entstehen soll, und die Revitalisierung der Bahnstrecke Colmar-Freiburg (Seite 45).

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

# INHALT

## MÄRZ

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

Neues SC-Stadion:  
Jetzt geht's los

### 12 LEUTE

> 12 **Kopf des Monats:**  
Michael Junginger

14 **Gründer:**  
Maria und Sebastian Bucher,  
Sebastian Litterst und Lucas  
Martin, Thomas Spothelfer

16 **Personalien:**  
Manuel und Dieter Bühler  
Ulrich Hummel  
Pascal Rey/Francis Zolger  
Michael Stoevelbaek/Barbara  
R. Vetter  
Frank Semling  
Franz-Josef Brockmeier

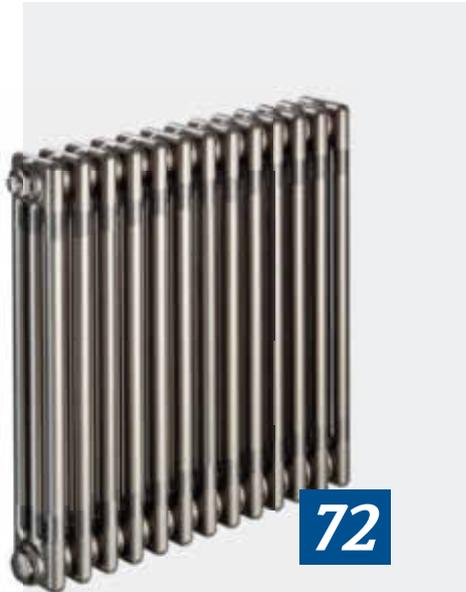
### 17 REGIO REPORT

> Konjunkturumfrage und Neuigkeiten  
aus dem IHK-Bezirk

### 34 UNTERNEHMEN

- 34 Euro-Airport
- 36 Inxmail, Kestenholz-Gruppe
- 37 Indianerschmuck Wehrle,  
Brauerei Fürstenberg
- 38 Energiedienst
- 39 Sirius, Reisebüro Bühler
- 40 Zimmer Group, Wefa-Gruppe
- 41 Siedle, Volksbank Rhein-Wehra
- 42 Volksbank Lahr,  
Volksbank Dreiländereck
- 43 Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,  
Sparkasse Hochrhein

> Themen der Titelseite



Aus dem Südwesten

## Heizkörper aus Lahr

Seit 1930 produziert die Schweizer Firma Zehnder Heizkörper aus Stahlrohr, seit den 1960er-Jahren auch in Südbaden. Rund 1.600 Radiatoren namens „Zehnder Charleston“ verlassen täglich das Werk in Lahr.

Kopf des Monats

## Michael Junginger

Michael Junginger, einer der Geschäftsführer des Tuttlinger Werkzeugherstellers Hilzinger-Thum, engagiert sich im Nebenberuf in Afrika. Der aktive Protestant hat ein „House of Skills“ in Gambia gegründet, wo junge Leute Handwerksberufe erlernen können.





TITELTHEMA: Das neue SC-Stadion

## Jetzt geht's los

Wenn alles nach Plan läuft, spielt der Fußballbundesligist SC Freiburg ab Sommer 2020 in seinem neuen Stadion am Freiburger Flugplatz. Diesen Monat wird die Grundsteinlegung gefeiert.



Joint Venture in Bolivien

## Lithium aus dem Salzsee

Wolfgang Schmutz (Bild) aus Zimmern o.R. hat mit seiner Firma ACISA ein Projekt entwickelt, um den wertvollen Rohstoff Lithium aus einem Salzsee in den bolivianischen Anden zu gewinnen. Dafür haben ACISA und ein bolivianisches Staatsunternehmen ein Joint Venture gegründet.

### 44 THEMEN & TRENDS

- 44 WVIB-Konjunkturumfrage: Wachstum normalisiert sich
- 45 Aachener Vertrag: Mit der Handschrift der Region
- 46 Lithium gewinnen: ACISA aus Zimmern o.R. gründet Joint Venture in Bolivien

### 48 PRAXISWISSEN

- 48 Steuern
- 49 International
- 50 Recht
- 52 Innovation/Umwelt

### 54 MESSEN

- 54 Kalender
- 55 News

### 72 DIE LETZTE SEITE

- Aus dem Südwesten: Radiatoren von Zehnder aus Lahr

### STANDARDS

- 53 Literatur
- 68 Impressum
- 68 Börsen

### ■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtausgabe ist eine Umschlagflappe der DATEV eG in Nürnberg beigegeklebt.  
Der Regionalausgabe Südlicher Oberrhein liegt ein Flyer der IHK-Bildungszentrum Südlicher Oberrhein GmbH in Offenburg bei.  
Der Regionalausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg liegt ein Flyer der n plus sport GmbH in Saarbrücken bei.  
Den Regionalausgaben Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee sind Prospekte der ernst + könig GmbH, Freiburg beigelegt.  
Den Regionalausgaben Schwarzwald-Baar-Heuberg, Hochrhein-Bodensee und Freiburg sind Prospekte der VMR GmbH & Co. KG, Mönchweiler beigelegt.



### Rekordjahr im Straßenbau

## 300 Millionen Euro verbaut

**B**und und Land haben vergangenes Jahr fast 300 Millionen Euro in den Er- und Unterhalt sowie den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Regierungsbezirk Freiburg investiert. „2018 war ein Rekordjahr“, sagte Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer zur Jahresbilanz Straßenbau. Man habe gegenüber dem Vorjahr 30 Millionen Euro mehr verbaut. Rund 240 Millionen Euro betrugten die Investitionen des Bundes für Autobahnen und Bundesstraßen im Regierungsbezirk. Dafür wurden 52 Kilometer Straße saniert und 40 Ingenieurbauwerke, also Brücken, Lärmschutzwände oder Stützbauwerke, erstellt. So ging es beispielsweise bei der Hoahrheinautobahn A 98 auf dem Abschnitt Rheinfelden-Karsau mit dem Herrschaftsbuckeltunnel voran. Auf dem westlichen Teil der B 33 zwischen Konstanz und Allensbach erfolgten die Teilverkehrs freigabe und der Spatenstich für den Waldsiedlungstunnel. Bei der Ortsumfahrung Winden der B 294 wurden fünf Brücken fertiggestellt, im Frühjahr beginnt der Straßenbau. Das Land investierte vergangenes Jahr rund 45 Millionen Euro in die Sanierung von 50 Kilometern Landstraße und 20 Ingenieurbauwerken, darunter beispielsweise die Ortsumfahrung Staufen der L 123, die Ortsdurchfahrt Zell Unterharmersbach der L 94 und die Ersatzbrücke der L 113 über die Rheintalbahn bei Riegel. Zudem unterstützte das Land kommunale Straßenbauprojekte sowie Rad- und Fußwege mit knapp zwölf Millionen Euro.

Bild: Thrombail - Fotolia

kat

## GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2018

	Betriebe <small>(mit mehr als 50 Beschäftigten)</small>			Beschäftigte <small>(in 1000)</small>			Umsatz <small>(in Mio Euro)</small>			Ausland <small>(in Mio Euro)</small>		
	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.
Stadtkreis Freiburg	46	46	46	10	10	10	217	244	226	129	136	110
Breisgau-Hochschwarzwald	94	94	94	19	19	19	342	364	272	163	169	132
Emmendingen	67	67	67	14	14	14	254	240	190	162	135	116
Ortenaukreis	225	225	225	50	50	50	1172	1196	1133	498	530	607
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>432</b>	<b>432</b>	<b>432</b>	<b>93</b>	<b>93</b>	<b>93</b>	<b>1985</b>	<b>2045</b>	<b>1821</b>	<b>953</b>	<b>971</b>	<b>965</b>
Rottweil	105	106	106	23	23	23	483	473	393	234	207	177
Schwarzwald-Baar-Kreis	164	165	165	30	30	30	499	476	370	199	189	158
Tuttlingen	139	138	138	32	32	32	699	674	573	401	381	328
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>408</b>	<b>409</b>	<b>409</b>	<b>84</b>	<b>84</b>	<b>84</b>	<b>1681</b>	<b>1623</b>	<b>1336</b>	<b>833</b>	<b>777</b>	<b>663</b>
Konstanz	76	76	76	18	18	18	480	483	405	246	247	210
Lörrach	85	84	84	18	18	18	402	390	345	236	234	222
Waldshut	59	59	59	13	13	13	295	271	223	119	107	104
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>220</b>	<b>219</b>	<b>219</b>	<b>48</b>	<b>48</b>	<b>48</b>	<b>1177</b>	<b>1144</b>	<b>973</b>	<b>600</b>	<b>587</b>	<b>537</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1060</b>	<b>1060</b>	<b>1060</b>	<b>225</b>	<b>225</b>	<b>225</b>	<b>4843</b>	<b>4812</b>	<b>4130</b>	<b>2386</b>	<b>2335</b>	<b>2165</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4465</b>	<b>4459</b>	<b>4459</b>	<b>1196</b>	<b>1197</b>	<b>1193</b>	<b>31856</b>	<b>31520</b>	<b>27060</b>	<b>18222</b>	<b>17604</b>	<b>15276</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 03/2019)

# 226 000 ehrenamtlich Engagierte

in Gremien, Ausschüssen und als Prüfer



**Als Prüfer**  
für Aus- und Weiterbildung

**189 000**

**Prüfer in der Berufsausbildung**  
199.000 Zwischenprüfungen, 145.000 Abschlussprüfungen jährlich (2016)

**26 800**

**Prüfungsausschüsse in der Ausbildung**  
für 250 IHK-Berufe

**34 500**

**Prüfer in der Weiterbildung**  
145.000 Prüfungen wurden 2016 deutschlandweit abgenommen

**4 800**

**Prüfungsausschüsse**  
für 70 bundeseinheitliche IHK-Weiterbildungen

**IHK-Prüfer werden**

- Fachliche Eignung
- Praxiserfahrung
- Pädagogisches Gespür
- Verantwortungsbewusstsein

**Aufgaben der Prüfer**

- Prüfungsaufgaben erstellen
- Prüfungsarbeiten korrigieren
- Arbeitsproben etc. bewerten
- Prüfungsgespräche führen

**Ehrenamt**

## In der IHK engagiert

Als Selbstverwaltung der Wirtschaft sind die Industrie- und Handelskammern auf die ehrenamtliche Mitarbeit von Unternehmern angewiesen – ob in der Vollversammlung und im Präsidium, in Fachausschüssen oder als Prüfer. Wie die Grafik zeigt, engagieren sich bundesweit 226.000 Unternehmensvertreter bei einer der 79 deutschen IHKs. Die meisten davon als Prüfer für Aus- und Weiterbildungsabschlüsse.

wis



**In Gremien**  
Präsidien, Vollversammlungen (VV)

**79**

**IHK-Vollversammlungen** entscheiden über wirtschaftspolitische Grundsatzzpositionen der regionalen Wirtschaft

**5 200**

**Unternehmer** sind Mitglieder in Vollversammlungen



**78%** aus KMU (<250 Mitarbeiter)

**VV-Mitglied werden**

Voraussetzungen für die Bewerbung als Kandidat bei der IHK: volljährig, wahlberechtigt, IHK-Mitglied



**Umwelttechnikpreis des Landes**

## Für effiziente Innovationen

Die Bewerbungsphase für den sechsten Umwelttechnikpreis Baden-Württemberg läuft. Ausgezeichnet werden Produkte, die einen bedeutenden Beitrag zur Ressourceneffizienz und Umweltschonung leisten, kurz vor der Markteinführung stehen oder nicht länger als zwei Jahre am Markt sind. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen mit Sitz oder Niederlassung in Baden-Württemberg. Die 100.000 Euro Preisgeld verteilen sich auf die vier Kategorien „Energieeffizienz“, „Materialeffizienz“, „Emissionsminderung, Aufbereitung und Abtrennung“ sowie „Mess-, Steuer- und Regeltechnik, Industrie 4.0“ und einen Sonderpreis der Jury. Die Bewerbungsfrist endet am 31. März.

wis

[www.umwelttechnikpreis.de](http://www.umwelttechnikpreis.de)

**Fachleute im Ruhestand**

## Unterstützung für Auszubildende

Die Initiative „VerA“ (Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen) sucht dringend Fachleute im Ruhestand, die junge Menschen in ihrer Ausbildung unterstützen. Das teilt der Senior-Experten-Service mit, der das Mentorenprogramm vor rund zehn Jahren gestartet hat. Die Nachfrage insbesondere im ländlichen Raum sei so hoch, dass man weitere Ehrenamtliche brauche. Willkommen sei jeder, der seine Berufs- und Lebenserfahrung weitergeben und so Auszubildende fit für ihren Beruf machen möchte. „VerA“ funktioniert im Tandem – ein Mentor begleitet einen Lehrling. Dauer, Rahmen und Inhalte der Zusammenarbeit legt jedes Tandem selbst fest. Die Senior Experten arbeiten ehrenamtlich, es entstehen ihnen aber keine Kosten.

ine

[www.vera.ses-bonn.de](http://www.vera.ses-bonn.de)

Januar 2019

## VERBRAUCHERPREISINDEX



Basisjahr 2015=100; QUELLE: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt (Angaben ohne Gewähr)



Visualisierung: HPP Architekten/WillMore



## Neues Stadion des SC Freiburg

# Jetzt geht's los

Es ist ein Mammutprojekt für die Stadt und den Sportclub Freiburg: Für rund 80 Millionen Euro entsteht zurzeit am Flugplatz ein neues Fußballstadion für den Bundesligisten mit rund 35.000 Plätzen. Ende März wird die Grundsteinlegung gefeiert.

**E**s tutet und brummt, nur die Schreie von Krähen und die Motoren der startenden Kleinflugzeuge durchbrechen an diesem Februarmorgen den Baulärm. Mehrere Bagger holen Erde aus dem Boden und befördern sie auf Kipplader, die diese am Rand des riesigen umzäunten Areals zwischen Freiburger Messe, Flugplatz, Mooswald und Technischer Fakultät abladen. Hier entsteht das neue Fußballstadion des Bundesligisten SC Freiburg – rund 200 Meter lang, circa 160 Meter breit und etwa 25 Meter hoch. In der Baugrube, die jeden Tag größer wird, ist bereits das Spielfeld zu erkennen. „Jetzt ist die Schlussetappe eingeläutet“, sagt Oliver Leki, der beim Sportclub Freiburg als Vorstand Finanzen, Organisation und Marketing verantwortlich ist. In etwa eineinhalb Jahren, zum Start der übernächsten Saison im August 2020, soll es eröffnet werden. Ungemein länger als die geplante Bauzeit ist die Vorgeschichte (siehe Kasten Seite 9). Sie begann mit Gedankenspielen über die Zukunft des bestehenden SC-Stadions an der Dreisam während der Weltmeisterschaft 2006 und reichte über die Gründung einer Arbeitsgruppe von Stadt und Verein im Jahr 2011 sowie den Bürgerentscheid im Jahr 2015 bis hin zur Baugenehmigung, die das Regierungspräsidium vergangenen November erteilte.

Für das neue Stadion gibt es sowohl wirtschaftliche als auch sportliche Gründe. Seit mehreren Jahren darf der Bundesligist im 1955 gebauten und immer wieder erweiterten Schwarzwaldstadion nur noch mit einer Ausnahmegenehmigung spielen, die die Deutsche Fußballliga (DFL) bislang jedes Jahr verlängert hat. Denn das Spielfeld ist etwa fünf Meter zu kurz, fällt Richtung Dreisam etwa einen Meter ab, und die Medieninfrastruktur entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen. „Die Ausnahmegenehmigung wird von Jahr zu Jahr nur deshalb verlängert, weil absehbar ist, dass es ein neues Stadion geben wird“, sagt Leki und nennt einen weiteren Grund für den Neubau: „Wir brauchen angemessene Vermarktungsmöglichkeiten.“ Diese habe der Sportclub im Schwarzwaldstadion mit seinen 24.000 Plätzen nicht. Es ist praktisch immer ausverkauft, rund 6.000 Anfragen für Dauerkarten müssen jede Saison abgelehnt werden, und auch die 1.150 Businessplätze reichen nicht aus. „Wir als SC Freiburg müssen wachsen können. Sonst verlieren wir in der Bundesliga endgültig den



So soll das neue Stadion des SC Freiburg einmal aussehen (Blick von Süden). Am rechten Rand schließen die Gebäude von Technischer Fakultät und Fraunhofer IPM an, die ebenfalls noch gebaut werden, rechts oben die Messe. Hinter dem Stadion liegt der Flugplatz.

› Anschluss“, sagt Leki. Die allermeisten Wettbewerber hätten diesen Kurs längst eingeschlagen.

**I**n der Saison 2017/18 hat der SC Freiburg einen Rekordumsatz von 100,3 Millionen Euro und einen Jahresüberschuss von 11,1 Millionen Euro erwirtschaftet. Mit 15 Prozent haben die Sponsoringeinnahmen nur einen kleinen Anteil am Umsatz. Den größten Brocken machen die Fernsehgelder mit rund 40 Prozent aus. Diese „relativ starke Abhängigkeit“ möchte Leki verringern. „Der Anteil durch Sponsoring muss steigen“, sagt er. Im neuen Stadion soll es einen größeren und vor allem zusammenhängenden VIP-Bereich für insgesamt 2.000 Personen auf drei Ebenen geben, zu dem 20 Logen mit je zehn Plätzen für Firmenkunden und deren Gäste gehören (siehe Kasten Seite 10). Außerdem können Unternehmen oder andere Interessenten die Räumlichkeiten für Events mit 50 bis zu 2.000 Gästen buchen. Bislang finden etwa ein Dutzend Veranstaltungen mit maximal 200 Personen pro Jahr im Stadion statt. „Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten lässt sich dies im aktuellen Stadion nicht weiter ausbauen“, so Leki.

Einen Großteil der Einnahmen mit ein bis zwei großen Sponsoren zu erwirtschaften, wie dies manchen Spitzenvereinen gelingt, sei für den Sportclub nicht möglich. „Wir können nur erfolgreich sein, wenn wir viele Unternehmen aus der Region an unserer Seite haben“, sagt Leki. Insgesamt rund 280 Sponsoren hat der SC Freiburg zurzeit. Die meisten von ihnen kommen aus einem Radius von rund 200 Kilometern, aber auch etliche überregionale sind darunter, Tendenz steigend. Während regionale Partner gerne die Spiele besuchen und dies mit dem Pflegen ihrer Netzwerke verbinden würden, sei beispielsweise überregionale

Sponsoren vor allem die Fernsehpräsenz und damit die Bandenwerbung wichtig. Eines eint jedoch alle: „Die Unternehmen möchten durch ihr Engagement beim Sportclub ihre Bekanntheit erhöhen und versprechen sich einen positiven Imagetransfer“, betont Leki. Dem Verein sei die Pflege dieser Partnerschaften wichtig. „Es gibt aber viele Unternehmen in der Region, die noch nicht beim Sportclub engagiert sind. Diese wollen wir von einer Zusammenarbeit überzeugen“, sagt Leki. „Dabei spielen auch Partnerschaften mit Unternehmen aus Frankreich und der Schweiz eine Rolle.“

**O**ffen ist noch, wie das neue Stadion heißen soll. „Der Verein befindet sich in Verhandlungen“, berichtet Leki. Entschieden sei noch nichts. Zu Verträgen und deren Laufzeiten, ob von Sponsoren oder Spielern, äußert sich der Sportclub grundsätzlich nicht. Unklar ist ebenfalls, ob die externen Unternehmen, die im Schwarzwaldstadion arbeiten, auch im neuen Stadion zum Zug kommen. Die 25 Kioske am bestehenden Standort pachtet das Freiburger Gastronomieunternehmen Bellini, das eine Handvoll selbst betreibt und die übrigen weiter verpachtet. Am Gastronomiekonzept fürs neue Stadion arbeitet der Verein noch. Ebenfalls steht noch nicht fest, ob der zurzeit beauftragte Sicherheitsdienst, der an Spieltagen die Fans am Eingang kontrolliert – die weiteren Aufgaben der Ordner organisiert der Verein selbst – weiterbeschäftigt wird. Diese und weitere Ausschreibungen sollen in den nächsten Monaten nach und nach folgen. Sicher ist indes, dass die Verwaltung des Sportclubs und damit 80 SC-Mitarbeiter ins neue Stadion ziehen werden. Insgesamt hat der Verein rund 340 Beschäftigte – dazu zählen auch die Spieler, Trainer und Mitarbeiter des Ordnungsdienstes.

Visualisierungen: HPP Architekten/WillMore

## CHRONOLOGIE

Entworfen hat die neue Spielstätte das Büro HPP Architekten aus Düsseldorf, als Totalunternehmer fungiert die Köster GmbH aus Osnabrück. Köster und HPP Architekten haben bereits mehrere Fußball- oder Sportarenen gebaut beziehungsweise modernisiert. Zu ihren gemeinsamen Projekten zählen das Steigerwaldstadion in Erfurt und die „BayArena“ in Leverkusen. Ob beziehungsweise mit welchen regionalen Firmen das Unternehmen in Freiburg zusammenarbeitet, konnte Köster-Sprecher Björn Plantholt Anfang Februar nicht sagen, betonte aber: „Interessierte Unternehmen können sich noch einbringen. Für Köster ist die Einbindung regionaler Firmen wünschenswert, da die örtliche Nähe verschiedene Vorteile mit sich bringt.“ Für die zurzeit laufenden, von der Stadt vergebenen Infrastrukturmaßnahmen sind drei regionale Baufirmen zugange: Vogel-Bau aus Lahr, die Schleith GmbH aus Waldshut-Tiengen und die Firma Joos aus Hartheim.

**B**auherr und Besitzer des neuen Stadions ist die Stadion Freiburg Objektträgergesellschaft GmbH & Co. KG (SFG), an der die Stadt und der Sportclub beteiligt sind. Das Grundstück gehört der Stadt. Rund 80 Millionen kostet die neue Spielstätte inklusive der stadioneigenen Infrastruktur wie Trainingsplätze und einem Teil der Parkplätze. Davon steuert der Sportclub knapp 30 Millionen Euro aus seinen Rücklagen bei, 10 Millionen Euro für die dortige Infrastruktur kommen als Zuschuss vom Land, und 40 Millionen Euro laufen über Darlehen, die über die Pachteinahmen finanziert werden, die der Sportclub an die SFG zahlt. Ein möglicher Abstieg in die zweite Bundesliga ist mit einkalkuliert. Sollte der SC Freiburg aber in die dritte Liga absteigen (dort spielte die Mannschaft zuletzt in der Saison 1977/78), dort länger bleiben und die Pacht nicht mehr bezahlen können, dann, so steht es im Vertrag, müssen beide Parteien Gespräche führen, um eine gemeinsame Lösung zu finden.

Dass die Stadt Freiburg dieses Risiko eingeht und gemeinsam mit dem Sportclub ein neues Stadion baut, hat mehrere Gründe: „Der Sportclub Freiburg ist neben der Stadt, der Universität und dem Münster ein wahnsinniger Sympathie- und Imageträger für die Stadt“, sagt der Freiburger Baubürgermeister Martin Haag. Außerdem verschaffe der Verein der Stadt Bekanntheit. „Deshalb ist es wichtig, dass wir dem Sportclub Freiburg die Chance bieten, auch langfristig in der Bundesliga bestehen zu können.“ Das neue Stadion sei für diesen nun mal eine Frage des sportlichen Überlebens. Für die Stadt Freiburg ist das Stadion zurzeit eines von mehreren großen Bauprojekten. „Zwar nicht von den Kosten, aber von der Gebäudegröße und der späteren Sichtbarkeit, ist es das bedeutendste“, sagt Martin Haag. Die Stadt zahlt rund 50 Millionen Euro für die Infrastruktur um das Stadion herum. Darin enthalten sind rund 6 Millionen Euro Landeszuschüsse. Das Geld wird beispielsweise für Straßen und Wege verwendet, um das Areal auch für die Anlieger Universität und Fraunhofer IPM, die dort zurzeit ebenfalls bauen, zu

**Sommer 2006:** Interne Überlegungen zur Zukunft des Stadions angestoßen von der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland.

**August 2009:** Die Führung des SC Freiburg lässt öffentlich verlauten, sie denke über ein neues Stadion nach.

**September 2009:** Der SC Freiburg gibt eine Machbarkeitsstudie zu Um- oder Neubau eines Stadions in Auftrag.

**März 2011:** Stadt und SC gründen eine Arbeitsgruppe, die klären soll, wo der SC Freiburg in Zukunft Fußball spielt – im bestehenden, aber umgebauten Stadion an der Schwarzwaldstraße oder in einem Neubau an einem anderen Ort.

**November 2011:** Stadt und SC Freiburg veröffentlichen ein Gutachten zum neuen Stadion mit 24 möglichen Standorten.

**November 2012:** Der Umbau des bestehenden Stadions ist vom Tisch, die Zeichen stehen auf Neubau.

**Dezember 2012:** Der Freiburger Gemeinderat entscheidet, 3 der 24 vorgeschlagenen Standorte für einen Stadionneubau genauer zu prüfen.

**April 2013:** Bei der Analyse der Gutachter schneidet der Standort Wolfswinkel/Flugplatz am besten ab.

**November 2014:** Der Freiburger Gemeinderat stimmt für ein neues Stadion am Flugplatz.

**Februar 2015:** Beim Bürgerentscheid votieren die Freiburger mit 58,2 Prozent für ein neues Fußballstadion am Flugplatz.

**Juni 2015:** Die Entwürfe der Bebauungspläne liegen aus.

**Februar 2016:** Das Land sagt einen Zuschuss von 16 Millionen Euro für die das Stadion umgebende Infrastruktur zu.

**August 2017:** Der Siegerentwurf des Stadions wird vorgestellt.

**Juli 2018:** Der Freiburger Gemeinderat beschließt den Bebauungsplan für das neue Stadion.

**November 2018:** Das Regierungspräsidium Freiburg erteilt die Baugenehmigung, und Anwohner reichen Klage ein.

**März 2019:** Feierliche Grundsteinlegung; Entscheidung des Verwaltungsgerichts Freiburg über einen Baustopp erwartet.

**Sommer 2020:** geplante Einweihung/Fertigstellung.



Die Stadionbaustelle Mitte Februar vom Wolfsbuck aus betrachtet.



Bild: Maerz

- › erschließen. Dazu kommen weitere Parkplätze für Pkw und Fahrräder, die an spiefreien Tagen auch Besucher von Universität und Messe nutzen können, verschiedene Bushaltestellen für Heim- und Gästefans sowie die neue Stadtbahnhaltestelle „Stadion“, die die Linie zur Messe erhalten wird. Diese wird zeitgleich gebaut.

Finanziell profitiert Freiburg umgekehrt auch vom Sportclub: Die sogenannte direkte ökonomische Wertschöpfung an Spieltagen beträgt für die Stadt aufs Jahr gerechnet 3,2 Millionen Euro. So viel Geld geben die Stadionbesucher außerhalb der Spielstätte in Freiburg aus. Sie teilen sich folgendermaßen auf: 800.000 Euro entfallen auf Übernachtungen in Hotels, 770.000 Euro auf Verpflegung und damit Gaststätten, Restaurants und Lebensmittelhändler. Mit rund 660.000 Euro profitiert der lokale Einzelhandel im Jahr von den shoppenden Stadiongängern. Und 740.000 Euro fließen für deren An- und Abreise in die Stadt – vor allem an örtliche Verkehrsbetriebe, die Stadt Freiburg selbst oder lokale Tankstellenbetreiber. Mit weiteren 260.000 Euro profitiert die sonstige lokale Wirtschaft. Dazu kommen 5,5 Millionen Euro, die SC-Fans beim Schauen der Spiele im Jahr in Kneipen ausgeben, und 3,15 Millionen Euro für Essen und Getränke beim Gucken der Spiele des SC zu Hause. All dies geht aus der Wertschöpfungsanalyse des Forschungs- und Beratungsunternehmens Nielsen Sports für die Saison 2017/2018 hervor. Dazu kommen laut der Analyse indirekte Einnahmen für die Stadt durch die mediale Berichterstattung über den Verein in Höhe von 64,5 Millionen Euro (sogenannter Quality-Index-Werbewert).

**A**uch wenn zurzeit mit Hochdruck gebaut wird: Damit die beiden Bundesligateams des SC Freiburg – der Verein will das Schwarzwaldstadion nach dem Auszug der Männer ab der Saison 2020/21 für seine Frauen- und Mädchenmannschaften nutzen – tatsächlich in eineinhalb Jahren umziehen können, darf nichts mehr schiefgehen. Ob das gelingt, hängt auch von verschiedenen ausstehenden Gerichtsentscheidungen ab. Gegen die Baugenehmigung haben Anwohner beim Verwaltungsgericht Freiburg Klage eingereicht und einen Baustopp beantragt, bis über ihre Klage entschieden ist. Über einen Baustopp entscheidet das Verwaltungsgericht voraussichtlich bis Ende März, hieß es von dessen Pressesprecher Klaus Döll Anfang Februar. Auch beim Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg in Mannheim stehen noch Entscheidungen aus. Zum einen haben Stadiongegner eine einstweilige Anordnung gegen den Bebauungsplan beantragt, zum anderen laufen zwei luftverkehrsrechtliche Verfahren, in denen es laut VGH-Pressesprecher Matthias Hettich um die Teilentwidmung des Verkehrslandeplatzes Freiburg geht. „Eine Aussage dazu, wann hierüber entschieden wird, kann derzeit nicht gemacht werden“, sagte er im Februar. Auch ein längerer Wintereinbruch könnte den ohnehin straffen Zeitplan ins Wanken bringen. „Für uns ist ein spiefertiges Stadion zum Saisonstart 2020/21 von großer Bedeutung“, sagt SC-Vorstand Oliver Leki. „Sicher wird dann noch nicht jeder Bordstein gelegt und jeder Baum gepflanzt sein.“

Susanne Maerz

## ZAHLEN & FAKTEN

- Im neuen SC-Stadion gibt es insgesamt 34.700 überdachte Plätze, davon sind circa 18.400 Sitz- und circa 10.800 Stehplätze für Heimfans sowie circa 1.800 Sitz- und circa 1.600 Stehplätze für Gästefans.
- VIP-Bereich: Circa 2.000 Business-Plätze sind geplant: Circa 1.500 VIP-Plätze sowie 20 Logen für je zehn Gäste und eine Premium-Lounge für knapp 300 Gäste. Dazu kommt ein Eventbereich. Im Schwarzwaldstadion gibt es rund 1.200 VIP-Plätze.
- Anfahrt/Parken: Am Stadion werden circa 2.000 Park- und circa 3.000 Fahrradstellplätze gebaut. Die Entfernung zu Stadtbahn und S-Bahn beträgt 800 beziehungsweise 900 Meter.
- Neben dem neuen Stadion entstehen zwei Trainings- und drei Torwarttrainingsplätze, im Stadion an der Dreisam sollen die Frauen- und Mädchenmannschaften ab Sommer 2020 trainieren und spielen. Und auch die U23-Mannschaft der Herren soll hier die Heimspiele austragen. Bislang spielen sie alle im Möslestadion.

# Helfer zur Selbsthilfe

Michael Junginger | Hilzinger-Thum

**TUTTLINGEN.** Die Gründung und Leitung von Entwicklungsprojekten in Afrika, die nach unternehmerischen Gesichtspunkten organisiert sind, ist ein Anliegen von Michael Junginger (58), für das er viel Zeit aufwendet. Im Hauptberuf ist er Geschäftsführer der Firma C. Hilzinger-Thum, die mit 380 Mitarbeitern Schleif-, Polier- und Entgratwerkzeuge, Gummiwalzen, Kontaktscheiben sowie technische Bürsten herstellt und seit 1902 besteht. Der Jurist führt das Unternehmen zusammen mit Holger Hilzinger (47). Beide stammen aus Unternehmerfamilien. Junginger ist ein Enkel des Alno-Gründers Albert Nothdurft, Hilzinger ist die vierte Generation im Unternehmen. Beide sind stark im protestantischen Glauben verwurzelt und das wiederum erklärt die Engagements auf dem schwarzen Kontinent. Bei den Projekten geht es um Hilfe zur Selbsthilfe. Sie sollen sich nach einer Anlaufzeit selbst tragen und Gewinne abwerfen, die wiederum in weitere soziale Projekte fließen können. Die Anfangsfinanzie-

an das deutsche Modell der dualen Ausbildung, also Praxis und Theorie. Die Ausbilder gehören WEC und „Christliche Fachkräfte international“ an und sind in den häufigsten Fällen junge Meister ihres Berufes. Sie stammen aus Österreich, der Schweiz sowie Deutschland und bleiben jeweils für einige Monate in Gambia. 2015 erwarb die ECG mit gespendeten Mitteln ein 21.000 Quadratmeter großes Grundstück in Tanje in der Nähe der gambischen Hauptstadt Banjul und errichtete dort unter anderem eine Bäckerei. Die ist ein besonders schönes Beispiel für Jungingers Modell. Hier arbeiten inzwischen acht Auszubildende (von 24 insgesamt im „House of Skills“) und stellen hochwertige Backwaren her. Das Gebäude haben andere Lehrlinge, die in den Bauberufen tätig sind, mit ihren Meistern errichtet. Die Maschinen hat die Stiftung „Brot gegen Not“ von Heiner Kamps zur Verfügung gestellt. Angeboten werden die Backwaren in einem Verkaufswagen, wie er auch bei uns auf Märkten

zum Einsatz kommt, an immer gleichen Standorten, beispielsweise vor Hotels, vor der VIP-Lounge am Flughafen oder in besseren Wohngebieten. Renner sind Berliner und

**» Unternehmer sind oft die besseren Entwicklungshelfer «**

rungen leisten Junginger und Hilzinger aus eigenem Vermögen, beziehungsweise aus einem kleinen Teil der Gewinne von Hilzinger-Thum sowie externen Spenden. Unter dem Motto „Arbeitsplätze für Afrika“ ist während der vergangenen Jahre ein bislang gut laufendes Projekt in Gambia, einem der kleinsten und ärmsten Länder Afrikas, entstanden. Junginger, der hier die Federführung inne hat, kam 2012 das erste Mal nach Gambia, wo eine Freundin seiner Frau vor vielen Jahren ein Youth Hostel aufgebaut hat. Er konnte mit seinem eigenen Vorhaben auf ein gut ausgebautes Netzwerk der evangelischen Kirche Gambias (ECG) und der Organisation Weltweiter Einsatz für Christus (WEC) zurückgreifen. Sein Projekt „House of Skills“ ist eine Art Berufsschule mit Werkstätten, Wohn- und Schlafmöglichkeiten, Gästehaus, Unterrichtsräumen und Büros für junge Gambier. Diese können hier Maurer, Schreiner, Elektriker, Flaschner, Industrie- und Automechaniker, Maler und Bäcker sowie Industriekaufmann erlernen. Gelehrt und gelernt werden diese Berufe innerhalb von 24 Monaten, angelehnt

Croissants. Die Investition für die „Sunshine Bakery“ lag bislang bei 130.000 Euro und der Betrieb trägt sich selbst. Derzeit ist eine Kfz-Werkstatt im Aufbau. 30 Prozent der Geräte und Maschinen hat man dafür bereits, weitere Spenden und Hilfen nimmt Junginger gerne entgegen, er hofft Daimler-Benz mit ins Boot zu bekommen. Ziel ist auch hier, wie schon bei der Bäckerei: Das Kapital muss selbst erwirtschaftet werden. Auch kaufmännisch werden die Lehrlinge deshalb ausgebildet.

Am Anfang steht für Junginger immer die Ausbildung, dann die Einrichtung von Arbeitsplätzen, die wiederum Grundlage für profitable Unternehmen und diese ihrerseits Basis für die Realisierung weiterer Vorhaben wie beispielsweise Kindergärten oder Schulen sind. „Hungerlöhne zahlen wir keine“, sagt Junginger. Im Gegenteil, die Entlohnung muss auskömmlich sein, um die Einheimischen im Land zu halten. Das sehen Junginger und Hilzinger als bestes Mittel, um dem Migrationsdruck nach Europa entgegenzuwirken. Mit dieser Botschaft ist Junginger auch im deutschen Ent-



wicklungshilfeministerium und als Aufsichtsrat der Deutschen Entwicklungsgesellschaft unterwegs. Er ist überzeugt davon, dass Unternehmer oft die besseren Entwicklungshelfer sind. Dabei spielt der Beginn von Projekten eine große Rolle: Die Ausbildung. Zu ihr gehört zwingend das Erlernen von Eigen- und Ergebnisverantwortung. Dass dies außerordentlich wichtig ist, erfuhr Junginger mit einem anderen Projekt, einem großen, extra gebauten Fischerboot, für das er insgesamt drei Mannschaften anheuerte. Die erste wirtschaftete in die eigenen Taschen. Die zweite arbeitete erfolgreich, hörte allerdings nach 13 Tagen pro Monat mit der Arbeit auf, weil dann genügend verdient war. Als deren Kapitän sich von seiner Frau trennte, verfluchte diese ihn und das Boot vor aller Augen am Strand, worauf die Mannschaft nicht mehr auslaufen wollte. Die dritte Mannschaft wiederum zeigte die selben Gepflogenheiten wie die erste. Junginger gelang es nicht, europäisches unternehmerisches Denken – wie das Reinvestieren von zuvor verdienten Mitteln

beispielsweise in weitere Boote, bessere Netze, neue Wohnhäuser – zu vermitteln. Er stellte das Projekt ein. Weitere Vorhaben aber beginnen derzeit ebenfalls zu laufen. So die Anpflanzung von Sisal, das zu Kordeln verarbeitet wird, in Gambia. Dazu hat Junginger Pflanzen aus Tansania eingeführt. Sie wachsen gut in Gambia. In Tansania wiederum hoffen er und Holger Hilzinger, eine große Sisalfarm übernehmen zu können. Dort entsteht bereits eine kleine Fabrikation von Sisal, das zuvor in kleinen bäuerlichen Betrieben angebaut wurde. Dieses Projekt soll auf Dauer 150 Mitarbeiter haben und an die 600 Menschen ernähren. Der Aufwand, den Junginger rein zeitlich auf sich nimmt, ist beträchtlich. So reist er dreimal für eine Woche im Jahr nach Gambia, von seinem Einsatz in Deutschland einmal ganz abgesehen. Aber er und Hilzinger schwärmen von der erfüllenden Nebentätigkeit, von Erlebnissen, die sie in Deutschland nie haben könnten und von der Sinnhaftigkeit ihres Engagements.

Michael Junginger mit drei jungen gambischen Damen, die zu Bäckerinnen ausgebildet werden.

upl

Bild: Ermert



### MSB GbR Train Station Reining Horses

**Gründer:** Maria (34) und  
Sebastian Bucher (35)

**Ort:** VS-Zollhaus

**Gründung:** Januar 2017

**Branche:** Pferdesport

**Idee:** Westernreiten und Coaching

Sebastian und Maria Bucher betreiben eine Anlage für Westernreiten

## Für Tier und Mensch

**Sie haben Ihre Reitanlage „Train Station Reining Horses“ genannt. Was bedeutet der Name?**

**Maria Bucher:** Train Station steht einerseits für die Bahnstation, die wir direkt vor der Tür haben, andererseits für den Trainingsort, der wir sein wollen. Und Reining bezeichnet eine Disziplin im Westernreiten, die von der Arbeit mit Rindern abstammt. Rein heißt Zügel. Die Cowboys reiten einhändig und müssen das Pferd schnell zum Drehen, Anhalten oder Galoppieren bringen.

**Wie kamen Sie auf die Idee, sich mit einer Reitanlage für Reining selbstständig zu machen?**

**Maria Bucher:** Ich reite seit ich acht bin. Reitlehrerin zu werden, war schon immer mein Traum, aber irgendwer hat ihn mir immer ausgedreht. Seit ich meinen Mann kenne, war klar: Wir wollen einen Reiterhof. Wir haben viele angeschaut, parallel am Businessplan gearbeitet mit der Bank gesprochen und im Hintergrund Vorbereitungen getroffen.

**Sebastian Bucher:** Ich bin als Kind geritten, dann lange nicht mehr. Reining habe ich zufällig kennengelernt durch die Begegnung mit einem älteren Herrn. Danach habe ich mein Motorrad verkauft, eine Haflingerstute gekauft und angefangen zu trainieren. Inzwischen reite ich die ersten Trainingspferde für Kunden.

**Was haben Sie bislang beruflich gemacht?**

**Maria Bucher:** Ich bin Diplom-Wirtschaftsingenieurin, habe bis Ende 2018 im Marketing und Vertrieb für verschiedene Firmen gearbeitet und überlege gerade, wie es weitergeht.

**Sebastian Bucher:** Ich bin gelernter Zimmermann, hab' viele Jahre für einen Elektriker Photovoltaikanlagen montiert und zuletzt als Hausmeister der Gemeinde Brigachtal gearbeitet, damit ich mehr Zeit zum Reiten habe. Seit einem Jahr bin ich jetzt zu hundert Prozent am Hof tätig.

**Womit verdienen Sie Geld – mit Wettkämpfen?**

**Maria Bucher:** Nein, Turniere sind eher Marketing. Unser Businessplan fußt auf mehreren Säulen. Wir haben mittlerweile zehn Pensionspferde, wir bieten Beritt an, trainieren also Pferde, und wir sind eine Westernreitschule für Kinder und Erwachsene. Außerdem plane ich eine Akademie. Ich möchte Persönlichkeitstraining anbieten, etwa für Führungskräfte. Pferde geben ehrliches Feedback, die sind wie Lügendetektoren. Sie merken, wer authentisch ist. **kat**

## GRÜNDER IN KÜRZE



In der Informations- und Kommunikationstechnik arbeiten sie bereits seit rund 15 Jahren. Seit Juli 2015 sind **Sebastian Litterst** (linkes Bild) sowie **Lucas Martin** ihre eigenen Chefs und bieten mit ihrer GbR unter anderem Funk- und Telefonsysteme, Sicherheitstechnik, Sonderfahrzeuge (360 Grad-Kamerasysteme für Busse, Sattelzüge und andere Großfahrzeuge) sowie Photovoltaikanlagen an. Sie planen, projektieren und realisieren die Projekte und betreuen sie auch danach weiter. Sitz der **Informations- und Kommunikationstechnik Rottweil** (iuk-rw) ist in Villingendorf, seit 2017 gibt es eine Niederlassung in Dauchingen mit angeschlossener Montagehalle. Mit der Entwicklung ihres Unternehmens sind Sebastian Litterst und Lucas Martin zufrieden. Sie haben sowohl gewerbliche als auch öffentliche und private Auftraggeber. Kleine und mittelständische Unternehmen sind genauso darunter wie Polizei, Technisches Hilfswerk, Feuerwehr, Gartenhaus-, Boots- und Caravanbesitzer. Litterst und Martin wurden bei der Deutschen Telekom zu IT-Systemelektronikern ausgebildet und waren im Anschluss in einem Systemhaus für Funk und Telekommunikationstechnik beschäftigt. Nebenher bildeten sich unter anderem in Funk-, IT- und Netzwerktechnik weiter. Die Gründung haben die 37-Jährigen mit Eigenmitteln gestemmt. Seit Mitte 2016 arbeiten sie hauptberuflich für ihr Unternehmen und beschäftigen inzwischen jeweils einen Mitarbeiter für Technik sowie Marketing/Vertrieb.

Der Diplom-Ingenieur **Thomas Spothelfer** (56) hat im Februar 2018 in Lahr die **THS Consulting GmbH** gegründet. Er hat sich auf Unternehmens-IT spezialisiert. Sein Portfolio reicht von der Beratung über die Entwicklung bis hin zu Inbetriebnahme-management und Wartung. Spothelfer entwickelt beispielsweise Apps, passt aber auch Kaufsoftware an die Prozesse seiner Kunden an. Diese kommen aus allen Branchen der produzierenden Industrie und aus ganz Deutschland. Der Schwerpunkt liegt aber auf Betrieben im Dreiländereck. Spothelfer berichtet von einer „recht guten Auftragslage“. Zurzeit betreut er die Installation einer sogenannten Middleware, einer im Hintergrund arbeitenden Zwischenanwendung, mit circa 100 Schnittstellen in ein neues Datacenter eines Chemieunternehmens in Düsseldorf. Spothelfer beschäftigt eine Mitarbeiterin und arbeitet bei Bedarf mit Freiberuflern zusammen. Sein Ziel ist es, „kurzfristig ein solides Wachstum zu generieren“. Wenn dies gelingt, möchte er weitere Mitarbeiter einstellen. Der studierte Elektrotechniker, Fachrichtung Ingenieur Informatik ist bereits seit 1993 selbständig in der IT-Branche tätig.



### Bei Fragen rund um Gründung oder Übernahme helfen:

**IHK Hochrhein-Bodensee:** Alexander Vatovac,

Tel. 07531 2860-135, alexander.vatovac@konstanz.ihk.de

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:** Marlene Hauser,

Tel. 07721 922-348, hauser@vs.ihk.de

**IHK Südlicher Oberrhein:**

Christina Gehri, Tel. 0761 3858-142, christina.gehri@freiburg.ihk.de,

Christian Müller, 07821 2703-641, christian.mueller@freiburg.ihk.de

## BAHLINGEN



Das Ingenieurbüro Dieter Bühler hat seine Unternehmensleitung verstärkt: Mit Jahresbeginn wurde **Manuel Bühler** (35, Bild links), Sohn des Firmengründers **Dieter Bühler** (62, Bild rechts) und seit zehn Jahren im Betrieb, zweiter Geschäftsführer.

Zudem erhielt **Andreas Klopfer** (41), der seit 15 Jahren für die Firma arbeitet, Prokura. Dieter Bühler will damit „frühzeitig die Weichen für die Zukunft“ stellen. Pläne über seinen Ruhestand habe er sich aber noch nicht gemacht. Dieter Bühler hat das Ingenieurbüro 1982 gegründet, 2000 den heutigen Firmensitz am Ortseingang Bahlingen bezogen und 2001 zur GmbH umfirmiert. Das Büro ist auf Sanitär-, Heizungs-, Lüftungs-, Elektro- und Feuerlöschtechnik sowie Gebäudeautomation für Industrie- und Bürogebäude, Geschäftshäuser, Einkaufszentren, Hotels, Wohnanlagen und kommunale Gebäude spezialisiert. Bühler beschäftigt mittlerweile 18 Mitarbeiter. **ine**

## FREIBURG



Beim Wirtschaftsverband **100 Prozent Erneuerbare Energien Regio Freiburg** (WEE) gab es einen Wechsel an der Spitze: **Ulrich Hummel** (58, Bild) ist neuer hauptamtlicher Geschäftsführer. Er folgt auf **Per Klambundt** (51), der den Verband seit seiner Gründung 2009 geleitet hatte. Hummel ist Diplom-Informatiker. Er hat zuvor als selbstständiger Unternehmensberater gearbeitet und nebenher an der Entwicklung eines kommunalen

Nahwärmenetzes mitgewirkt. Der WEE ist ein Netzwerk von Unternehmen und Einzelpersonen, die sich die hundertprozentige Versorgung mit erneuerbaren Energien zum Ziel gesetzt haben. Der Verband wirbt für entsprechende Investitionen von Kommunen, Firmen und Privaten. **ine**

## WEYERSHEIM/RHEINAU



Die **Brunner SAS** im elsässischen Weyersheim hat einen neuen Chef: **Pascal Rey** (46, Bild) hat die Leitung von **Francis Zolger** (62) übernommen, der diese Position 18 Jahre innehatte und jetzt in den Ruhestand gegangen ist. Rey war zuvor bei der französischen Tochtergesellschaft des Schwenninger Leuchtenherstellers Waldmann im elsässischen Reichstett tätig. Brunner SAS ist die französische Niederlassung der **Brunner GmbH** aus dem

badischen Rheinau. Der Möbelhersteller beschäftigt im Elsass 32 Mitarbeiter. Am Hauptsitz in Rheinau arbeiten rund 500 Männer und Frauen. Brunner entwickelt, produziert und vermarktet Stühle, Tische und Objektmöbel für Büro- und Verwaltungsgebäude. **ine**

## STEINACH



Die Nachfolge der Steiner Paschal-Werk G. Maier GmbH ist geregelt: **Michael Stoevelbaek** (59) ist zum Jahresbeginn in die Geschäftsführung des Unternehmens eingetreten. Bis zum 30. Juni wird er es gemeinsam mit der bisherigen Ge-

schäftsführerin **Barbara R. Vetter** (67) leiten und ab 1. Juli dann die alleinige Geschäftsführung übernehmen. Michael Stoevelbaek stand bereits 13 Jahre lang an der Spitze der Paschal Danmark A/S. Daher könne er umfassende Kenntnisse über die Schalungsbranche und das Unternehmen Paschal vorweisen, heißt es in einer Pressemitteilung. Barbara R. Vetter, die das Familienunternehmen in zweiter Generation führt, zieht sich nach 40 Jahren aus dem Alltagsgeschäft zurück, bleibt dem Unternehmen aber als Eigentümerin nach wie vor eng verbunden. Der Ursprung von Paschal liegt im Jahr 1964, als der damals 55-jährige Josef Maier mit seiner Ehefrau Gertrud in Steinach die Firma G. Maier Metallverarbeitung gründete. Die 1904 gegründete Baustoffgroßhandlung Josef Maier wurde damit um ein selbstständiges Schalungsunternehmen ergänzt. Paschal beschäftigt heute in Deutschland 220 und im Ausland 180 Mitarbeiter. Stammsitz ist in Steinach. Insgesamt hat das Unternehmen sechs Standorte in Deutschland und 14 Niederlassungen im Ausland. **mae**

## SCHILTACH



**Frank Semling** (52) bleibt weitere fünf Jahre Vorstand der **Hansgrohe SE** mit Sitz in Schiltach. Der Aufsichtsrat des Armaturen- und Brausenherstellers verlängerte Semlings Vertrag vorzeitig bis Ende 2024. Mit seinem Verantwortungsbereich habe er nachhaltig zur erfolgreichen Entwicklung des Unternehmens beigetragen, heißt es in einer Pressemitteilung. Semling begann Ende der 1980er-Jahre seine berufliche Laufbahn bei Hansgrohe.

Seit 2010 ist er Mitglied des Vorstands und inzwischen als Vorstand Digital und Arbeitsdirektor verantwortlich für Kunden-, Logistik- und Beschaffungsdienstleistungen, Human Resources und IT-Services sowie die digitale Transformation des Unternehmens. Weitere Vorstandsmitglieder sind **Hans Jürgen Kalmbach** (Vorsitzender), **Reinhard Mayer** (Stellvertretender Vorsitzender), **Christophe Gourlan** und **Frank Schnatz**. **sum**

## MÜLLHEIM

**Franz-Josef Brockmeier** (Jahrgang 1956) hat im Januar die Leitung des **Finanzamtes Müllheim** übernommen. Er folgt auf **Thomas Auer** (Jahrgang 1964), der im Mai 2018 zum Bürgermeister der Gemeinde Gailingen gewählt worden war und zuvor 24 Jahre für die Steuerverwaltung gearbeitet hatte. Brockmeier verfügt über eine rund 30-jährige Berufserfahrung in der Finanzverwaltung des Landes. **sum**



Bild: Weniger

IHK-Präsident Thomas Conrady (rechts) dankt dem Europaabgeordneten Elmar Brok für seine engagierte Rede.

## IHK-Neujahrsempfang in Schopfheim

# Appelle für ein gemeinsames Europa

Der Europaabgeordnete Elmar Brok und IHK-Präsident Thomas Conrady hielten beim Neujahrsempfang der IHK Hochrhein-Bodensee in Schopfheim engagierte Reden für ein gemeinsames Europa. Rund 500 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft waren dazu Ende Januar in die Stadthalle gekommen.

„Es ist das neunte Mal in Folge, dass ein Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee beim Neujahrsempfang auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann“, sagte Thomas Conrady. 2018 sei erfolgreich gewesen, aber dunkle Wolken seien aufgezogen, die die Wirtschaftsprognosen verdunkelten. Als Beispiele nannte er die USA, den Brexit, die schwierigen Haushaltsverhandlungen in Italien und die Gelbwestenbewegung in Frankreich. „Hoffnung setzen wir dagegen in die Erneuerung des Elysée-Vertrags“, so Conrady in seiner Rede, die unter dem Motto „zusammen“ beziehungsweise „gemeinsam“ stand. Donald Trump mit seinem „America first“-Prinzip und dessen Nachahmer in anderen Ländern sowie Regionen hätten Auswirkungen auf die internationalen Institutionen wie Nato und WTO. „Das Prinzip gemeinsam, das hinter allen internationalen Organisationen und multilateralen Verträgen steht, wird offen herausgefordert.“ Ähnliches

stellte Conrady mit Blick auf die Europäische Union fest und betonte nachdrücklich: „Dem Binnenmarkt verdanken wir einen Großteil unseres Wohlstandes. Er ist nach wie vor der Zielmarkt Nummer eins für unsere exportierenden Unternehmen.“ Der Wert der Gemeinschaft sei für viele inzwischen eine Last, konstatierte er und verwies erneut auf die Briten, Italiener, aber auch auf Polen und Ungarn. Um den Erfolg der hiesigen Wirtschaft werde man nicht nur bewundert, sondern auch beneidet, so Conrady. Und immer wieder tauche der Vorwurf auf, der Erfolg Deutschlands sei ein Zeichen mangelnder Solidarität. Dem setzte er beispielhaft als eines der deutschen Erfolgsrezepte die duale Ausbildung entgegen – „um die uns, wie man überall hören kann, die Welt beneidet“. Er nannte die solidarische Finanzierung gemeinsamer Aufgaben, für die auch die IHK steht, das „Geheimnis einer erfolgreichen Wirtschaftsordnung, aber auch einer funktionierenden, einer intakten Gesellschaft“ und schloss mit dem Appell „gemeinsam gewinnt“.

Diesen Faden nahm der Festredner Elmar Brok, der seit 1980 für die CDU im Europäischen Parlament sitzt, auf: „Gemeinsam gewinnt, wie Sie sagten, ist in der Tat die Grundlage, warum wir die EU haben wollen.“ Auch der Politiker beklagte das fehlende Bewusstsein dafür, dass der gemeinsame Binnenmarkt der „entscheidende Träger unseres Wohlstandes“ sei. Dafür seien gemeinsame Regeln nun mal wichtig. Und überall, auch in Berlin und Stuttgart, würden mal unsinnige Entscheidungen getroffen. Dieselfahrverbote gebe es beispielsweise nur in Deutschland, nicht aber in den 27 anderen EU-Staaten. Zugleich



# INHALT



- 17** **IHK-Neujahrsempfang**  
Gemeinsam gewinnt
- 19** **Bilder vom Empfang**
- 21** **Vollversammlungswahl**  
Wahlvorschläge können ab sofort eingereicht werden
- 22** **IHK-Konjunkturumfrage**  
Gute Lage, schlechtere Erwartungen
- 26** **Wirtschaftsrecht für Unternehmer**  
Seminare zu Geschäftsgeheimnissen und Onlinemarketing
- 27** **Gemeinsame Mediationsstelle**  
Kooperationsvereinbarung
- 27** **Ausbildungsververtretung gewählt**
- 29** **Innovationskraft vorantreiben**  
Interview mit dem neuen Technologietransfermanager
- 30** **Regionalsplitter**
- 31** **Jahrestreffen am Hochrhein**  
Pharma und Chemie treffen Verwaltung
- 32** **Interview zum Tatort Internet**  
Das LKA gibt Tipps
- II** **Wirtschaftssatzung der IHK**
- IV** **Lehrgänge und Seminare**

- › hob Brok hervor, wie wichtig es sei, dass alle vom Binnenmarkt profitierten, die Großen, die ihre Waren exportieren wollen, genauso wie die Schwächeren.

Zu den Profiteuren der EU zählt auch Großbritannien, wie Brok betonte. 44 Prozent der britischen Warenexporte gingen in den Binnenmarkt, und 53 Prozent der Importe kämen von dort. Der Europaabgeordnete kritisierte vehement das Verhalten des britischen Parlaments angesichts des bevorstehenden Brexits (die Parteiinteressen seien wichtiger als die des Landes) und erläuterte die verschiedenen Streitpunkte innerhalb Großbritanniens, aber auch mit der EU. „Wer geht, kann nicht mehr die gleichen Vorteile haben wie jemand, der bleibt. Dann hieße es nicht mehr gemeinsam gewinnt“, sagte Brok.

Wie wichtig die Europäische Union für die einzelnen Staaten ist, betonte Brok auch mit Blick auf die USA, mit denen neue Verhandlungen über ein Handelsabkommen geplant seien. Wenn Trump die Möglichkeit habe, mit Österreich oder Luxemburg alleine zu verhandeln, habe kein Land das Gewicht, ihm entgegenzustehen. Das gelte für die EU-Länder auch mit Blick auf China (einen drohenden Ausverkauf könne man nur gemeinsam verhindern), und das gelte erst recht im IT-Zeitalter, das die Wirtschaft dramatisch verändern werde. „Ich kaufe meine Schuhe im Schuhladen, keines meiner Kinder tut das“, sagte der 72-Jährige und forderte: „Wir brauchen auch einen digitalen Binnenmarkt.“ Im selben Zug sprach sich Brok für einen besseren Ausbau der digitalen Infrastruktur aus und berichtete, wie er auf einer Dienstreise am Rande eines Nationalparks in Simbabwe besseren Handyempfang gehabt habe als im Teutoburger Wald. „Wir sind Entwicklungsland in diesem Bereich“, kritisierte er. Viel Beifall ertete Brok für seine Forderung nach einem gemeinsamen europäischen Steuerrecht, damit die Steuern „dort gezahlt werden, wo die Gewinne generiert werden“. Das derzeitige System gehe zulasten des Mittelstandes.

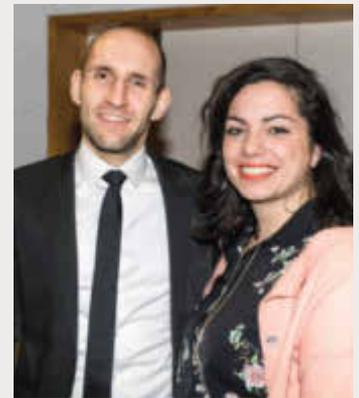
Er schloss seine Rede mit einem flammenden Appell für Europa: „Diese EU, die uns 70 Jahre Frieden und Freiheit gebracht hat, kostet uns 12 bis 13 Milliarden Euro netto im Jahr.“ Das sei ein Drittel von dem, was uns die Bundeswehr koste. „Und bei uns fliegen die Flugzeuge im übertragenen Sinne“, sagte Brok. Er appellierte an die Anwesenden, als Unternehmer für die Europawahl am 26. Mai zu werben, eine demokratische, proeuropäische Partei zu wählen und vor allem junge Leute mitzunehmen. „Hier geht es um unsere Existenz“, sagte Elmar Brok mit Nachdruck.

„Danke, dass Sie da einen Punkt gesetzt haben, Herr Brok“, sagte Thomas Conrady und appellierte ebenfalls an die Unternehmer, mit ihren Mitarbeitern zu sprechen und für Europa beziehungsweise die Europawahl zu werben. „Wir brauchen Europa. Aber Europa braucht auch uns“, so der IHK-Präsident. **mae** ›



## Bilder vom Empfang

Ein Küsschen hier, ein herzlicher Händedruck da, freudiges Stimmengewirr, eine schwingvolle musikalische Begleitung des südbadischen Saxophonquintetts Safer Sax, engagierte Reden und ein reger Austausch bei Wein, Bier, Selters und Schnittchen – all dies prägte den IHK-Neujahrsempfang in Schopfheim. Eine Auswahl an Bildern unseres Fotografen Herbert Weniger zeigen wir hier sowie im Internet unter [www.wirtschaft-im-suedwesten.de](http://www.wirtschaft-im-suedwesten.de), Rubrik Regioreport. **mae**



Bilder: Weniger

>



Bilder: Weniger

Wahl zur Vollversammlung der IHK Hochrhein-Bodensee

# Ab sofort können Wahlvorschläge eingereicht werden

Die Mitgliedsunternehmen der IHK Hochrhein-Bodensee wählen 2019 aus ihren eigenen Reihen eine neue Vollversammlung für die kommenden fünf Jahre.

Die Vollversammlung ist das zentrale Gremium der IHK. Nach außen wirkt sie als Sprachrohr. Sie richtet Resolutionen und Forderungen der Wirtschaft an die Politik, die diese in ihre Entscheidungsprozesse einfließen lässt. Nach innen bestimmt und überwacht die Vollversammlung die Richtlinien und Grundsatzpositionen der IHK-Arbeit.

Letztendlich hält sie auch bei den Finanzen die Fäden in der Hand, beschließt den Wirtschaftsplan und damit auch über die Beiträge, die alle Unternehmen zur Finanzierung der Selbstverwaltung der Wirtschaft leisten.

**Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für einen Sitz in der Vollversammlung bewerben, sind bereit, Verantwortung für die gewerbliche Wirtschaft unserer Region zu übernehmen. Das gilt auch für Wählerinnen und Wähler: Mit Ihrer Stimme stärken Sie den Einfluss der IHK und damit gleichzeitig die Durchsetzung Ihrer Interessen als Unternehmer. Jeder Betrieb hat eine einzige Stimme – egal wie klein oder groß er ist. Entscheiden Sie mit! Mit Ihrer Kandidatur und Ihrer Stimme haben Sie es in der Hand, dass die IHK Ihren Ansprüchen gerecht wird!**

Für den reibungslosen Ablauf der IHK-Wahl ist ein Wahlausschuss gewählt worden. Unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten der IHK Hochrhein-Bodensee, Herrn Kurt Grieshaber, veranlasst er die erforderlichen Wahlbekanntmachungen, sodass alle Wahlberechtigten über die notwendigen Einzelheiten der Wahl informiert sind. Der Wahlausschuss entscheidet insbesondere auch über Anträge auf Auf-

nahme in eine Wahlgruppe und nimmt die Wahlvorschläge entgegen. Schließlich ermittelt der Wahlausschuss das Wahlergebnis und beruft die neu gewählte Vollversammlung zur konstituierenden Sitzung ein.

**Ab sofort können Sie Wahlvorschläge einreichen, die uns spätestens am Freitag, 22. März 2019, 24:00 Uhr vorliegen müssen. Zu beachten ist, dass Wahlvorschläge nur für Ihre Wahlgruppe und Ihren Wahlbezirk gemacht werden dürfen. Der Wahlvorschlag bedarf als sog. Selbstvorschlag keiner zusätzlichen Unterstützung.**

Für die Wahlvorschläge stellt die IHK Hochrhein-Bodensee Formblätter zur Verfügung, die Sie beim Geschäftsfeld Recht | Steuern der IHK Hochrhein-Bodensee anfordern können:

RAin Barbara Schlaberg  
Geschäftsführerin  
Leiterin Geschäftsfeld Recht | Steuern  
Tel.: (07531) 2860-136  
E-Mail: barbara.schlaberg@konstanz.ihk.de

Karin Schmidt  
Geschäftsfeld Recht | Steuern  
Tel.: (07531) 2860-137  
E-Mail: karin.schmidt@konstanz.ihk.de  
Fax: (07531) 2860-41137

Die Wahlvorschläge sind zu senden an die IHK Hochrhein-Bodensee, Wahlausschuss, Reichenaustr. 21, 78467 Konstanz.

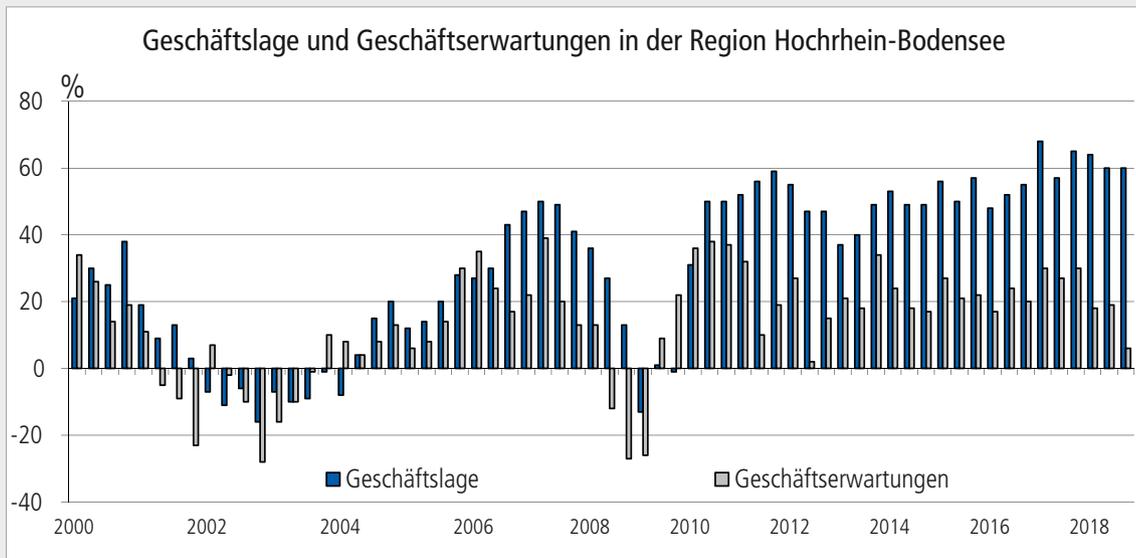
Auch eine Übermittlung per Fax oder eines eingescannten Dokuments per E-Mail ist zulässig.

Ab Montag, 1. Juli 2019, werden die Wahlunterlagen per Post versendet. Die Frist für die Stimmabgabe endet am Freitag, 19. Juli 2019, 18:00 Uhr. Die Wahl erfolgt schriftlich oder in elektronischer Form. Auf der Homepage der IHK Hochrhein-Bodensee ([www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)) erfolgen die in der Wahlordnung vorgesehenen Bekanntmachungen, daneben werden aktuelle Informationen zum gesamten Wahlverfahren bereitgestellt.

IHK-Vollversammlung  
Wahl 2019



Entscheiden Sie mit!  
1. bis 19. Juli 2019



Die Geschäftslage am Hochrhein und am Bodensee ist weiter auf gutem Niveau, allerdings gehen die Geschäftserwartungen deutlich zurück.

### IHK-Konjunkturumfrage

# Gute Lage, schlechtere Erwartungen

Die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen in der IHK-Region Hochrhein-Bodensee ist weiter ausgesprochen gut. Die Erwartungen über den weiteren Verlauf der Konjunktur gehen, dem bundesweiten Trend der vergangenen Monate folgend, deutlich zurück. Das sind Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IHK Hochrhein-Bodensee unter ihren Mitgliedsbetrieben zum Jahreswechsel. Der von IHK errechnete Index für das Konjunkturklima in der Region ist auf hohem Niveau von 138 auf 130 Punkte gesunken. Der Bedarf an Arbeitskräften und die Arbeitskosten bleiben die meistgenannten Risiken für die weitere Geschäftsentwicklung.

In der Umfrage bestätigen die Unternehmen erneut, dass sich die Wirtschaft in der Region in einer guten Verfassung präsentiert. „Mit einem Wert von 160 Punkten reißt sich der aktuelle Indikator für die Geschäftslage in die hohen Werte der vergangenen Umfragen ein“, so Alexander Graf, der die Konjunkturumfrage bei der Kammer durchführt. Insgesamt beurteilen 64 Prozent der teilnehmenden Betriebe ihre momentane Geschäftslage als gut, rund 32 Prozent als befriedigend und gerade einmal vier Prozent als schlecht. Mit der Ertragslage zeigen sich die Unternehmen ebenfalls zufrieden. So beurteilen 39 Prozent der befragten Unternehmen die derzeitige Ertragslage als gut und 53 Prozent als befriedigend.

### Industrie mit hohem Auslastungsgrad

Der Indexwert für die Geschäftslage der Industrieunternehmen in der Region Hochrhein-Bodensee hat zum Jahresende die extrem hohen Bewertungen des Vorjahres nicht mehr erreichen können. Er liegt nun bei immer noch sehr guten 159 Punkten, aber gleichwohl deutlich unter dem Allzeithoch von 175 Punkten, das noch in der Umfrage vor einem Jahr erreicht wurde. 63 Prozent der Produktionsbetriebe bezeichnen ihre Lage als gut und nur 4 Prozent als schlecht. Auch mit den Umsätzen und der Ertragslage sind die Unternehmen weiter größtenteils zufrieden. So sprechen rund 90 Prozent der Industrieunternehmen von einer guten oder einer befriedigenden

Ertragslage. Der bereits hohe Auslastungsgrad der Kapazitäten der vergangenen Monate zeigt sich auch zum Jahreswechsel. Dieser liegt mit rund 91 Prozent auf demselben Niveau wie zum Jahresende 2017 und sehr deutlich über dem langjährigen Mittel.

Die derzeitige Tendenz bei den Auftragseingängen ist bei 27 Prozent der produzierenden Unternehmen zum Jahreswechsel steigend. 57 Prozent berichten von einem gleichbleibenden Auftragseingang, während sich bei 16 Prozent ein Rückgang abzeichnet. Dabei hat sich die Tendenz im Auftragseingang gegenüber der vorangegangenen Befragung sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland leicht verschlechtert. Waren es vor einem Jahr rund 48 Prozent, die eine steigende Tendenz in den Auftragseingängen aus dem Inland verzeichneten, so sind es zum Jahreswechsel nun 20 Prozent der Produktionsbetriebe. Bei den Aufträgen aus dem Ausland berichten aktuell rund 29 Prozent (Vorjahr: 53 Prozent) der Betriebe von einer steigenden Tendenz.

Vor zwölf Monaten schlugen die Unwägbarkeiten in den internationalen Beziehungen auf die Tätigkeit der regionalen Wirtschaft noch wenig durch. Zum Jahreswechsel 2018/2019 hinterließen die gleichen Probleme erste Spuren. Die Handelsstreitigkeiten mit den USA, die Wachstumsschwäche in China, der Brexit und das politisch wie wirtschaftlich schwächelnde Italien sowie die Unsicherheiten in der Türkei und Brasilien wirken sich offensichtlich auf die exportstarken Produktionsbetriebe der Region aus. Aber dennoch zeigen diese positive Erwartungen und ein robustes Wachstum.

### Dienstleistungen positiv, Handel verhalten

Auch die Unternehmen der Dienstleistungsbranche sprechen überwiegend von einer guten Geschäftslage. Mit einem deutlich positiven Antwortverhalten berichten 69 Prozent der Unternehmen von einer guten Geschäftslage. 28 Prozent sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden, und bei nur drei Prozent ist diese schlecht. Allerdings zeigt sich das Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahresquartal

schwächer. Eine Steigerung verzeichnen mehr als die Hälfte der Unternehmen (51 Prozent), bei 32 Prozent ist der Umsatz im Vergleich aber gefallen. Erfreulich zeigt sich die Ertragslage der meisten Dienstleistungsunternehmen. 48 Prozent beurteilen diese derzeit als gut, und weitere 48 Prozent sind mit dem Ertrag zufrieden.

Etwas anders sieht die Lage im Handel aus. Hier ist die Stimmung zurückhaltender, aber im Vergleich zum Vorjahr leicht positiver. So sprechen 54 Prozent der antwortenden Händler von einer befriedigenden und 37 Prozent von einer guten Lage. Die Anzahl der Händler, deren Umsätze im Vergleich zum Vorjahresquartal gefallen sind, hat sich auf 33 Prozent verringert. Die Ertragslage zeigt sich bei mehr als zwei Drittel der Händler zufriedenstellend.

## Erwartungen für die kommenden zwölf Monate

Auch in den nächsten Monaten wird die positive Geschäftsentwicklung nach Einschätzung der befragten Unternehmen im Kammerbezirk weitergehen, wenngleich sich das konjunkturelle Wachstum weiter abschwächen dürfte. So hat sich die Zahl der Unternehmen, die mit verbesserten Geschäften in den kommenden Monaten rechnen, seit der Herbstbefragung von 26 auf 15 Prozent verringert. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die von einer gleichbleibenden Entwicklung wie in den vergangenen Monaten ausgehen, von 68 auf 75 Prozent angestiegen.

Insbesondere bei den Produktionsbetrieben ist die rückläufige Erwartung bezüglich der Geschäftsentwicklung spürbar. Die Anzahl der Produktionsbetriebe, die eine Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten erwarten, hat sich von 43 Prozent im Herbst auf aktuell 22 Prozent halbiert. Demgegenüber hat sich der Anteil der Produktionsbetriebe, die von einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf ausgehen, von 51 auf 73 Prozent erhöht. Die Exporterwartungen gehen leicht zurück; die meisten Betriebe, 46 Prozent, rechnen mit gleichbleibenden Exporten. Die Erwartungen gegenüber Großbritannien sind aufgrund des bevorstehenden wohl „harten“ Brexits auch zu Jahresbeginn weiter rückläufig.

In der Dienstleistungsbranche geht der Großteil der Unternehmen von konstanten Geschäften aus (rund 70 Prozent). Gegenüber der Herbstbefragung hat sich die Zahl der Unternehmen, die für die kommenden Monate von einer Verschlechterung der Geschäfte ausgehen allerdings von 4 Prozent auf 13 Prozent erhöht. Eine Ver-

besserung der Geschäftsentwicklung prognostizieren aktuell rund 17 Prozent (Herbst: 23 Prozent) der Dienstleister.

Bei den Handelsbetrieben rechnen drei Viertel damit, dass die Geschäfte gleichbleibend verlaufen werden. Zugenommen haben gegenüber der Befragung im Herbst die Betriebe, die in den nächsten zwölf Monaten verbesserte Geschäftsverläufe erwarten. Ihr Anteil ist von fünf auf neun Prozent gestiegen.

## Investitionsabsichten und Risiken

Die Zahl der Betriebe, die im Inland in den kommenden zwölf Monaten Investitionen planen, bleibt konstant. So rechnen 38 Prozent aller Unternehmen mit steigenden Investitionen. Rund 46 Prozent sehen gleichbleibende Investitionen und rund vier Prozent planen für diesen Zeitraum keine Investitionen. Verwendet werden die Mittel dabei in erster Linie zur Beschaffung von Ersatzbedarfen und die Umsetzung von Innovationen. Der Anteil der Betriebe, die Kapazitätserweiterungen planen, hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 39 Prozent auf 26 Prozent reduziert.

Knapp ein Viertel der Unternehmen in der Region möchte die Beschäftigtenzahl vor Ort in den kommenden zwölf Monaten erhöhen. Rund zwei Drittel beabsichtigen, die Mitarbeiterzahl in diesem Zeitraum konstant zu halten, und nur rund zehn Prozent sehen die Beschäftigtenzahl vor Ort im eigenen Unternehmen tendenziell fallen. Damit ist der Fachkräftebedarf auch zu Beginn des Jahres 2019 ein Thema, das viele Betriebe umtreibt. Der Engpass an bestimmten Fachkräften ist entsprechend das von den Unternehmen in der Region mit großem Abstand am häufigsten genannte Risiko (75 Prozent) für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Darüber hinaus sehen die Händler Risiken insbesondere in der Wirtschaftspolitik (40 Prozent) und den steigenden Arbeitskosten (39 Prozent). Bei den Unternehmen aus dem Bereich der Dienstleistung stellen neben den benötigten Fachkräften (82 Prozent) die Inlandsnachfrage (43 Prozent) sowie ebenfalls die Arbeitskosten (43 Prozent) häufig genannte Risiken dar. Für die Industriebetriebe ist die Sorge um die Absatzmärkte gestiegen. So sind die Auslandsnachfrage (40 Prozent) sowie die Inlandsnachfrage (39 Prozent) nach dem Arbeitskräftebedarf (74 Prozent) die meist genannten Risiken. **AG**

**i** Ausführliche Dokumentation unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Unternehmenswerkstatt in Schopfheim

# Attraktivität von Arbeitgebern

**W**as macht ein Unternehmen zum attraktiven Arbeitgeber? Wie finde ich in Zeiten des Fachkräftemangels neue Mitarbeiter und binde meine Beschäftigten ans Unternehmen? Antworten auf Fragen wie diese geben die Expertinnen Ulrike Heitzer-Priem und Stefanie Sausele vom RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft in einer kostenfreien Veranstaltung in Kooperation mit der IHK. Diese findet unter dem Titel „Unternehmenswerkstatt Arbeitgeberattraktivität – Wahre Schönheit kommt von innen“ am **3. April** in Schopfheim statt. Ziel ist es, die Alleinstellungsmerkmale der einzelnen Betriebe herauszuarbeiten. Die Unternehmenswerkstatt geht von der Situation und den Fragen der Teilnehmer aus. Das setzt eine aktive Beteiligung voraus. Das Fachwissen der Expertinnen und die Erfahrungen der anderen Teilnehmer helfen, gezielte Lösungsansätze zu finden. Die Teilnehmerzahl ist daher beschränkt auf zwölf Unternehmen. Eine Anmeldung ist erforderlich. **AG**

**i** Anmeldung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de),  
Dokumenten-Nr. 14310848

## Informationsveranstaltung zum Brexit

# Vorbereitung auf ein „No-Deal“-Szenario

**B**ei einem harten Brexit ist das Vereinigte Königreich Ende dieses Monats, genauer gesagt am 30. März, ein Drittland. Das Königreich und die EU verbindet dann weder ein Freihandelsabkommen, noch federt eine Übergangsphase die Auswirkungen des Austritts ab. Die IHK bietet daher die kostenlose Informationsveranstaltung „Brexit: Vorbereitung auf ein No-Deal-Szenario“ an. Dabei wird aufgezeigt, welche Herausforderungen in welchen zentralen Handlungsfeldern bei einem harten Brexit bestehen. Außerdem gibt es Tipps, wie Unternehmen diese Herausforderungen angehen können. Inhalte sind: Zollrechtliche Aspekte: Warenverkehr und Zölle, Rechtliche Aspekte: Auswirkungen auf Bestands- und Neuverträge, Arbeitsrechtliche Folgen und Datenschutz, Bericht über Brexit-Vorbereitungen aus Perspektive eines Unternehmens. Die Veranstaltung findet in der IHK in Schopfheim am **21. März** von 9 Uhr bis circa 13 Uhr und in der IHK in Konstanz am **28. März** von 9 Uhr bis circa 13 Uhr statt. **Lga**

**i** Anmeldung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de),  
Dokumentennummer 4334440



IHK-Vizepräsident Stephan Karl Schultze (rechts) vereidigt Manfred Schaper.

## Sachverständigenwesen

# Öffentliche Bestellung und Vereidigung

**A**m 30. Januar 2019 wurde Manfred Schaper, Hüsingerstr. 24, 79618 Rheinfelden (Adelhausen), Tel.: 07627 972550, E-Mail: [info@wetschaper.info](mailto:info@wetschaper.info), Homepage: [www.wetschaper.de](http://www.wetschaper.de), als Sachverständiger für das Sachgebiet „Überprüfung von Verdunstungskühlanlagen, Kühltürmen und Nassabscheidern“ öffentlich bestellt und vereidigt. Die Bestellung ist befristet bis zum 30. Januar 2024. Die Vereidigung wurde von Stephan Karl Schultze, Vizepräsident der IHK Hochrhein-Bodensee, vorgenommen. **Ks**

## Lehrgang zum/zur geprüften Wirtschaftsfachwirt/in

# Der Generalist unter den Fachwirten

**D**ie Wirtschaft benötigt in zunehmendem Maße hoch qualifizierte und motivierte Fachkräfte. Eine wichtige Kompetenz ist es, Betriebsabläufe und Zusammenhänge betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Fragen zu erkennen und umzusetzen. Zudem gilt es, betriebliche Entscheidungen mit einer hohen Fachkompetenz und Erfahrung mitverantwortlich zu treffen und zu realisieren. Diese Qualifikationen können in dem Lehrgang zum/zur geprüften Wirtschaftsfachwirt/in erworben werden, der am **30. April** in Konstanz startet. Der Wirtschaftsfachwirt ist ein Generalist unter den Fachwirten für den Handel, die Industrie und für Dienstleistungsunternehmen. Deshalb richtet sich der Lehrgang an qualifizierte kaufmännische Fachkräfte, die ihren beruflichen Aufstieg vorbereiten wollen, ohne sich bereits auf ein bestimmtes Tätigkeitsfeld oder eine Branche festzulegen. In zwei Jahren bereiten sich die Teilnehmer auf die IHK-Prüfung vor und erlernen dabei umfassendes wirtschaftliches Expertenwissen. Dazu zählen vertiefte Kenntnisse in Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben für Unternehmen unterschiedlicher Größe und verschiedener Branchen. Der Lehrgang findet berufs begleitend zweimal wöchentlich dienstags und donnerstags von 18 Uhr bis 21.15 Uhr und gelegentlich samstags statt. Der Abschluss des Lehrgangs entspricht der Stufe sechs des deutschen Qualifikationsrahmens und somit dem Bachelor-Niveau. **doe**

**i** Anmeldung und weitere Informationen unter: [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de), Dok. Nr. 14333796 oder bei Claudia Kouki, Telefon 07531 2860-133, [claudia.kouki@konstanz.ihk.de](mailto:claudia.kouki@konstanz.ihk.de)

## Wirtschaftsjunioren Hochrhein Neuer Vorstand gewählt

Stabwechsel bei den Wirtschaftsjunioren Hochrhein (WJH): Der neue Vorsitzende Rafael Sommer, Würth Elektronik GmbH & Co. KG Schopfheim, übernimmt den Vorsitz von Nicole Gut, Sparkasse Hochrhein. Stellvertreterin ist Carina Kuttruff, Draht Center Hochrhein GmbH Laufenburg. Zur Kassiererin wurde Isabell Rüd, Rüd GmbH Albruck, ebenfalls einstimmig gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Julia Heim, Jordan GmbH Waldshut-Tiengen. Zur Wiederwahl standen an Patric Galley, Acito Logistics GmbH Weil am Rhein, und Maximilian Wagner, Getränkeland Wagner Waldshut-Tiengen. WJH-Kreisgeschäftsführer Uwe Böhm von der IHK Hochrhein-Bodensee bedankte sich bei der bisherigen Vorsitzenden Nicole Gut für das große Engagement und die erfolgreiche Arbeit. Und Landesvorstandsmitglied Mathias Handt zeichnete Nicole Keller und Holger Krause für ihr außerordentliches Engagement mit der silbernen Ehrennadel aus. Beim Ausblick des neuen Vorsitzenden Rafael Sommer wurde das aktuelle Programm unter dem Motto „Gemeinsam aktiv“ mit Firmenbesichtigungen, gesellschaftlichen Aktivitäten, Stammtischen, Christbaumschlagen sowie Kinderweihnachtswunsch-Aktion 2019 vorgestellt. Bö



Maximilian Wagner, Carina Kuttruff (stellvertretende Vorsitzende), Patric Galley (Past President), Uwe Böhm (Kreisgeschäftsführer), Nicole Keller, Isabell Rüd (Kassiererin), Rafael Sommer (Vorsitzender), Holger Krause, Mathias Handt (Landesvorstand) von den Wirtschaftsjunioren Hochrhein (von links). Es fehlt die bisherige Vorsitzende Nicole Gut.

### Seminare in der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“

## Infos über Gesetz zu Geschäftsgeheimnissen

Mit dem Gesetz zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen vor rechtswidrigem Erwerb sowie rechtswidriger Nutzung und Offenlegung setzt der deutsche Gesetzgeber die europäischen Vorgaben zur Verbesserung und Vereinheitlichung des zivilrechtlichen Geschäftsgeheimnisschutzes um. Durch die Änderung des Geschäftsgeheimnisbegriffs wird es erforderlich, vertrauliche Informationen angemessen zu schützen. Der Geschäftsführer muss daher ein Geschäftsgeheimnis-Management betreiben, das sicherstellt, dass sensible Informationen identifiziert, bewertet und ausreichend geschützt, also überhaupt erst zu Geschäftsgeheimnissen gemacht werden. Ein nicht ausreichender Geschäftsgeheimnisschutz begründet künftig nicht nur das Risiko, dass das eigene Know-how ungeschützt bleibt, sondern auch eine erhebliche Haftungsgefahr für Geschäftsleiter. Daher bietet die IHK in ihrer Veranstaltungsreihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ Seminare zum Geschäftsgeheimnis-Gesetz an. Die Veranstaltungen finden statt: in der IHK in Konstanz am Dienstag, 9. April, und in der IHK in Schopfheim am Mittwoch, 10. April, jeweils von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. TV

## Fallstricke bei Online- und Social-Media-Marketing

Online- und Social-Media-Marketing erlangen für Unternehmen einen immer größeren Stellenwert. Damit die positiven Effekte überwiegen, sind Kenntnisse der einschlägigen rechtlichen Rahmenbedingungen, etwa im neuen Datenschutzrecht und im Wettbewerbsrecht, unabdingbar. Daher bietet die IHK in ihrer Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ ein Seminar zu Online- und Social-Media-Marketing für Unternehmen im Licht der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) an. Folgende Fragen werden dabei

beantwortet: Inwieweit darf ich derartige Technologien und Angebote überhaupt einsetzen? Was muss ich als Unternehmen dabei rechtlich beachten? Wer ist eigentlich für die Daten von Nutzern verantwortlich? Welche Möglichkeiten gibt es, sich als Unternehmen vor Risiken abzusichern? Referent ist der promovierte Jurist und Rechtsanwalt Ralf Klühe von der Vogel & Partner Rechtsanwälte mbB in Stuttgart. Die Veranstaltungen finden statt im IHK-Gebäude in Schopfheim am Dienstag, 2. April, von 16 bis 19 Uhr, und im IHK-Gebäude in Konstanz am Donnerstag, 4. April, von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. TV

### Weitere Termine

- 14./16. Mai: Datenschutz in der Personalpraxis
- 21./23. Mai: E-Mail-Marketing
- 5./6. Juni: Datenschutz im Unternehmen – 1 Jahr DSGVO
- 16./18. Juli: Arbeitsrecht INTENSIV 2
- 24./26. September: So komme ich zu meinem Geld! Pro-Aktives Forderungsmanagement
- 15./17. Oktober: Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen D/EU-CH
- 22./24. Oktober: Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Dienstleistungen D/EU-CH
- 12./14. November: Update Arbeitsrecht
- 19./21. November: Update Steuerrecht

**i** [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de), Suchwort <Wirtschaftsrecht>

## Gemeinsame Mediationsstelle zur Überwindung deutsch-französischer Konflikte Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

Die Industrie- und Handelskammern Hochrhein-Bodensee, Karlsruhe, Südlicher Oberrhein und das Pendant auf französischer Seite, die CCI Alsace Eurométropole im Elsass, haben Anfang des Jahres einen Kooperationsvertrag zur Mediation von grenzüberschreitenden Konflikten geschlossen (siehe Seite 49). Ziel dieser Kooperationsvereinbarung ist es, Unternehmen, die grenzüberschreitend im deutsch-französischen Raum tätig sind, die Mediation als Instrument zur außergerichtlichen Streitbeilegung anzubieten. Seit 2014 gibt es bereits eine Kooperation zwischen den drei IHKs im Regierungsbezirk, den IHKs Hochrhein-Bodensee, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Südlicher Oberrhein. Nun besteht diese Möglichkeit auch auf binationaler Ebene.

Die Mediationsstelle Elsass ist vor allem dann ein wichtiger Vermittler, wenn die beiden betroffenen Unternehmen ihre Geschäftsbeziehungen weiter aufrechterhalten wollen. Sie kann helfen, sowohl sprachliche, als auch kulturelle Schwierigkeiten aufzudecken und zu beheben. Die Mediation gibt die Möglichkeit, die vertragliche Beziehung fortzuentwickeln und Konflikte dort zu verhindern, wo der Vertrag nur eine festgelegte Situation regelt, obwohl das Umfeld sich weiterentwickelt.

Thomas Conrady, Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee, schätzt die neu gewonnene Kooperation: „Unternehmen auf beiden Seiten haben nun die Möglichkeit,



Streitigkeiten auch außerhalb eines Gerichts zu klären. Ganz nach dem Vorbild des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags bemühen sich die Wirtschaftskammern beidseits des Rheins, die grenzüberschreitende Arbeit zu vereinfachen.“

AI

**i** Barbara Schlaberg  
Tel. 07531 2860-136  
Barbara.Schlaberg@konstanz.ihk.de

Guido Glania, Hauptgeschäftsführer der IHK Karlsruhe, Thomas Conrady, Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee, Wolfgang Grenke, Präsident der IHK Karlsruhe, Jean-Luc Heimburger, Präsident der CCI Alsace Eurométropole, sowie Pascal Pfeiffer, Generaldirektor der CCI Alsace Eurométropole (von links) schlossen den Kooperationsvertrag zur deutsch-französischen Mediation.

## Erstmalig Jugend- und Auszubildendenvertretung in der IHK gewählt Das Sprachrohr der Jungen

In der IHK gibt es jetzt eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV). Anfang des Jahres wurde die Auszubildende Olivia Späth für rund zweieinhalb Jahre in dieses Ehrenamt gewählt und Elena Blum zu ihrer Stellvertreterin. So lange vertreten die künftigen Kauffrauen für Büromanagement die Belange der derzeit sechs Auszubildenden der IHK. Ihre Aufgaben umfassen alle sozialen, personellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, die Mitarbeiter unter 18 Jahren beziehungsweise Auszubildende in der Kammer direkt oder indirekt betreffen. Sie nehmen unter anderem Anregungen und Probleme entgegen und geben beides weiter. Außerdem kontrollieren sie, ob geltende Gesetze, Verträge und Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen und Auszubildenden ausländischer Herkunft angewendet werden. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Personalrat wichtig. „Ich freue mich sehr, das Ehrenamt der



Elena Blum (links) und Olivia Späth vertreten die Belange der Auszubildenden der IHK.

JAV übernehmen zu dürfen und werde mein Bestes geben, meine Kolleginnen und Kollegen angemessen zu unterstützen“, sagte Olivia Späth. doe

Interview mit dem neuen Technologietransfermanager der IHK

# » Innovationskraft vorantreiben «

Johannes Dilpert ist der neue Technologietransfermanager (TTM) der IHK. Sein Ziel ist es, den Austausch von Wirtschaft und Wissenschaft im Kammergebiet zu stärken. Darüber und über seine weiteren Aufgaben spricht er im Interview.

## Herr Dilpert, was genau ist die Aufgabe eines TTMs?

Die fachliche Aufgabe eines Technologietransfermanagers besteht in der regionalen Verknüpfung von Unternehmen mit Hochschuleinrichtungen. Das Ziel ist die produktive Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in neuen Verfahren und Produkten. Dafür gilt es auch, mit den verschiedenen Akteuren neue Strategien und Instrumente zu entwickeln, wie man gemeinsam noch besser zusammenarbeiten kann. Es geht vor allem darum, die Innovationskraft – und damit die Wettbewerbsfähigkeit – in der Region Hochrhein-Bodensee zu stärken, und das geht eben nur gemeinsam.

## Welchen Nutzen haben die IHK-Mitgliedsunternehmen von dieser Zusammenarbeit?

Zunehmende technische Komplexität von Produkten und immer kürzere Produktzyklen führen dazu, dass viele Unternehmen Innovationen nicht mehr im Alleingang entwickeln, beispielsweise, weil nicht alle notwendigen Fachkompetenzen vorgehalten werden können. Während größere Unternehmen im Rahmen ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit vor allem auf die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen setzen, tun sich KMU, also kleine und mittlere Unternehmen, damit sehr schwer und kooperieren noch zu wenig mit Hochschuleinrichtungen. Mein Schwerpunkt liegt deshalb vor allem darin, KMU in der Zusammenarbeit mit Hochschulen zu unterstützen. Ich stelle den Kontakt zur Wissenschaft her, zu regionalen Netzwerken oder auch zu einem Kooperationspartner aus der Wirtschaft. Zudem informiere ich darüber, welche Fördermöglichkeiten für das Vorhaben bestehen und wie man bei Patentfragestellungen weiterkommt.

## Gibt es einen thematischen Schwerpunkt?

Grundsätzlich geht es darum, Innovationen in jedwedem Bereich zu fördern. Es hat sich mittlerweile aber herausgestellt, dass Unternehmen vor allem nach Unterstützung im Bereich Digitalisierung suchen. Vor allem KMU tun sich schwer, moderne Methoden anzuwenden, um zum Beispiel digitale Geschäftsmodelle und Produkte zu entwickeln oder um Produktionsverfahren und Prozessoptimierungen digitalisiert anzupassen. Hinzu kommt, dass KMU oftmals keine Kenntnis darüber haben, wo sich Labore oder Ähnliches befinden, um das Angedachte beispielsweise testen zu können. Es mangelt also auch am Transfer von Technologien und Methoden, die zur Entwicklung von neuen Instrumenten und Konzepten führen. Daher liegt der thematische Schwerpunkt meiner Tätigkeit darin, unsere Mitgliedsunternehmen vor allem hierin zu unterstützen.

## Welche Vorteile hat es für KMU, mit Hochschulen zusammenzuarbeiten?

Ich möchte drei Beispiele dafür anführen: Viele KMU haben keine eigene Abteilung zur Forschung und Entwicklung. Eine externe Hochschuleinrichtung kann diese Lücke schließen. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Kompetenzen für bestimmte Technologien nicht im eigenen Unternehmen vorhanden sind, die für eine neue Produktentwicklung nötig wären, aber auf jeden Fall in mindestens einem der Forschungsinstitute des Landes, der Region oder grenzüberschreitend. Für Test- oder Prüfungszwecke werden oft sehr teure Apparaturen oder Labore benötigt, deren eigene Anschaffung keinen Sinn ergibt. Hier empfiehlt es sich, einen Dienstleistungsauftrag an eine externe Forschungseinrichtung zu vergeben.

Interview: doe



JOHANNES DILPERT (32)

Der gelernte Mechatroniker und technische Betriebswirt Johannes Dilpert hat während seines Studiums und in seinem Berufsleben unter anderem in der Beratung von Unternehmen im Bereich Customer-Relationship-Management (CRM) und in der Innovationsförderung Erfahrung gesammelt. Bei der IHK arbeitet er seit Mitte Januar als Technologietransfermanager. Das Technologietransferangebot ist Teil des Programms Innovationen und Energiewende und wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt. Weitere Informationen zum Förderprogramm: [www.efre-bw.de](http://www.efre-bw.de) sowie [www.ec.europa.eu/regional\\_policy/de/](http://www.ec.europa.eu/regional_policy/de/)

## REGIONALSPLITTER

Es ist eines der bedeutendsten städtebaulichen Vorhaben in Konstanz in den nächsten Jahren: die Bebauung des ehemaligen **Siemens-Areals** an der Bücklestraße im Stadtteil Petershausen. Auf dem rund 70.000 Quadratmeter großen Gelände sollen um vier Höfe herum 16 Neubauten entstehen. Die denkmalgeschützte Sheddachhalle sowie weitere Bestandsgebäude sollen saniert werden und dann Einrichtungen für Kultur, Dienstleistung, Technologie, Gastronomie, Gewerbe und Einzelhandel zur Verfügung stehen. Hier soll auch das Konstanzer Innovationsareal Kina angesiedelt werden, das zugleich das Technologiezentrum (TZK) im Stadtteil Paradies ersetzen soll. Die verschiedenen Entwürfe wurden im Dezember der Öffentlichkeit präsentiert. Gewonnen haben den Wettbewerb die Vorarlberger Architekten-Arbeitsgemeinschaft Gohm/Hiessberger und Innauer/Matt sowie der Freiraumplaner Planstatt Senner aus Überlingen. Investor ist die österreichische „i+R Gruppe“. Um vor Ort vertreten zu sein, hat der Projektentwickler, die zum Unternehmen gehörende „i+R Wohnbau Lindau GmbH“, im Februar ein Büro auf dem Gelände eröffnet, und die „i+RB Industrie- & Gewerbebau GmbH“ hat ihren Firmensitz von Lindau nach Konstanz verlegt. Von hier aus wickeln vorerst fünf Mitarbeiter Aufträge im süddeutschen Raum ab. Das ehemalige Siemens-Areal soll laut Südkurier 28,6 Millionen Euro gekostet haben. Zum Investitionsvolumen könne man derzeit noch keine seriösen Angaben machen, hieß es von „i + R Wohnbau“. Zurzeit laufen die Abbrucharbeiten. Dieses Jahr soll das Bebauungsplanverfahren gestartet werden. Baubeginn ist frühestens 2021.



Bild: Dietmar Wälsler

Das ehemalige Siemens-Areal ist in der Mitte des Modells zu sehen, rechts und links die bestehende Bebauung.

Für die Idee ihres **Konstanzer Innovationsareals** auf dem ehemaligen Siemens-Gelände wurde die **Stadt Konstanz** beim Landeswettbewerb „Start-up BW Local – Gründungsfreundliche Kommune“ Anfang Februar auf der Messe Stuttgart prämiert. „Die ausgezeichneten Kommunen zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie vielfältig, kreativ und dynamisch sie ihre Gründungsunterstützung ausgebaut haben“, sagte Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut bei der Preisverleihung. Konstanz war in der Kategorie Stadt erfolgreich, die weiteren Sieger sind Magstadt (Kategorie Gemeinde) und der Ortenaukreis (Kategorie Interkommunale Projekte). Den Siegern wurde jeweils eine zweijährige Projektförderung für die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen in Aussicht gestellt.



Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer (im hellen Mantel) umringt von IHK-Präsident Thomas Conrady (links daneben), Gastgeber Professor Hagen Pfundner und den Teilnehmern des Hochreintreffens.

## Jahrestreffen von Pharma und Chemie am Hochrhein mit Verwaltung

# Gute Konjunkturlage am Hochrhein, Brexit kein Thema

Das traditionelle Jahrestreffen der Geschäftsführer der Chemie- und Pharmaunternehmen am Hochrhein mit Spitzenvertretern aus der Verwaltung fand am 29. Januar bei der Roche Pharma AG in Grenzach-Wyhlen statt. Auf Initiative der IHK trafen sich zahlreiche Führungspersonlichkeiten zu einem ersten Gedankenaustausch im neuen Jahr. Gastgeber war Professor Hagen Pfundner, Vorstand der Roche Pharma AG. Unter der Leitung von Thomas Conrady, Präsident der IHK, diskutierten unter anderem Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Landrätin Marion Dammann und Landrat Martin Kistler, die Oberbürgermeister der Städte Lörrach und Rheinfelden, die Bürgermeister aus Wehr und Grenzach-Wyhlen sowie die Vertreter der in den beiden Landkreisen Lörrach und Waldshut ansässigen Chemie- und Pharmaunternehmen miteinander.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen der Informations- und Gedankenaustausch über

die aktuelle wirtschaftliche Lage am Hochrhein und die Geschäftserwartungen der Unternehmer für das Jahr 2019. Die anwesenden Unternehmensvertreter bestätigten großteils den von der IHK für die Gesamtregion aufgezeigten positiven konjunkturellen Verlauf gemäß der aktuellen Mitgliederbefragung zum Jahreswechsel 2018/2019 (siehe Seite 22) mit hohen Auslastungen der Kapazitäten und guten, wenn auch reduzierten Geschäftserwartungen für das begonnene Jahr.

Einig waren sich die anwesenden Firmenvertreter darin, dass die Kooperation mit den Behörden in der Region sehr gut funktioniert. Deutlich wurde, dass alle Akteure die Steigerung der Attraktivität der die Landkreise Lörrach und Waldshut umfassenden Wohn- und Arbeitsregion als wichtige Aufgabe erachten. Dies vor allem, um sowohl bei aktuellen als auch potenziellen Fachkräften, die von der hiesigen Industrie dringend benötigt werden, punkten zu können.

Großen Raum nahmen die Anstrengungen der Unternehmen zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit ein. Hier wurden in den vergangenen Jahren große Fortschritte erzielt. Betont wurde ebenfalls die Bedeutung des Ausbaus der erneuerbaren Energien und die Mitnahme der Bevölkerung bei industriellen sowie infrastrukturellen Großprojekten im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung.

Kein großes Thema für die hiesigen Pharma- und Chemieunternehmensstandorte ist hingegen der bevorstehende und viel diskutierte Brexit. Weder sind die Betriebe in ihren Lieferketten in nennenswertem Umfang davon betroffen, noch ist Großbritannien als Absatzmarkt für die in der Region gefertigten Produkte von großer Bedeutung. Insofern rechnen die Leiter der Chemie- und Pharmaunternehmen nur mit sehr geringen Auswirkungen auf die Standorte in der Region. **AG**



Bild: Amir Kajjkovic

Das Landeskriminalamt gibt Unternehmen Tipps zum Thema Cyberkriminalität (Teil 2)

## Tatort Internet

Cyberkriminalität wird zur wachsenden Bedrohung für Unternehmen. Beispiele sind Daten- und Identitätsdiebstahl, Bank- und E-Commerce-Betrug, aber auch Online-erpressung und Hetze in sozialen Netzwerken. Andreas Krombacher, Pressesprecher beim Landeskriminalamt (LKA) Baden-Württemberg, gibt Tipps, was Unternehmen beim Thema Cyberkriminalität beachten sollten.

**Heutzutage erfolgt die meiste geschäftliche Korrespondenz per E-Mail. Kann ich mich darauf verlassen, dass meine E-Mails nur vom tatsächlichen Empfänger gelesen werden können? Oder wie verhindere ich das etwaige Mitlesen?**

E-Mails sollten generell digital signiert und verschlüsselt werden. Durch die Signatur werden die Integrität von der Nachricht und die Authentizität des Absenders sichergestellt. Die Verschlüsselung dient zum Schutz der Vertraulichkeit der Nachrichten. Weitere Informationen dazu bietet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik in seiner Internetsicherheitsreihe. Dort heißt es auch: Ziel des BSI-Standards zur Internetsicherheit ist es, Behörden und Unternehmen umfassende Informationen zur Verfügung zu stellen, damit diese ihre Internetaktivitäten möglichst eigenständig sicher neu aufbauen, erweitern oder anpassen können.

**Im geschäftlichen Zahlungsverkehr ist Onlinebanking kaum mehr wegzudenken. Wie sicher ist diese Zahlungsmöglichkeit?**

Im Onlinebanking gibt es verschiedene Verfahren wie iTAN-, Chip-TAN- und mTAN-Verfahren. Gerade beim Onlinebanking sollte der Anwender einen aufmerksamen Umgang mit den eingesetzten Mitteln pflegen. Grundsätzlich sollte Onlinebanking nur aus bekannten, sicheren Netzwerken betrieben werden. Nicht ratsam ist ein Einloggen an öffentlichen Orten und insbesondere mittels öffentlichem WLAN, beispielsweise auf Geschäftsreise in Cafés und Bahnhöfen. Beim iTAN-Verfahren wird die TAN-Liste als Brief per Post versandt. Wie etwa beim Zusenden einer neuen PIN sollte auf die Unversehrtheit des ganzen Briefes geachtet werden. Bei Zweifeln sollte ein neuer Brief angefordert werden. Sämtliche Daten sollten vor einer Transaktion geprüft werden. Das umfasst nicht nur die in die Überweisungsvorlage eingegebenen Daten, sondern beispielsweise auch die angezeigten Daten auf dem TAN-Generator. Das Passwort sollte sorgfältig gewählt und nur einmal genutzt werden. Durch kopierte Websites oder gefälschte E-Mails sollen sensible Daten wie die Zugangsdaten gestohlen werden. Phishingmails wirken auf den ersten Blick seriös, und die gefälschten Websites sind eine genaue Duplikation der angeforderten Bankingwebsite. Inzwischen lassen sich die meisten Websites über eine gesicherte Verbindung aufrufen. Die eingesetzte Software sollte aus Sicherheitsgründen immer auf dem aktuellsten Stand gehalten werden. Das gilt sowohl für den zum Onlinebanking verwendeten Browser, als auch für den genutzten Virenschutz. Nur wenn die Programme aktualisiert werden, können bekanntgewordene Probleme und Sicherheitslücken behoben werden.

### Wie sicher ist das Onlinebanking via Smartphone?

Mobile Bankingtrojaner haben sich in den vergangenen Jahren als Cyberbedrohung auf der Liste der Bedrohungen immer weiter nach oben gearbeitet. Auf mobilen Endgeräten bestehen die gleichen Sicherheitsrisiken wie auf stationären Rechnern.

### Manche Unternehmen gestatten ihren Mitarbeitern in Pausenzeiten den Firmen-PC zum Beispiel für das Kommunizieren in sozialen Netzwerken zu nutzen. Sehen Sie das kritisch?

Zur individuellen Mitarbeiterführung kann die Polizei keine Auskunft geben.

### Man liest ja immer wieder, dass sich Unternehmen (und natürlich auch Privatleute) bei Angriffen an das LKA wenden sollen. Warum ist das sinnvoll, und gibt es Kontaktstellen?

Für die Wirtschaft und andere öffentliche und nicht-öffentliche Stellen in Baden Württemberg wurde die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime, auch ZAC genannt, beim LKA als eine rund um die Uhr erreichbare polizeiliche Kontaktstelle eingerichtet. Betroffene Privatleute können sich an jedes Polizeirevier in ihrer Nähe wenden. In den Revieren befassen sich speziell für diesen Bereich ausgebildete Beamte mit der Thematik Cybercrime.

### Warum ist es sinnvoll, die Polizei zu informieren?

Im Rahmen der Strafverfolgung und der Gefahrenabwehr hat die Polizei exklusive Befugnisse. Die Polizei hat im Bereich der digitalen Forensik einschlägiges Fachwissen. Erkenntnisse der Polizei aus vorangegangenen Ermittlungen beziehungsweise zum Phänomen können auch bei der Bereinigung hilfreich sein. Über den ZAC-Verbund und das ZAC-Netzwerk, das nationale und internationale Kontakte zu Behörden und Privatwirtschaft umfasst, sind gegebenenfalls ähnlich gelagerte Fälle bekannt. Das erleichtert die Einschätzung der Lage und ermöglicht eine bessere Fokussierung der Gegenmaßnahmen. Die Fallaufklärung ist auch im Interesse des Unternehmens – zum Beispiel Innentäter und Spionage.

IT-Forensik-Maßnahmen werden in der Regel im laufenden Betrieb durchgeführt – Stichwort logische Datensicherungen – und behindern beziehungsweise hemmen Gegenmaßnahmen beziehungsweise Wiederherstellungen nicht. Durch polizeiliche Maßnahmen wie Serverüberwachungen können Tatzusammenhänge erkannt und weitere Firmen geschützt werden. Die ZAC veröffentlicht anlassbezogen Warnmeldungen ohne Nennung betroffener Unternehmen, basierend auf Anzeigen. Schaden bei anderen Firmen kann so verhindert werden. Mitgeteilte Sachverhalte werden streng vertraulich behandelt. Es wurde konzeptionell festgeschrieben, dass durch die ZAC keine aktive Pressearbeit erfolgt. Der Einsatz der Polizei wird mit der betroffenen Firma bei Bedarf legendiert, das heißt getarnt, erfolgen. Dies verhindert eine schädliche Außenwirkung, kann aber auch für die Polizei taktisch von Vorteil sein, sollte es zum Beispiel Innentäter geben.

Interview: SP

**i** Weitere Informationen zum Thema Internetsicherheit bietet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik unter [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/StandardsKriterien/ISI-Reihe/ISI-Reihe\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/StandardsKriterien/ISI-Reihe/ISI-Reihe_node.html). Die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime ist erreichbar unter Telefon: 0711 5401-2444 und per E-Mail: [cybercrime@polizei.bwl.de](mailto:cybercrime@polizei.bwl.de).

# ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

## Wirtschaftssatzung der IHK Hochrhein-Bodensee für das Geschäftsjahr 2019

In der Februar-Ausgabe der Wirtschaft im Südwesten (Seite 30/31) haben wir leider eine fehlerhafte Wirtschaftssatzung abgedruckt. Dies bitten wir zu entschuldigen. Im Folgenden veröffentlichen wir die korrekte Wirtschaftssatzung der IHK Hochrhein-Bodensee für das Jahr 2019.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat am 3. Dezember 2018 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 93 des Gesetzes zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626), i.V.m. § 110 der Landeshaushaltsordnung für Baden-Württemberg (LHO) vom 19. Oktober 1971 (GBl. S. 428) zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 1. Dezember 2015 (GBl. S. 1030, 1031) und der Beitragsordnung vom 27. November 2017, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2019 (1. Januar 2019 bis 31. Dezember 2019) beschlossen:

### I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. In der Plan-Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Plan-GuV)	
mit der Summe der Erträge in Höhe von	15.080.000 EUR
mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von	15.327.000 EUR
mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	247.000 EUR
2. Im Finanzplan	
mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von	0 EUR
mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	1.030.000 EUR
mit der Summe der Einzahlungen in Höhe von	3.218.000 EUR
mit der Summe der Auszahlungen in Höhe von	1.030.000 EUR

festgestellt.

### II. Gesamtdeckungsfähigkeit / Übertragbarkeit / Bewirtschaftungsvermerk

Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt (§11 Abs. 3 Finanzstatut).

Die Investitionsausgaben werden für gegenseitig deckungsfähig erklärt (§ 11 Abs. 4 Finanzstatut).

Die Investitionsauszahlungen werden für übertragbar erklärt (§12 Abs. 5 Finanzstatut).

Die Vollversammlung nimmt von der Wiederanlage der Fondserträge bei thesaurierenden Fonds zustimmend Kenntnis.

### III. Beitrag

1. Von nicht im Handelsregister eingetragenen natürlichen Personen und Personengesellschaften und von eingetragenen Vereinen, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, wird kein Beitrag erhoben, sofern deren Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 5.200 EUR nicht übersteigt.

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebsöffnung erfolgt, und in dem darauf folgenden Jahr von Grundbeitrag und Umlage, im dritten und vierten Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 EUR nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge werden erhoben von

2.1 IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,	
a) bei einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von mehr als 5.200 EUR bis einschließlich 24.500 EUR (soweit nicht die Befreiung nach III. Ziff. 1. Abs. 2 eingreift)	65 EUR
b) bei einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von mehr als 24.500 EUR bis einschließlich 120.000 EUR (soweit nicht die Befreiung nach III. Ziff. 1. Abs. 2 eingreift)	130 EUR

c) bei einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, von mehr als 120.000 EUR (soweit nicht die Befreiung nach III. Ziff. 1 Abs. 2 eingreift)	260 EUR
2.2 IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert,	
a) vorbehaltlich der nachfolgenden Regelungen d) bis g) mit einem Verlust oder mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis einschließlich 24.500 EUR	230 EUR
b) vorbehaltlich der nachfolgenden Regelungen d) bis g) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von mehr als 24.500 EUR bis einschließlich 120.000 EUR	260 EUR
c) vorbehaltlich der nachfolgenden Regelungen d) bis g) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von mehr als 120.000 EUR	290 EUR
d) wenn mindestens zwei der folgenden drei Kriterien überschritten werden: 12.780.000 EUR Bilanzsumme 38.350.000 EUR Umsatzerlöse 250 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	2.700 EUR
e) wenn mindestens zwei der folgenden drei Kriterien überschritten werden: 25.560.000 EUR Bilanzsumme 76.700.000 EUR Umsatzerlöse 500 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	5.400 EUR
f) wenn mindestens zwei der folgenden drei Kriterien überschritten werden: 51.120.000 EUR Bilanzsumme 153.400.000 EUR Umsatzerlöse 750 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	10.800 EUR
g) wenn mindestens zwei der folgenden drei Kriterien überschritten werden: 102.240.000 EUR Bilanzsumme 306.800.000 EUR Umsatzerlöse 1.000 Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	16.000 EUR
h) Die Anzahl der Beschäftigten errechnet sich aus dem Jahresdurchschnitt der bei dem IHK-Zugehörigen beschäftigten Arbeitnehmer, jedoch ohne die zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten.	
i) Als Umsatz gilt für die Regelungen d) bis g) bei aa) Kreditinstituten die Summe der Posten 1 bis 5 des Formblattes 2 der Ertragsseite bzw. der Posten 1 bis 7 des Formblattes 3 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute vom 11. Dezember 1998 (BGBl. I S. 3658), bb) Versicherungsunternehmen die Summe der Posten 1, 2, 3 und 5 des Formblattes 2 Abschnitt I bzw. 1, 2, 3, 5 und 7 des Formblattes 3 Abschnitt I der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen vom 8. November 1994 (BGBl. I S. 3378) in der jeweils geltenden Fassung. Für IHK-Zugehörige, die Betriebsstätten außerhalb des IHK-Bezirks unterhalten, werden die Daten des Gesamtunternehmens im Sinne des § 29 GewStG zerlegt.	
j) Der 290 EUR übersteigende Anteil des Grundbeitrags wird bis zum Höchstbetrag von 2.410 EUR (d) bzw. 5.110 EUR (e) bzw. 10.510 EUR (f) bzw. 15.710 EUR (g) auf die Umlage angerechnet.	
k) IHK-Zugehörige mit einem Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag, die nach III. Ziff. 2.2 d) bis j) veranlagt werden und deren Umlage höher als die in III. Ziff. 2.2 j) festgelegten Beträge sind, können beantragen, dass bei ihnen lediglich der Grundbeitrag gem. III. Ziff. 2.2 c) veranlagt wird und die Umlage gem. III. Ziff. 2.3 direkt beim beherrschenden Unternehmen veranlagt wird.	
2.3 Als Umlage werden 0,18 v. H. des Gewerbebeitrags, hilfsweise vom Gewinn aus Gewerbebetrieb, erhoben. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 EUR für das Unternehmen zu kürzen.	
2.4 Soweit für den Grundbeitrag, die Umlage oder eine Beitragsfreistellung der Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, als Bemessungsgrundlage dient, ist	
a) bei Inhabern einer Apotheke lediglich ein Viertel	
b) bei IHK-Zugehörigen, die oder deren sämtliche Gesellschafter	

- 
- 
- aa) ausschließlich einen freien Beruf ausüben und deswegen einer anderen Kammer anderer freier Berufe angehören oder
- bb) ausschließlich Land- und Forstwirtschaft betreiben und über ein oder mehrere im Bezirk der IHK gelegene Grundstücke verfügen, für die eine Umlage zur Landwirtschaftskammer zu entrichten ist, lediglich ein Zehntel des Gewerbeertrags anzusetzen.
- 2.5 IHK-Zugehörigen in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft, deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, kann auf Antrag eine Ermäßigung des Grundbeitrags um 50 Prozent auf den Grundbeitrag gemäß III. Ziff. 2.2 a) gewährt werden.
- 2.6 Bemessungsjahr für die Grundbeiträge und die Umlage ist das Jahr 2019.
- 2.7 Solange ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrags und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben; soweit ein solcher nicht vorliegt, wird aufgrund einer Schätzung in entsprechender Anwendung des § 162 AO vorläufig veranlagt.
- Soweit ein IHK-Zugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine vorläufige Veranlagung nur des Grundbeitrags gem. III. Ziff. 2.1 a) durchgeführt.

#### IV. Kredite

1. Investitionskredite  
Für Investitionen dürfen im Geschäftsjahr 2019 keine Kredite aufgenommen werden.
2. Kassenkredite  
Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 1.000.000 EUR aufgenommen werden.

Das Finanzstatut der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee wurde in der IHK Zeitschrift „Wirtschaft im Südwesten“ in der Ausgabe 10/2014 veröffentlicht.

Konstanz, 3. Dezember 2018

IHK Hochrhein-Bodensee  
Der Präsident  
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer  
Prof. Dr. Claudius Marx

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaft im Südwesten“ veröffentlicht.

Konstanz, 3. Dezember 2018

IHK Hochrhein-Bodensee  
Der Präsident  
Thomas Conrady

Der Hauptgeschäftsführer  
Prof. Dr. Claudius Marx

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann?**      **Was?**      **Wo?**      **Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Außenwirtschaft

12.03./19.03.19	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Konstanz/Schopfheim	290,00
ab 08.03.19/15.03.19	Sachbearbeitung Außenwirtschaft – Zertifikatslehrgang	Schopfheim/Konstanz	750,00
09.04.19	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	290,00

## Büromanagement

10. + 11.04.19	Kommunikationstraining für Assistentinnen	Schopfheim	520,00
----------------	---	------------	--------

## Einkauf/Logistik / Marketing und Vertrieb / Finanz- und Rechnungswesen

11. + 12.03.19	Controlling für Führungskräfte	Schopfheim	520,00
26.03. + 09.04.19	Werbung mit kleinem Budget	Schopfheim	520,00
01. + 02.04.19	Basiswissen Einkauf	Schopfheim	520,00
ab 06.04.19	Vertriebsmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	2.500,00
08.04.19	Erfolgreiche Akquise und Reakquise	Schopfheim	290,00

## Führung / Personalwesen

13.03.19	Vom guten Kollegen zum neuen Chef	Schopfheim	290,00
15.03. + 09.04.19	Die ersten 100 Tage als Führungskraft	Konstanz	520,00
26.03.19	Auswahlgespräche und –methoden	Schopfheim	290,00
27.03.19	Social Media in der Personalwerbung einsetzen	Schopfheim	290,00

## Gastronomie

ab 18.03.19	Zusatzqualifikation „Vegetarische und vegane Küche (IHK)“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990,00
-------------	---	------------	--------

## Immobilienmanagement

18.03.19	Miet- und Pachtrecht in der Praxis	Schopfheim	290,00
08.04.19	Maklervertrag	Schopfheim	290,00
11. + 12.04.19	Grundlagen der Immobilienbewertung	Schopfheim	520,00
29. + 30.04.19	Aufbau und Führung einer Hausverwaltung – Eigentumsverwaltung	Schopfheim	520,00

## Persönlichkeitsentwicklung / Gesundheit

18.03.19	Konflikte im Arbeitsalltag erkennen, lösen und vermeiden	Konstanz	290,00
28.03.19	Erfolgsfaktor ICH	Konstanz	290,00
09.04.19	Best Invest – Eine gesunde Work-Life-Balance als sichere Altersvorsorge	Schopfheim	290,00

## Projektmanagement / Qualitätsmanagement

26. – 28.03.19	QM-Grundlehrgang – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	980,00
02. – 04.04.19	QM-Lehrgang „Qualitätsprüfung“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	980,00
ab 02.04.19	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.100,00

## Technik

ab 12.03.19	Technik für Kaufleute (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	990,00
09. + 10.04.19	EuP – Elektronisch unterwiesene Person	Lörrach	490,00

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)



Bild: Erich Meyer Luftaufnahmen

Euro-Airport

# Ausbau bis 2026

Mehr Passagiere, weniger Fracht, leicht gesteigerte Flugbewegungen: Das ist die Bilanz des Euro-Airports Basel-Mulhouse-Freiburg für das vergangene Jahr. Der Flughafen plant, seine Kapazität kurz- und langfristig zu erweitern.

**BASEL/MULHOUSE.** Der Euro-Airport (EAP) erfreut sich weiter wachsender Beliebtheit bei Fluggästen. Die Zahl der Passagiere stieg 2018 stärker als im europäischen Durchschnitt, nämlich um fast neun Prozent auf 8,6 Millionen. Dagegen verbuchte der EAP beim Frachtverkehr einen Rückgang von etwas über zwei Prozent auf 62.809 Tonnen. Es wurde fast zehn Prozent weniger Vollfracht verladen (15.711 Tonnen gegenüber 17.430 Tonnen 2017), während die Expressfracht insbesondere der schweizerischen, badischen und elsässischen Logistiker leicht stieg (von 46.873 auf 47.097 Tonnen). Den Rückgang der Luftfracht führt der Flughafen in einer Pressemitteilung „unter anderem auf den Rückzug von Emirates SkyCargo im Januar 2018 sowie auf eine tiefere Anzahl von Charter-Frachtflügen“ zurück. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Flugbewegungen vergangenen Jahr um knapp zwei Prozent auf rund 97.000. Damit erreicht der EAP nach eigenen Angaben zunehmend seine Kapazitätsgrenze. Er müsse seine Infrastrukturen anpassen und starte deshalb kurz- sowie längerfristige Investitionsprojekte, heißt es. So fließen dieses Jahr rund 20 Millionen Euro in „kurzfristige Anpassungen der bestehenden Infrastruktur und somit in eine Verbesserung der Servicequalität“. Parallel prüfe man verschiedene Entwicklungsszenarien für den Zeitraum 2025 bis 2030, die die langfristige Leistungsfähigkeit des Flughafengebäudes sicherstellen sollen. Für die Erweiterung und Modernisierung des Terminals wurden 2018 Studien im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung lanciert. Ende 2026 soll der Ausbau den Passagieren bereitstehen.

Der Euro-Airport wird von über 20 Linienfluggesellschaften angeflogen. Er bedient rund 100 Destinationen in mehr als 30 Ländern mit Direktflügen. Der Flughafen und die 120 dort niedergelassenen Unternehmen beschäftigen zusammen mehr als 6.000 Mitarbeiter und schaffen indirekt weitere 20.000 Arbeitsplätze. Seine jährliche Wertschöpfung beziffert der EAP auf rund 1,6 Milliarden Euro. kat

**KURZ NOTIERT**



Neues, innovatives Projekt des Büros **Rolf Disch Solar Architektur** und Rolf Dischs **Solarsiedlung GmbH**: Die Unternehmen bauen voraussichtlich ab August dieses Jahres in Schallstadt Plusenergie-Klimahäuser in Form einer in vier Teile gegliederten, insgesamt 110 Meter langen Gebäudezeile (siehe Visualisierung). Rund 60 Wohn- und etwa 20 Gewerbeeinheiten mit einer Nutzfläche von insgesamt 6.800 Quadratmetern sollen entstehen. Im Februar wurde das Projekt öffentlich vorgestellt, und mit dem Verkauf der Einheiten wurde begonnen. Sie sollen im Sommer 2021 schlüsselfertig übergeben werden. Die Solarsiedlung GmbH fungiert als Investor und wickelt das Projekt gemeinsam mit dem Architekturbüro Disch und dessen zehn Mitarbeitern ab. Geplant ist ein Gesamtverkaufspreis von 31 Millionen Euro. Die Besonderheit: Die Häuser verbrauchen laut Pressemitteilung nur ein Minimum an Energie und decken den verbleibenden Bedarf mit erneuerbaren Energien. Das Mobilitätskonzept, das unter anderem Car-Sharing enthält, ermöglicht den Verzicht auf ein eigenes Auto, heißt es.

Das **Institut Matura** in Donaueschingen hat im Februar 20-jähriges Bestehen gefeiert. Der Anbieter von Sprachkursen und Übersetzungsdienstleistungen hat sich laut Pressemitteilung schon wenige Jahre nach der Gründung als Dienstleister der Industrie im Raum Schwarzwald-Baar-Heuberg etabliert. 1999 waren die Gründer und Inhaber Cornelia Jumpertz-Schwab und Johannes Schwab mit der Idee gestartet, Sprachkurse für Senioren aus dem Ausland mit kulturellem Begleitprogramm anzubieten. Als die erwartete Resonanz ausblieb, sattelten sie um und waren schnell mit Firmenkursen in Business und Technical English erfolgreich. Unternehmen wie Hansgrohe, Junghans, Kendrion, IMS Gear und Aesculap zählten schon 2002 zu den Kunden. Weitere Standbeine sind Kurse für Englisch und Deutsch als Fremdsprache zum Beispiel für Pflegekräfte sowie Übersetzungen unter anderem von Verträgen, Websites, Präsentationen und Zeugnissen. Sieben feste Mitarbeiter und durchschnittlich zehn Honorarkräfte sind am Firmensitz in Donaueschingen sowie in der Geschäftsstelle in Tuttlingen beschäftigt. Sie bieten durchschnittlich 125 Kurse pro Woche an.

**Inxmail**

**Zehn Prozent Wachstum**

**FREIBURG.** Die auf E-Mail-Marketing spezialisierte Inxmail GmbH aus Freiburg wächst stetig: 2018 verbuchte das Unternehmen ein Umsatzplus von zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Absolute Zahlen kommuniziert Inxmail nicht, verweist aber darauf, dass der Umsatz in den vergangenen fünf Jahren stets um 10 bis 15 Prozent gestiegen sei. Auch die Zahl Mitarbeiter ist kräftig gewachsen: Heute hat Inxmail 146 Beschäftigte, das sind 44 mehr als 2013. 1999 und damit vor 20 Jahren waren die Gründer Peter Ziras (49) und Martin Bucher (46) zu zweit gestartet. Mit der Entwicklung von Software für E-Mail-Marketing seien sie Pioniere gewesen, heißt es in der Pressemitteilung zum 20-jährigen Bestehen des Unternehmens. Heute setzt Inxmail für über 2.000 Kunden in mehr als 20 Ländern E-Mail-Marketing- und Multi-Channel-Kampagnen um. Seit 1. Februar steht Peter Ziras alleine an der Firmenspitze. Martin Bucher hat sich aus der Geschäftsführung zurückgezogen, um sich neuen Herausforderungen zu widmen, wie es vom Unternehmen heißt. Als Minderheitsgesellschafter sowie in beratender Funktion bleibe er dem Unternehmen aber erhalten.

mae

**Kestenholz-Gruppe**

**Neues Nutzfahrzeugzentrum**

**WEIL AM RHEIN.** Direkt an der A5 in Weil am Rhein hat die Basler Kestenholz-Gruppe ein neues Mercedes-Benz Servicezentrum für Nutzfahrzeuge und Vans eingeweiht. Die Standortwahl, so eine Pressemeldung, kam nicht von ungefähr. Circa 8.000 Lkw werden täglich am Zoll Deutschland-Schweiz abgefertigt, 1.600 davon sind vermutlich Mercedes-Benz Lkw. Dies ist neben den bestehenden Kunden am Hochrhein ein großes Potenzial für den Service, das sich Kestenholz zunutze machen möchte. Die Bauzeit für das knapp 3.000 Quadratmeter große Gebäude belief sich auf ein Jahr. Die Investitionen erreichten circa acht Millionen Euro. An dem neuen Standort sind 27 Mitarbeiter beschäftigt. Das Zentrum umfasst Service für Lkw, Transporter, Busse und Sonderfahrzeuge, den Verkauf und eine Verkaufsausstellung für schwere Lkw und Transporter, eine eigene Lkw-Waschanlage für alle Fabrikate und einen 24-Stunden-Notdienst für alle, die sich auf der A5 zwischen Karlsruhe und Basel bewegen. Das Grundstück, das auch ausreichend Parkplätze umfasst, ist über 9.000 Quadratmeter groß.

upl

Direkt an der A5 liegt das neue Servicezentrum.



## Indianerschmuck Wehrle

# Eigener Laden statt Rente

**FREIBURG.** Von Ruhestand hält Erika Wehrle nichts. „Ich bin doch noch jung, ich bin erst 84“, sagt die Geschäftsfrau. Ihre Haare glänzen silbern, ebenso wie die Ringe und Armreife, die sie trägt. Ihre Halsketten und Ohrringe sind zudem reich mit Türkisen verziert. Die hübschen Schmuckstücke sind der Grund, warum Erika Wehrle sich nicht aufs Altenteil setzen mag. Im Alter von 59 Jahren, wenn andere schon Richtung Rente schielen, ist sie noch mal richtig gestartet. Nach über vierzig Jahren angestellter Tätigkeit hat sie sich selbstständig gemacht und den nach ihr benannten Indianerschmuckladen in Freiburg gegründet. 25 Jahre ist das nun her. Anfangs verkaufte Erika Wehrle auf Weihnachtsmärkten, dann mietete sie während der Wintermonate die Räume einer Eisdiele am Münsterplatz, schließlich zog sie in die Konviktstraße und gründete eine GmbH. Der Laden liegt direkt an der Ecke zum Ausgang der Schlossberggarage und profitiert so auch von Laufkundschaft.

Auf rund 60 Quadratmeter bieten hier Erika Wehrle und ihr Sohn Jochen, der nach dem Abschluss seines VWL-Studiums 2002 ganz eingestiegen ist, außer Indianerschmuck auch Woldecken mit indigenen Mustern, T-Shirts, Moccasins, Postkarten, CDs und jede Menge Wissen zum Thema Indianer an. Ihre Produkte stammen von den nordamerikanischen Stämmen Navajo, Hopi und Zuni. Früher bezog Erika Wehrle die Ware über einen Händler. „Ich hätte ja den Laden schließen müssen, um selbst hinzufahren“, erklärt sie. Seit ihr Sohn mit im Geschäft ist, hat er den Einkauf übernommen. Zweimal im Jahr reist Jochen Wehrle dafür nach New Mexico und Arizona. Das Schmucksortiment



Erika und Jochen Wehrle in ihrem Indianerschmuckladen in der Freiburger Konviktstraße.

reicht vom einfachen Ohrstecker bis zu wertvollen und hochpreisigen Ketten oder Gürtelschnallen. Alles aus reinem Sterlingsilber, häufig mit Türkissteinen besetzt. Das Spektrum der unterschiedlichen Stile ist sehr groß und entsprechend breit die Kundschaft – Junge und Ältere, Touristen und Einheimische, Stammkunden und Gelegenheitskäufer. „Viele waren mal drüben, haben nichts gekauft, und freuen sich dann, das hier zu sehen“, sagt Erika Wehrle. Sie steht nach wie vor jeden Tag in ihrem Laden. Wenn ihr Sohn auf Einkaufsreise ist, sogar den ganzen Tag.

kat

## Brauerei Fürstenberg

# Goldenes Jahr dank Jahrtausendsommer

**DONAUESCHINGEN.** „Ich bin in guter Stimmung, weil 2018 mit dem Jahrtausendsommer für die Brauwirtschaft und damit auch für unsere Brauerei wirklich ein goldenes Jahr war“, sagte Geschäftsführer Georg Schwende beim Neujahrsempfang der Fürstenberg-Brauerei im Januar in Donaueschingen. Diese konnte 2018 ihren Gesamtausstoß um 3,7 Prozent steigern, die Marke Fürstenberg verzeichnete dabei ein Plus von 4,3 Prozent. Neben Fürstenberg-Bieren und -Biermischgetränken produziert die Brauerei unter anderem die Marken Riegeler Landbier und Bilger Stümple.

Das bekannteste Bier der Brauerei ist das Fürstenberg Premium Pilsener. Mit dem liegt das Unternehmen, das zum Braukonzern BHI gehört und rund 200 Mitarbeiter beschäftigt, laut Pressemitteilung in Baden-Württemberg unter den Top 5 der Marken-Pilsener und konnte Marktanteile hinzugewinnen. Als „Shooting Star“ des vergangenen Jahres bezeichnete Geschäftsführer

Schwende das 2018 neu eingeführte Fürstenberg Natur Radler, dessen Absatz sich fast verdoppelt hätte. Um 7,4 Prozent zugelegt haben die alkoholfreien Produkte, das Fürstenberg alkoholfrei und das Fürstenberg Zitrus Radler alkoholfrei.

Auch die gesamte Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres fällt bei Fürstenberg positiv aus: Der Nettoumsatz stieg um 4,3 Prozent. Absolute Zahlen nennt das Unternehmen nicht. „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden und setzen den Trend werthaltiger und stabiler Ergebnisse wie in den vergangenen Jahren fort“, sagte Schwende. Außerdem hob er den fünften Bundesehrenpreis für Bier der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hervor, den Fürstenberg 2018 erhalten hat, sowie die neue Entalkoholisierungsanlage, die Ende 2018 in Betrieb genommen und in die ein hoher sechsstelliger Betrag investiert wurde. Eine Neuerung in diesem Jahr ist das Natur Radler Grapefruit, das es ab Mai geben soll.

mae

**KURZ NOTIERT**

Die **Schneider Schreibgeräte GmbH** aus Tenenbronn und die **Kundo Home Solutions GmbH** aus St. Georgen haben ein Joint Venture gegründet: die „hard- und softWERK GmbH“ mit Sitz in St. Georgen. Diese bietet Industrieunternehmen Entwicklerdienstleistungen an, um ihnen zu helfen, mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Als Know-how bringt Kundo das Wohnassistenzsystem „baseCON“ ein und Schneider das „blukii“ zur Bluetooth-basierten Informationsübermittlung. Geschäftsführer sind Lionel Ketterer und Richard Binnig von Kundo sowie Matthias Schneider von Schneider Schreibgeräte. Dazu kommen sieben angestellte Mitarbeiter und ein Auszubildender.

Die **Montratec GmbH** aus Niedereschach und die **Hahn Group GmbH** aus Rheinland-Pfalz haben einen strategischen Kooperationsvertrag geschlossen und damit ihre bisherige Zusammenarbeit neu ausgerichtet. Die Hahn Group, die ein Netzwerk aus spezialisierten Unternehmen für Industrielle Automatisierungs- und Robotereinsparungen vereint, vertreibt künftig weltweit auch das Schienen- und Shuttle-Transportsystem „montrac®“ der Montratec GmbH. Dieses dient der Vernetzung und Automatisierung innerbetrieblicher Logistikprozesse in allen Industriebranchen sowie im Reinraum und wurde weltweit über 2.500 Mal installiert. Montratec beschäftigt 140 Mitarbeiter in Niedereschach sowie Solothurn und unterhält direkte Vertriebe in Europa, Nordamerika und Asien sowie weitere internationale Vertretungen über Fachhändler. Hahn beschäftigt weltweit 1.100 Mitarbeiter an 19 Standorten. Beide Unternehmen sind stark in der Automobil-, Elektronik-, Konsumgüter- und Medizintechnikbranche vertreten.

Die Genossenschaft **Ettenheimer Bürgerenergie** hat 53.000 Euro in eine neue Photovoltaikanlage investiert. Es ist die zehnte Solarstromanlage der Genossenschaft, an der sich Bürger beteiligen können. Installiert wurde sie Ende Januar auf dem neu sanierten Dach der Halle in Münchweier. Sie hat eine Gesamtleistung von 57,68 Kilowatt Peak (kWp) und wird im Jahr etwa 55.000 Kilowattstunden Strom – genug für etwa 15 Haushalte – in das öffentliche Netz einspeisen, teilte die Genossenschaft mit. Diese zahlt der Gemeinde für die Dachnutzung eine Pacht. Die mehr als 200 Genossen vor allem aus Ettenheim haben in den vergangenen Jahren rund 500.000 Euro in Photovoltaikanlagen investiert, wie Vorstand Jörg Bold mitteilte. Weitere Anlagen sollen folgen.



**Energiedienst**

**Ergebniseinbrüche auch wegen Trockenheit**

**LAUFENBURG.** Die extreme Trockenheit im Sommer sowie weitere negative Effekte unter anderem am Kapitalmarkt haben das Ergebnis der Energiedienst-Gruppe mit Sitz im schweizerischen Laufenburg beinahe halbiert: Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) betrug 2018 rund 18,7 Millionen Euro. Das sind 46 Prozent weniger als 2017 (34,6 Millionen Euro). Der Jahresgewinn ging um 56,7 Prozent zurück und lag bei 13,2 Millionen Euro (2017: 30,6 Millionen Euro). Aufgrund des höheren Energieabsatzes stiegen dagegen die Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen von 889 auf 896 Millionen Euro. Der Energieabsatz nahm um rund drei Prozent auf 8,6 Milliarden Kilowattstunden (kWh) zu. Energiedienst verkaufte 2018 rund 8,3 Milliarden kWh Strom (plus drei Prozent) und 253 Millionen kWh Gas (minus 17 Millionen kWh bedingt durch die extrem niedrige Wasserführung am Hochrhein). „Wir können mit dem Unternehmensergebnis des Jahres 2018 nicht zufrieden sein, auch wenn wir erste Ziele bei der Umsetzung unserer Strategie erreicht haben“, sagt Martin Steiger, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG. „Zum einen drückten die historisch schlechte Wasserführung und Effekte des Kapitalmarkts das Ergebnis. Zum anderen ist es uns nicht gelungen, das Photovoltaikgeschäft nach unseren Vorstellungen zu entwickeln. Daran werden wir arbeiten.“

Der neu eingeführte sogenannte Adjusted Ebit, aus dem bestimmte außerordentliche, nicht-operative Faktoren herausgerechnet wurden, betrug 28,4 Millionen Euro. Das sind 28,2 Prozent weniger als 2017 (39,6 Millionen Euro). Nicht berücksichtigt wurden für 2018 laut Pressemitteilung die Belastungen aufgrund der Personalvorsorge in Deutschland, eine weitere außerordentliche Wertberichtigung auf Entwicklungskosten und die Auflösung von Drohverlustrückstellungen langfristiger Beschaffungsverträge. Zugleich hob Energiedienst seine „respektable Finanzstabilität“ hervor und verwies auf den Eigenkapitalanteil von rund 52 Prozent (Vorjahr: 53 Prozent). Die Nettoinvestitionen betragen 2018 rund 58 Millionen Euro (2017: circa 49 Millionen Euro). „Wir glauben an das Unternehmen und sehen das schlechte Jahresergebnis als kurzfristige Delle, weil mehrere negative Effekte zusammengekommen sind“, sagte Martin Steiger. „Auch wenn wir nicht so vorankommen wie gewünscht, werden wir uns weiter vom reinen Energieversorger zum umfassenden Energiedienstleister entwickeln.“ Für 2019 rechnet Energiedienst mit einem Ebit von 35 bis 45 Millionen Euro – vorausgesetzt die Wasserführung liegt im Durchschnitt und der Kapitalmarkt entwickelt sich stabil.

sum

## Gute Geschäfte und größere Führungsriege

**FREIBURG-HOCHDORF.** Die Sirius GmbH Document Solutions hat die Weichen für die Zukunft gestellt und ihre Führungsriege vergrößert: Der Firmengründer und geschäftsführende Gesellschafter Manfred Schüler (54) sowie der Gesellschafter und Technische Leiter Helmut Faeth (58) bilden nun gemeinsam mit Michael Wangerowski (33), Gesellschafter und Vertriebsleiter Nord, sowie Manfred Schülers Sohn Fabian (30), zugleich Vertriebsleiter Süd, die Geschäftsleitung. Nach und nach wollen Manfred Schüler und Helmut Faeth ihren zukünftigen Nachfolgern mehr Verantwortung übertragen, aber zugleich für Kontinuität sorgen. „Der Nachfolgeprozess wird noch mindestens acht bis zehn Jahre dauern“, sagt Manfred Schüler. Ihm ist es wichtig, „dass die Jungen Schritt für Schritt in die Führungsaufgaben hineinwachsen“.

Die Sirius GmbH wurde 1980 in Freiburg gegründet und ist spezialisiert auf Kopier-, Druck- und Scansysteme im Büro, die damit verbundene IT-Technik, Netzwerkbetreuung und angepasste Software. „Meist geht es um die Optimierung von Arbeitsabläufen“, sagt Schüler. So habe man den rund 50 Gästen beim Kundenevent im Dezember einige Beispiele für effizientes Dokumentenmanagement im Büro vorgeführt. Dabei seien digitale Prozesse bis hin zur automatisierten Endablage ins Archivsystem über Workflows festgelegt worden. Zu den Kunden zählen viele Behörden, aber auch Unternehmen vom Händler bis zum Industriebetrieb vor allem in Südbaden, aber auch einige in Nordbaden, Schwaben, Frankreich und der Schweiz.

Mit IT-Dienstleistungen sowie Service und Wartung macht Sirius etwa die Hälfte des Umsatzes, die an-



Der Firmensitz von Sirius in Freiburg-Hochdorf.

dere mit dem Verkauf von Geräten und Software. Da vor allem der Dienstleistungsanteil sehr hoch ist, sei der Umsatz geringer als bei anderen, meist breiter aufgestellten Vertretern der Branche, so Schüler. In den vergangenen vier Jahren hat das Unternehmen stets rund drei Millionen Euro umgesetzt. „Damit sind wir ziemlich zufrieden, wir wollen aber gerne noch etwas wachsen“, sagt er. Um jeweils ein bis zwei pro Jahr ist die Zahl der Mitarbeiter zuletzt gestiegen. Zurzeit hat Sirius am Firmensitz in Freiburg sowie in der Niederlassung in Lörrach insgesamt 24 Beschäftigte, darunter sind sechs Auszubildende. Die Azubis, so betont Schüler, übernehme man meistens. Auch das neue Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung Michael Wangerowski hat vor 14 Jahren als Auszubildender zum IT-Systemkaufmann bei Sirius begonnen. **mae**

### 50 Jahre Reisebüro Bühler

## 33 Niederlassungen, 220 Mitarbeiter

**SCHRAMBERG.** Die Reisebüro Bühler GmbH feiert dieses Jahr ihr 50. Jubiläum. Das Unternehmen mit Stammsitz in Schramberg wurde 1969 gegründet und vier Jahre später vom jetzigen Geschäftsführer Peter Finke übernommen. In den Folgejahren kamen weitere Reisebüros dazu. Heute betreibt das Reisebüro Bühler 33 Niederlassungen zwischen Darmstadt und Konstanz sowie Freiburg und Reutlingen. Auch Standorte in St. Georgen, Villingen, Bad Dürrenheim und Oberndorf zählen dazu. Neu hinzugekommen in diesem Jahr sind zwei Reisebüros in Göttingen. „Damit hat sich das Reisebüro Bühler im Laufe der vergangenen 50 Jahre zur größten privat geführten Reisebüroketten in Süddeutschland entwickelt“, heißt es in der Pressemitteilung des Unternehmens zum Jubiläum. Neben klassischen Vollreisebüros verfügt Bühler über eine Gruppenabteilung, sechs Business-Travel-Büros und eine Abteilung für Meetings Incentives Conventions Exhibitions (MICE).

Das Reisebüro Bühler ist beteiligt an der Reisebüroketten „Euro Lloyd Travel Group“ in den USA sowie Mitglied im weltweiten Partnernetz der „Lufthansa City Center“. Insgesamt 220 Mitarbeiter sind beschäftigt. Sie seien alle hervorragend ausgebildet und hätten maßgeblichen Anteil am Erfolg des Unternehmens, heißt es in der Pressemitteilung. Auf deren regelmäßige Weiterbildung legt man beim Reisebüro Bühler Wert. Manche der Beschäftigten arbeiten schon seit über 40 Jahren im Unternehmen. Und jedes Jahr starten rund 20 junge Menschen ihre Ausbildung zum/zur Tourismuskaufmann/-frau im Reisebüro Bühler. Seit 2009 ist Markus Finke, ein Vertreter der zweiten Generation der Familie Finke, in der Geschäftsleitung des Gesamtunternehmens aktiv. Dieses verfügt über ein Qualitäts- und Umweltmanagement. Ein hoher Qualitätsanspruch sowie ein sorgsamer und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen gehören laut Pressemitteilung zum Unternehmensprofil. **sum**

## KURZ NOTIERT

Eine Vermittlungssumme von rund 80 Millionen Euro hat die **Finanzkanzlei Südbaden (FKIS)** 2018 erwirtschaftet. Die drei Versicherungs- und Finanzierungsexperten Jürgen Haas, Stefan Keller und Tobias Martin haben das Unternehmen, das auf die Vermittlung von Immobiliendarlehen spezialisiert ist, erst Anfang 2017 gegründet und sind sehr zufrieden mit der Bilanz ihres ersten kompletten Geschäftsjahres. Der Wachstumskurs soll einer Pressemitteilung zufolge weitergehen. Für das laufende Jahr strebt FKIS rund 120 Millionen Euro Vermittlungssumme an. Das junge Unternehmen beschäftigt seit Jahresbeginn zehn Mitarbeiter und ab Jahresmitte den zweiten Auszubildenden. In den kommenden Monaten soll ein zweiter Standort in Bad Krozingen eröffnet werden.

In unserer Februar-Ausgabe haben wir auf Seite 38 darüber berichtet, dass das **Reisebüro Stiefvater** das Reisebüro Wiedmann Travel übernommen hat. Dabei haben wir geschrieben, dass das Reisebüro Stiefvater seinen Hauptsitz in Rheinfeldern hat. Dieser befindet sich aber in Weil am Rhein. Den Fehler bitten wir zu entschuldigen.

Der Dienstleister **SDQM** aus Eichstetten am Kaiserstuhl hat im Januar vom Einzelunternehmen zur GmbH umfirmiert. Das Unternehmen versteht sich als externer Dienstleister im Qualitätsmanagement und ist spezialisiert auf Fehleranalyse sowie Prozessbewertung und -optimierung für die Industrie. Die Kunden kommen vor allem aus den Branchen Automotive, Nutzfahrzeuge und Pharma aus ganz Deutschland und der Schweiz. Zu ihnen zählen beispielsweise die Namera Neuenburg GmbH, der Esslinger Maschinenbaulieferant Festo, bayerische Mittelständler wie KH Foliotec oder Alfmeier Präzision, aber auch die Konzerne VW und Sony. Drei Mitarbeiter sind bei SDQM beschäftigt. Geschäftsführer ist Kai Magiera, der das Unternehmen 2003 gegründet hat.

## Zimmer Group

# Erfolgreiches Jahr

**RHEINAU/ETTLINGEN.** Die Zimmer Group kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018 zurückblicken: Der kumulierte Umsatz lag erneut bei 165 Millionen Euro. Die inzwischen rund 1.250 Mitarbeiter profitieren davon auch selbst – sie haben eine Erfolgsprämie erhalten, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht. Für 2019 rechnet man bei der Zimmer Group derzeit mit einer ähnlich guten Lage, hieß es Anfang Februar. Die Zimmer Group zählt nach eigenen Angaben zu den weltweit führenden Herstellern von Automatisierungs-, Maschinen- und Möbeldämpfungskomponenten. Ihre Kunden sind nationale und internationale Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau sowie der Luftfahrt- und Automobilindustrie. Hauptsitz ist in Rheinau – hier sind auch die Zimmer GmbH Dämpfungssysteme sowie die Zimmer GmbH Kunststofftechnik ansässig –, Sitz der zur Gruppe gehörenden Zimmer GmbH ist in Ettligen, und es gibt Niederlassungen in Österreich sowie der Schweiz. Das Vertriebsnetz umfasst 125 Länder. Die Anfänge im Jahr 1980 fielen vergleichsweise bescheiden aus: Die Inhaber Günther und Martin Zimmer starteten als Garagenfirma, wie sie berichten. Ihr Erfolgsrezept: ein breit gefächertes Produktportfolio und Innovationskraft made in Germany. **sum**

## Wefa-Gruppe

# Im Weltmarktführerindex

**SINGEN.** Die Wefa-Gruppe, Hersteller von Strangpresswerkzeugen, ist in den Weltmarktführerindex aufgenommen worden. Dieser Index wird von der HBM Unternehmerschule, die ihrerseits Teil der Executive School of Management, Technology & Law der Schweizer Universität St. Gallen ist, erarbeitet. Dabei werden Unternehmen nach bestimmten Kriterien in mehrere Kategorien – beispielsweise „Weltmarktführer Champions“ oder „Weltmarktführer Future Champions“ – eingeordnet. Solche Kriterien sind unter anderem Umsatzhöhen, Exportanteile am Umsatz und Produktions- oder Vertriebsgesellschaft auf mehreren Kontinenten. Die Kriterien und die ermittelten Firmenwerte werden transparent dargelegt.

Die Wefa-Gruppe hat ihren Ursprung in der Wefa Singen GmbH, die 1972 als Tochter der damaligen Alusuisse AG in Worblingen gegründet wurde und sich mit der Fertigung von Strangpress-, Druckguss-, Stanz- und Sonderwerkzeugen befasste. Nach dem Management Buy-Out und der Umsiedlung nach Singen folgte eine Neuausrichtung ausschließlich auf Aluminiumstrangpresswerkzeuge. In den 1990er- und 2000er-Jahren wurden Firmen in Tschechien, der Schweiz und den USA gegründet. Die Gruppe beschäftigt in ihren heute fünf Unternehmen 250 Mitarbeiter, erzielt einen Umsatz von circa 45 Millionen Euro und wird von Joachim Maier und Oliver Maier geführt. **orn**

## Siedle

# Investitionen in Produktion und Logistik

**FURTWANGEN.** Die S. Siedle & Söhne Telefon- und Telegrafentechnik OHG investiert an ihrem Standort Furtwangen. Der Hersteller von Gegensprechanlagen und anderer Gebäudekommunikationstechnik baut in seinem Logistikzentrum ein automatisches Kleinteilelager. Rund 1,8 Millionen Euro soll das einer Pressemitteilung zufolge kosten. Bereits im vergangenen Jahr habe man rund 400.000 Euro in neue Maschinen und Technologien investiert, heißt es weiter. So sei beispielsweise die Metallsägerei modernisiert und ein neuer Kreissägeautomat installiert worden, gleichermaßen eine neue Wickelmaschine für Versorgungsgeräte mit Spulen (siehe Bild). „Wir lagern nicht aus, sondern investieren in unsere Produktion vor Ort“, betont Richard Rutschmann, Geschäftsführer Technik. Siedle habe einen hohen Anteil an Eigenfertigung – etwa 80 Prozent der Wertschöpfung finden in Furtwangen statt.

Siedle hat eine lange Geschichte am Standort Furtwangen. Das Familienunternehmen wurde 1750 als Gießerei gegründet, Ende des 19. Jahrhunderts stellte es die ersten Telefone her, in den 1930er-Jahren spezialisierte Siedle sich auf Haus- und Türtelefonie. In Deutschland erreichen die Türsprechanlagen aus Furtwangen heute einen Marktanteil von rund 50



Eine Siedle-Mitarbeiterin bedient die neue Wickelmaschine für Versorgungsgeräte mit Spulen.

Prozent. 2018 setzte die S. Siedle & Söhne OHG mit ihren 550 Mitarbeitern rund 88 Millionen Euro um. Der Exportanteil lag bei knapp 25 Prozent. **ine**

## Volksbank Rhein-Wehra

# Mehr bewegen für den gleichen Ertrag

**BAD SÄCKINGEN.** Die Volksbank Rhein-Wehra hat in den zurückliegenden fünf Jahren deutlich zugelegt, auch 2018 lag das Wachstum im zweistelligen Bereich. Das berichtete der Vorstandsvorsitzende Werner Thomann Mitte Februar bei der Bilanzpressekonferenz seines Instituts in Bad Säckingen. Die Bilanzsumme stieg vergangenes Jahr um zehn Prozent auf 1,12 Milliarden Euro. Das erweiterte Geschäftsvolumen, also das gesamte vermittelte Geschäft inklusive der genossenschaftlichen Verbandspartner wie R+V Versicherung, wuchs um gut sechs Prozent auf 1,29 Milliarden Euro.

„Wir spüren im Kundengeschäft unser Toprating“, sagte Thomann. Um in der anhaltenden Niedrigzinsphase die gleichen Ergebnisse wie früher zu erzielen, brauche man das Wachstum aber auch. „Das Geschäft ist heute volumengeprägt. Man muss deutlich mehr bewegen für den gleichen Ertrag“, erklärte Thomann. Das Kreditgeschäft legte um zehn Prozent auf 670 Millionen Euro zu, wobei sich das Wachstum gleichmäßig auf Wohnbau- und gewerbliche Kredite verteilte. Auch die Einlagen zeigten laut Thomann „eine sehr schöne Entwicklung“. Sie stiegen um 18 Prozent auf 772 Millionen Euro. Weil die Kundeneinlagen zur Refinanzierung beitragen, berechnet die Volksbank Rhein-Wehra bis heute keine Negativzinsen, betonte Thomann. Auch nicht für in-

stitutionelle Anleger. Zins- und Provisionsüberschuss (inklusive Kontoführungsgebühren) summierten sich 2018 auf einen Rohertrag in Höhe von 20,7 Millionen Euro. Den leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (2017: 21,8 Millionen Euro) begründete Thomann mit dem schwachen Aktienmarkt – man habe einen hohen Eigenanteil im Haus. „Wir haben aber trotzdem sehr gut gewirtschaftet und konnten den Börsenabschwung gut austarieren“, sagte der Vorstandsvorsitzende. Der Verwaltungsaufwand (13,1 Millionen Euro) war geringer als im Vorjahr (2017: 13,3 Millionen). Der Jahresüberschuss (nach Steuern und Bewertung) stieg leicht auf 2,05 Millionen Euro (2017: 2,02 Millionen). Das Geschäftsgebiet der Volksbank Rhein-Wehra erstreckt sich entlang von Hochrhein und Wehra im Südschwarzwald. Sie zählt rund 35.000 Kunden, knapp zehn Prozent davon sind laut Thomann Schweizer. Und annähernd die Hälfte der Kunden sind auch Mitglieder (14.233). Die Volksbank hat ihren Sitz in Bad Säckingen und betreibt sechs weitere Niederlassungen. Diejenige in Rheinfelden wird derzeit für knapp vier Millionen Euro neu gebaut und soll Ende 2020 bezogen werden. Die Zahl der Mitarbeiter lag vergangenes Jahr unverändert bei gut 130, darunter 15 Auszubildende und duale Hochschüler. **kat**

## Volksbank Lahr

## Beschleunigtes Wachstum

**LAHR.** Peter Rottenecker, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Lahr, führte Ende Januar vor der Presse aus, dass sich der Wachstumskurs der Bank im vergangenen Jahr nicht nur fortgesetzt, sondern stark beschleunigt hat und das Ergebnis über dem Niveau von 2017 liegt. Dies war wesentlich mehr, als Anfang 2018 erwartet. Die Bilanzsumme wuchs um 7,2 Prozent auf 2,466 Milliarden Euro, das betreute Kundenvolumen (bilanzielle Kundeneinlagen und Kundenkredite sowie Wertpapieranlagen, vermittelte Darlehen, Bausparen und Versicherungen) um 5 Prozent auf 4,524 Milliarden Euro. Die Kundenkredite stiegen um 7 Prozent auf 1,585 Milliarden Euro, wobei das Wachstum gleichermaßen auf private Baufinanzierungen und gewerbliche Investitionsfinanzierungen zurückging. Die Kundeneinlagen nahmen gar um 13,9 Prozent auf 1,682 Milliarden

Bild: ThinMan - Fotolia



Euro zu. Im Wertpapiergeschäft legten die Kunden beim Verbundpartner Unioninvestment fast 100 Millionen Euro neu an. Das Produktionsvolumen von Lebens- und Rentenversicherungen (R+V-Versicherung) belief sich auf 41 Millionen Euro, dasjenige beim Bausparen (Schwäbisch Hall) auf 67 Millionen Euro. Die sehr guten Geschäfte mit Partnerprodukten schlugen sich auch im Provisionsüberschuss der Bank nieder, der von 16,8 Millionen Euro (2017) auf 17,3 Millionen Euro stieg. Auch der Zinsüberschuss lag mit 36,8 Millionen Euro eine halbe Million Euro über demjenigen des Vorjahres. Der Bruttoertrag erreichte damit 54,1 Millionen Euro. Da die Personalkosten um 0,5 Millionen auf 23,5 Millionen und der Verwaltungsaufwand um 0,3 Millionen Euro auf 13,7 Millionen Euro zurückgingen, erreichte das Betriebsergebnis vor Bewertung 17,6 Millionen (16,1 Millionen) Euro. Das Betriebsergebnis vor Steuern stieg um 10,4 Prozent auf 18,8 Millionen Euro. Die Rücklagen konnten erneut gut dotiert werden. Das bilanzielle Eigenkapital stieg um 5,5 Prozent auf 215 Millionen Euro. Die guten Ergebnisse führte Rottenecker auf eine weit fortgeschrittene Digitalisierung vieler Dienstleistungen – bei gleichzeitiger Beibehaltung der 27 Filialen – und auch auf eine intensive Pflege der jungen Kundschaft zurück. Noch wesentlicher waren aber sicher die gute konjunkturelle Lage in der Region um Lahr sowie die weitgehende Vollbeschäftigung. Für 2019 rechnet Rottenecker mit einer Fortsetzung des Wachstumskurses, einem Ausbau der Marktanteile und einem Ergebnis auf dem Niveau von 2018. **upl**

## Volksbank Dreiländereck

## Solide Zahlen

**LÖRRACH.** Die gute Konjunktur der deutschen und auch der regionalen Wirtschaft der vergangenen Jahre hat sich in den Zahlen der Volksbank Dreiländereck für das Jahr 2018 erneut niedergeschlagen. Das teilte Günther Heck, Vorstandsvorsitzender der Bank, Anfang Februar mit. Die Bilanzsumme stieg um 5,7 Prozent auf 1,295 Milliarden Euro. Besonders erfreulich verlief das Kreditgeschäft. Die Kreditzusagen (190 Millionen Euro) stiegen um 13 Prozent und basieren sowohl auf einer guten Nachfrage nach Investitionskrediten der Firmen und Gewerbekunden als auch auf dem anhaltenden Wunsch nach Immobilienfinanzierungen im Privatgeschäft. Das Kundenkreditvolumen stieg zum Jahresende um 5,7 Prozent auf 1,11 Milliarden Euro. Die Kundenanlagen wuchsen ebenfalls und zwar um 2,6 Prozent auf 1,39 Milliarden Euro. Das gesamte Vermittlungsgeschäft

(Wertpapierumsatz: 77 Millionen Euro, Lebensversicherungsgeschäft: 13 Millionen Euro, Bauspargeschäft: 28 Millionen Euro) lief gut. Der Provisionsüberschuss bewegte sich mit 14,6 Millionen Euro auf Vorjahresniveau, der Zinsüberschuss ist erwartungsgemäß (Niedrigzinsphase) zurückgegangen, und zwar um 4,9 Prozent auf 23,2 Millionen Euro. Der Verwaltungsaufwand wurde leicht verringert und lag bei 23,3 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 13,3 Millionen Euro war wieder überdurchschnittlich, so Heck. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 1,8 Millionen Euro. Zum Jahresende 2018 beschäftigt die Volksbank 240 Mitarbeiter, darunter 23 Auszubildende. Die Bank hat nun 34.800 Mitglieder (560 mehr als vor einem Jahr), damit sind 55 Prozent der Kunden gleichzeitig Mitglieder der Volksbank Dreiländereck. **orn**

## Sparkasse Lörrach-Rheinfelden

# Gute Geschäfte

**LÖRRACH.** Die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2018 ihre Kundeneinlagen um 6,4 Prozent und ihr Kreditgeschäft um 7,6 Prozent ausweiten können. Das Dienstleistungsgeschäft und das Betriebsergebnis seien gut gewesen, wie der Vorstandsvorsitzende André Marker Ende Januar erläuterte. Die Kundeneinlagen erreichten 1,608 Milliarden Euro. Die Umsätze im Wertpapiergeschäft wuchsen auf 287,3 Millionen Euro nach 273,6 Millionen Euro im Jahr 2017. Im Versicherungsgeschäft wurden Verträge in Höhe von fast 22 Millionen Euro abgeschlossen, das Bauspargeschäft stieg auf 43,5 Millionen Euro (41 Millionen Euro). Die Kredite erreichten 2,189 Milliarden Euro nach 2,035 Milliarden Euro im Jahr 2017. Die Kreditzusagen beliefen sich auf 364 Millionen Euro, davon 116 Millionen Euro an Unternehmen. Das Kreditvolumen an Unternehmen liegt nun bei 753 Millionen Euro, dasjenige an Privatkunden bei 1,389 Milliarden Euro. Besonders das Kreditgeschäft mit Privaten hat sich mit einer Zunahme von 9,2 Prozent sehr positiv entwickelt, aber auch mit den Unternehmen wurde ein Zuwachs von 5,2 Prozent erreicht. Trotz nach wie vor kräftig steigender Preise für Immobilien wurden 269 Millionen Euro für den Wohnungsbau zugesagt (Vorjahr 237 Millionen Euro), ein bisheriger Spitzenwert für die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden.

Auch das Immobilienvermittlungsgeschäft war mit 65 Objekten und einem Volumen von 24,4 Millionen Euro (18,2 Millionen) erfolgreich. Die Bilanzsumme der Bank stieg um 5,5 Prozent auf 2,744 Milliarden Euro. Vor allem wegen der nach wie vor rückgängigen Zinsspanne von jetzt 1,60 Prozent (Vorjahr 1,72 Prozent) sank das Betriebsergebnis vor Bewertung auf 0,96 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme nach 1,06 Prozent im Vorjahr. Mit diesem Ergebnis zeigte sich der Vorstand zufrieden, rechnet aber für das laufende Jahr damit, dass die Ertragslage weiter unter Druck bleibt. Die Steuerzahlungen beliefen sich auf 5,6 Millionen Euro nach 8,2 Millionen Euro im Jahr 2017. Die Sparkasse weist 308 Vollzeitstellen aus (nach 304 im Vorjahr), und sie beschäftigt 27 Auszubildende. **orn**



## Sparkasse Hoahrhein

# Dynamische Entwicklung

**WALDSHUT.** Trotz anhaltender Niedrigzinsphase und schwacher Aktienmärkte hat die Sparkasse Hoahrhein aufgrund interner Veränderungsprozesse vor allem bei der Digitalisierung eine außergewöhnliche Dynamik erlebt. Darauf wiesen der Vorstandsvorsitzende Heinz Rombach und sein Stellvertreter Wolf Morlok Anfang Februar hin. Die Bilanzsumme stieg um 3,3 Prozent auf 3,11 Milliarden Euro, das Kundengeschäftsvolumen (Kredite und Einlagen) um 3,7 Prozent auf 4,46 Milliarden Euro. Das Kundenkreditvolumen wuchs um 2,9 Prozent auf 2,28 Milliarden Euro, wobei vor allem die Kredite für Baufinanzierungen kräftig, und zwar um 7,1 Prozent auf jetzt über eine Milliarde Euro zunahmen. Auch das Bauspargeschäft entwickelte sich gut, das Volumen der neu abgeschlossenen Bausparverträge kletterte um 9,9 Prozent auf 70 Millionen Euro. Die Kundeneinlagen nahmen mit einem Wachstum von 4,6 Prozent so stark zu wie seit 2011 nicht mehr. Sie beliefen sich Ende des Jahres auf 2,18 Milliarden Euro. Der Wertpapierumsatz sank um knapp 29 Prozent auf 168 Millionen Euro. Das hatte seinen Grund darin, dass außerordentliche hohe Geschäfte bei Geldmarktfonds, die 2017 zustande kamen, 2018 wegfielen. Sowohl die Lebensversicherungen als auch die Krankenversicherungen (vor allem Zusatzversicherungen) waren gut nachgefragt.

Die Ertragslage war wegen der anhaltenden Niedrig- und Negativzinsen nach wie vor belastet, allerdings weniger als in den beiden Vorjahren. Der Zinsüberschuss fiel um 2,6 Prozent auf 48,5 Millionen Euro, der Provisionsüberschuss stieg hingegen um 2,3 Prozent auf 18,6 Millionen Euro. Der Verwaltungsaufwand stieg um 4,0 Prozent auf 45,9 Millionen Euro, was vor allem auf die um 12,4 Prozent höheren Sachaufwendungen von 15,3 Millionen Euro zurückzuführen war. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Sparkasse einzelne ihrer Geschäftsstellen kräftig modernisiert hat. So hat sie in Jestetten den Umbau des Sparkassencenters abgeschlossen und in Tiengen mit der Errichtung eines Sparkassencenters begonnen. Der Bereich Firmen- und Gewerbetundenbetreuung in Waldshut und in Bad Säckingen ist darüber hinaus neu aufgestellt worden und in Wutöschingen wurde energetisch saniert. Diese Maßnahmen haben sich auf nahezu sechs Millionen Euro belaufen. Die Steuern sind kräftig (um 46 Prozent gegenüber dem Vorjahr) auf 5,7 Millionen Euro gesunken. Der Bilanzgewinn beläuft sich auf 5,1 Millionen Euro und ging wie immer ins Eigenkapital. Die Eigenmittel belaufen sich auf 18 Prozent der Risikoaktiva. Die Cost-Income-Ratio stieg von knapp 62 Prozent auf jetzt 65,6 Prozent. In ihren 16 Filialen (dazu kommen 12 SB-Standorte) beschäftigt die Sparkasse 517 Mitarbeiter, darunter 29 Auszubildende. **upl**

Bild: caruso13 - Fotolia

ANZEIGE

**Oskar Burger GmbH & Co. KG**  
Castrol Kompetenz Center  
78647 Trossingen  
Tel. 07425/9495-56  
[www.castrol-burger.de](http://www.castrol-burger.de)

Der führende Systemlieferant für  
Castrol Industrie-Schmierstoffe.

**Castrol**  
Industrial

IT'S MORE THAN JUST OIL. IT'S LIQUID ENGINEERING.

WVIB: Konjunktur und Stiftungsprofessur

# Das Wachstum normalisiert sich

2018 lief für die Industrieunternehmen in Baden nochmals hervorragend. Für die nächsten Monate sind die Erwartungen leicht gedämpft.

**W**ie Thomas Burger, Präsident des Wirtschaftsverbandes Industrieller Unternehmen Baden (WVIB), und Hauptgeschäftsführer Christoph Münzer Ende Januar mitteilten, haben die Mitgliedsunternehmen des Verbandes ein ausgezeichnetes Jahr 2018 hinter sich. Aus der jüngsten Umfrage des Verbandes bei über tausend Mitgliedsunternehmen, von denen 350 antworteten, ergibt sich ein durchschnittliches Umsatzplus von acht Prozent. Damit wurde der Rekordwert der Vorjahresperiode (9 Prozent) zwar knapp verfehlt, die Steigerung war jedoch wiederum überdurchschnittlich gut. Die Unternehmen erwarten nun aber eine Annäherung an ein normalisiertes Wirtschaftswachstum. Die extrem überhitzte Wirtschaft kühle etwas ab, stellte Münzer fest, ein paar Wolken am Horizont müssten aber noch keinen Wolkenbruch bedeuten. Nach wie vor sind 73 Prozent der befragten Unternehmen voll ausgelastet (Vorjahr 72 Prozent), und überausgelastet sind 7 Prozent – dies waren vor einem Jahr noch 15 Prozent. Der Umsatz ist bei 77 Prozent (79 Prozent) der Unternehmen gewachsen, bei 5 Prozent ist er gleich geblieben und 19 Prozent mussten einen Rückgang verzeichnen (17 Prozent). Und trotz der Entwicklungen um den Austritt Großbritanniens aus der EU und der politischen Situation in den USA rechnen noch 41 Prozent der Befragten in den kommenden sechs Monaten mit einem steigenden Umsatz (2017: 58 Prozent). 42 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Ertragslage als gut (49 Prozent), 49 Prozent als befriedigend (47 Prozent). Für die nächsten sechs Monate rechnen noch 18 Prozent mit steigenden Erträgen (22 Prozent), 66 Prozent mit gleichbleibenden (71 Prozent) und 17 Prozent (7 Prozent) mit einer sinkenden Ertragslage. Münzer betonte, dass nach zehn Jahren positiver Entwicklung ein leichter Rückgang normal sei. Thomas Burger ergänzte, dass es bei einzelnen Betrieben (vor allem in der Automobilzulieferindustrie) zum Zurückfahren von Schichten oder ganz vereinzelt auch zu Kurzarbeit komme. Der Personalaufbau hält weiterhin an, die befragten Unternehmen beschäftigten fast 3.800 Mitarbeiter mehr als im Vorjahreszeitraum. 65 Prozent der Unternehmen haben ihre Belegschaft vergrößert. Allerdings gibt es aus Deutschland kaum noch Facharbeiter, die verfügbar wären (es sei denn sie werden abgeworben), hin und wieder werden Fachleute für Elektrik und Elektrotechnik aus Spanien oder für andere Bereiche aus Osteuropa angeworben. Die Investitionsquote ist im vergangenen Jahr nochmals angestiegen – auf 7 Pro-

zent nach 6 Prozent im Vorjahr. Für das nächste halbe Jahr allerdings rechnen 20 Prozent der Befragten mit rückgängigen Investitionen (13 Prozent), nur noch 30 Prozent planen steigende Investitionen (38 Prozent). Und die Digitalisierung? Über 11 Prozent der Befragten gaben an, dass sich ihr Geschäftsmodell aufgrund der Digitalisierung während der vergangenen Jahre grundsätzlich verändert habe und 44 Prozent meinten, ihr IT-Budget sei verhältnismäßig schneller gewachsen als der Umsatz. Bert Sutter, Präsidiumsmitglied des WVIB und Chef der Sutter Medizintechnik GmbH in Freiburg, betonte, für die Industrieunternehmen sei Digitalisierung ein Werkzeug, ein Mittel zum Zweck, das sie selbstverständlich einsetzen, wenn es nötig und sinnvoll sei. Darin unterscheide sie sich nicht von anderen Entwicklungstendenzen und -sprüngen der vergangenen Jahrzehnte.

Der WVIB hat außerdem kürzlich eine Professur für Kollaborative Robotik, Künstliche Intelligenz und Autonome Systeme an der Hochschule Offenburg gestiftet. Sie läuft über fünf Jahre, schließt eine zusätzliche Stelle (neben der Professur) ein und erfordert insgesamt Investitionen von 1,2 Millionen Euro. 13 Unternehmen sowie die „Gisela und Erwin Sick Stiftung“ beteiligen sich an dem Stiftungslehrstuhl. Nach fünf Jahren finanziert dann die Hochschule beziehungsweise das Land die Professur. Auf Seite 55 in unserer Rubrik Messen lesen Sie außerdem einen Bericht über die „ie“-Messe des WVIB, die Anfang Februar in Freiburg stattgefunden hat. **upl**

»Ein paar Wolken am Horizont sind kein Wolkenbruch«

Übergabe der Stiftungs-  
urkunde (vorne von links):  
Thomas Burger (WVIB-  
Präsident), Winfried Lieber  
(Rektor der Hochschule  
Offenburg), Christoph  
Münzer (WVIB-Hauptge-  
schäftsführer)





## Aachener Vertrag

# Mit der Handschrift der Region

Auf den Tag genau 56 Jahre nach der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags haben Deutschland und Frankreich mit dem Aachener Vertrag ihre Zusammenarbeit und Integration bekräftigt und ausgebaut.

**A**ls Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Präsident Emanuel Macron Ende Januar den neuen Freundschaftsvertrag unterzeichneten, war auch eine Reihe regionaler Vertreter nach Aachen gereist, darunter Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer. Kurz drauf berichtete sie beim Presseempfang ihres Haus über dieses Erlebnis. „Ich bin ganz stolz, dabei gewesen zu sein und mit der Bundeskanzlerin gesprochen zu haben“, sagte Schäfer und betonte: „Dieser Vertrag enthält die Handschrift der Region.“ Denn zwei der fünfzehn „Prioritären Vorhaben“, die mit dem Vertrag unterzeichnet wurden, sind in der Region angesiedelt: die Nachnutzung des Areals des Atomkraftwerks Fessenheim sowie die Bahnverbindung zwischen Freiburg und Colmar. Und der Vertrag enthält ein ganzes Kapitel zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das den Gebietskörperschaften der Grenzregion „angemessene Kompetenzen, zweckgerichtete Mittel, und beschleunigte Verfahren“ zubilligt, um „Hindernisse bei der Umsetzung grenzüberschreitender Vorhaben, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Umwelt, Gesundheit, Energie und Transport zu überwinden“. Das lässt sich als grünes Licht für die Gestaltung des deutsch-französischen Gewerbegebiets Fessenheim interpretieren, das nach der für kommendes Jahr geplanten Stilllegung des Atomkraftwerks entstehen soll.

## Grünes Licht für die Konversion Fessenheims und die Bahnlinie Freiburg-Colmar

Die deutsche Seite wünscht sich die Möglichkeit, dort, also auf französischem Boden, deutsches Arbeitsrecht anwenden zu können. Außerdem dürfe das ohnehin in der Kritik stehende französische Entsendegesetz für deutsche Firmen in dem binationalen Gewerbegebiet nicht gelten. Den Franzosen wiederum ist insbesondere die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Energiequellen wichtig. Sie möchten Fessenheim zum Modellprojekt in Sachen Energiewende und -effizienz machen.

Es soll nicht bei Worten bleiben, die Akteure in der Region wollen Fakten schaffen. Deshalb organisierten sie nur zehn Tage nach dem Aachener Vertrag eine weitere Unterzeichnung: Am 1. Februar trafen sich deutsche und französische Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft – von der französischen und baden-württembergischen Regierung über Regionen, Kreise und Kommunen bis zu den IHKs beidseits des Rheins – im elsässischen Volgelsheim nahe Neuf-Brisach. Dort unterschrieben sie eine Absichtserklärung zum „Raumprojekt“ mit dem Titel „Unser gemeinsames Ziel für die Zukunft des Raums Fessenheim“. Sie verpflichten sich damit dazu, den Strukturwandel der von der Schließung des Akw am stärksten betroffenen Gemeinden zu gestalten und die Region zu einem europaweit beispielhaften Raum werden zu lassen. Gleichzeitig soll die Wiederherstellung der Bahnlinie zwischen Colmar und Freiburg, die seit dem Zweiten Weltkrieg brach liegt, wiederhergestellt werden. Dafür müsste vor allem eine neue Rheinbrücke gebaut werden. Das Land hatte eine Machbarkeitsstudie dafür finanziert, die gerade in ihren letzten Zügen liegt. Ergebnisse erwartet man Anfang März. kat

Unternehmen aus Zimmern o.R. und Bolivien gründen Joint Venture

# Lithium gewinnen



Mit dem Ziel, aus der Sole des in den bolivianischen Anden gelegenen Salzsees Salar de Uyuni jährlich 35.000 bis 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid zu gewinnen, haben die deutsche Firma ACI Systems Alemania GmbH (ACISA) und das bolivianische Staatsunternehmen Yacimientos de Litio Bolivianos (YLB) Mitte Dezember ein Joint Venture gegründet. Die Chefs der beiden Unternehmen, leisteten ihre Unterschriften in Berlin im Beisein hoher Regierungsvertreter beider Länder. Auch das Medieninteresse war groß: kein Wunder, ist Lithium doch ein weltweit hoch begehrter Rohstoff.

**L**ithium ist elementarer Bestandteil von Lithium-Ionen-Akkus, die fast alle batteriebetriebenen Geräte, vom Smartphone über den Akkuschauber bis zum Elektrofahrzeug, mit Energie versorgen. Benötigt wird es auch für Speichersysteme von Energie aus regenerativen Quellen. Die Nachfrage soll sich bis 2025 verdoppeln. Eines der weltweit größten Lithiumvorkommen befindet sich am Salar de Uyuni - rund zehn Millionen Tonnen in guter Qualität.

## Das Projekt

Das jetzt gegründete Joint Venture - es heißt „YLB ACISA E.M.“ - gehört zu 51 Prozent der bolivianischen Firma und zu 49 Prozent dem deutschen Unternehmen. Ein kleiner Teil der gewonnenen Lithiumhydroxidmenge soll in dem südamerikanischen Land verbleiben

und dort - zusammen mit weiteren Ausbaustufen - zum Aufbau einer Produktion von Kathodenmaterial und Batteriesystemen dienen, ein größerer Teil kann exportiert werden. Diese Ausfuhr darf erstmals in Bolivien geschehen, denn die Rohstoffe gehören in diesem Land prinzipiell dem Volk. Dafür musste ein eigenes Gesetz geschaffen werden. Die neue Anlage zur Gewinnung und Herstellung des Lithiumhydroxids soll neben einer bereits bestehenden Anlage für die Produktion von Kaliumchlorid und Lithiumcarbonat, die sich im Besitz von YLB befindet, gebaut werden. Diese Anlage verfügt bereits über große Verdunstungsbecken, aus denen die Restsole stammt, die für die neue Anlage als Basisprodukt dient. Der See muss also nicht extra weiter abgebaut werden. Für die neue Anlage hat ACISA gemeinsam mit im Unterauftrag tätigen Partnern, so der K-UTEC AG Salt Technologies aus Sondershausen in Thüringen, ein

weltweit einzigartiges Verfahren entwickelt. Dieses ermöglicht eine sehr hohe Ausbeute. Gleichzeitig verringert das Verfahren den Wasserverbrauch im Vergleich zu den bisher eingesetzten Technologien um rund die Hälfte, so erläutert ACISA-Chef Wolfgang Schmutz. Darüber hinaus werden 20 bis 30 Prozent des Energiebedarfs der Anlage mithilfe eines eigenen Photovoltaikkraftwerks, das in der Nachbarschaft gebaut wird, gedeckt. Durch die neue Anlage werden in Bolivien rund tausend direkte qualifizierte Arbeitsstellen sowie 10.000 indirekte Arbeitsplätze entstehen. Für die Bolivianer sehr wichtig ist der Know-how-Transfer von ACISA in Richtung ihres Landes. Dazu zählt, dass es eine Partnerschaft geben wird, um Bolivianer auszubilden. Vorgesehen ist auch eine soziale Stiftung, in die Teile der gemeinsam erwirtschafteten Gewinne fließen sollen, um junge Menschen in Bolivien über eine Art duales Ausbildungssystem auszubilden. Die Finanzierung des Projekts, das ein Investitionsvolumen von circa 300 Millionen Euro erfordert, dürfte laut Schmutz kein Problem sein, es gibt eine ganze Reihe potenzieller Investoren, die sich von dem „weißen Gold“ gewinnbringende Perspektiven erwarten. Die Nachbarn Boliviens wie Chile und Argentinien sind bereits zusammen mit Global Playern in der Produktion von Lithium sehr erfolgreich.

## Warum ACISA?

Was aber hat Bolivien veranlasst, sich einen im Verhältnis zu den Global Playern so kleinen Partner wie ACISA auszusuchen? Nach dem bei ACISA umfangreich versammelten Know-how und seinem Transfer sind es typisch deutsche Tugenden wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und die Bereitschaft, die bolivianische Bevölkerung teilhaben zu lassen. Darüber hinaus haben die Bolivianer mit einer ACISA-Schwesterfirma bereits gute Erfahrungen gemacht. Vor drei Jahren hatte sich das Land nach einem Besuch des Staatspräsidenten Evo Morales in Berlin mit der Bitte um Unterstützung beim Aufbau von Anlagen für regenerative Energien auch an Wolfgang Schmutz gewandt, der einer der Photovoltaikpioniere in Deutschland ist. Bolivien wollte eine Photovoltaikindustrie aufbauen. Schmutz hat dafür ein Projekt entwickelt, das letztlich aber nicht umgesetzt wurde, weil dann die Lithiumgewinnung wichtiger wurde. Und schließlich ist der

ACISA-Projektleiter in Bolivien, Stefan Kosel, mit einer Bolivianerin verheiratet und in dem Andenland bestens vernetzt.

## Wer hinter ACISA steht

Spiritus Rektor und treibende Kraft hinter dem Projekt auf deutscher Seite ist Wolfgang Schmutz (64). Der promovierte Maschinenbauingenieur und Honorarprofessor an der Universität Erlangen/Nürnberg, hat seine berufliche Laufbahn 1980 am Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung IPA in Stuttgart begonnen. 1990 machte er sich mit der Firma ACR Automation in Cleanroom GmbH selbstständig. Im Jahr 2004 begann er dann, die Firmengruppe ACI (Advanced Clean Innovations) aufzubauen. Die Gruppe besteht heute aus vier Gesellschaften und beschäftigt am Hauptsitz in Zimmern ob Rottweil und einer Dependence in Ditzingen bei Stuttgart 150 Mitarbeiter. Schmutz ist einer der deutschen Wegbereiter in der Mikroelektronik mit revolutionären Reinraumkonzepten, sorgte dann in der Photovoltaik mit neuen Verschaltungstechnologien für Aufsehen, die in großtechnischen Produktionen von Solarmodulen Anwendung finden. Seit drei Jahren konzentriert er sich auf die Batterieproduktion entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Rohstoff Lithium bis hin zu Fertigungsanlagen für Batteriesysteme. Das Branchenspektrum der Kunden der Firmengruppe ist sehr vielfältig. Es umfasst die Automobil- und Zulieferindustrie, die Energie-, Elektronik- und Halbleiterindustrie, den Maschinenbau, die Medizin-, Mikro- und Feinwerktechnik sowie die optische Industrie und die Luft- und Raumfahrtindustrie.

Für das Projekt in Bolivien hat Schmutz die ACI Systems Alemania GmbH (ACISA) gegründet. Die Firma beschäftigt 20 eigene Mitarbeiter und 20 Freiberufler. Der Startschuss für die Anlage am Salar de Uyuni soll im Herbst 2019 mit der Grundsteinlegung erfolgen. Die Produktionseinrichtungen werden zu 90 Prozent in Deutschland, Österreich und der Schweiz gebaut und dann in Bolivien zusammengesetzt. Beginn der Herstellung von Lithiumhydroxid ist zum Jahreswechsel 2021/22 geplant. Auch ist ein weiterer Ausbau der Kapazität vorgesehen. Die jetzt ins Auge gefassten 35.000 bis 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid-Pulver reichen beispielsweise aus, um 800.000 Autobatterien zu bauen. upl

Der Salar de Uyuni (links oben), mit über 10.000 Quadratkilometern die größte Salzpfanne der Erde, liegt in Bolivien auf über 3.600 Meter Höhe und enthält eines der bedeutendsten Lithiumvorkommen weltweit. Bild rechts: ACISA-Chef Wolfgang Schmutz (links) und YLB-Geschäftsführer Juan Carlos Montenegro (rechts) bei der Vertragsunterzeichnung in Berlin zusammen mit bolivianischen Ministern, Bundeswirtschaftsminister Peter Altmeier (dritter von rechts) und Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Unten: Wolfgang Schmutz (links) mit Thomas Albiez, Hauptgeschäftsführer der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg.



Schweiz: Besteuerung von Berufspendlern

# Wie „Nichtrückkehrtage“ ermittelt werden

**E**in Arbeitnehmer, der in Deutschland ansässig ist, in der Schweiz arbeitet und nicht Vorstandsmitglied, Direktor, Geschäftsführer oder Prokurist ist, gilt grundsätzlich als Grenzgänger (Art. 15a Doppelbesteuerungsabkommen Deutschland-Schweiz). Das heißt: Die in der Schweiz erzielten Einkünfte werden generell in Deutschland besteuert. Dies gilt nicht, wenn der Arbeitnehmer an mehr als 60 Kalendertagen aufgrund der Arbeitsausübung nicht an den Wohnort zurückkehrt („Nichtrückkehrtage“). Daher besteht beim Arbeitnehmer aufgrund des deutlich niedrigeren Steuerniveaus in der Schweiz das Interesse, die sogenannte Grenzgänger-Regelung durch das Erreichen der erforderlichen Anzahl von Nichtrückkehrtagen außer Kraft zu setzen mit der Folge, dass die Einkünfte in der Schweiz besteuert und in Deutschland unter Progressionsvorbehalt freigestellt werden.

Eine Nichtrückkehr aufgrund der Arbeitsausübung liegt insbesondere dann vor, wenn die Rückkehr an den Wohnsitz aus beruflichen Gründen nicht möglich oder nicht zumutbar ist. Dies ist – gemäß Konsultationsvereinbarung vom 12.10.2018 und BMF-Schreiben vom 25.10.2018 – bei Benutzung eines Kraftfahrzeugs bei einfacher Wegstrecke von über 100 Kilometern und bei Nutzung öffentlicher



Geschäftsreisen sind laut Finanzgericht keine Nichtrückkehrtage

Verkehrsmittel bei einer Fahrtzeit von über 1,5 Stunden für den einfachen Weg gegeben. Ein Nichtrückkehrtag ist im Übrigen dann anzunehmen, wenn der Arbeitnehmer glaubhaft macht, dass er tatsächlich nicht an den Wohnort zurückgekehrt ist. Darüber hinaus sind nach einem Urteil des Finanzgerichts Baden-Württemberg Tage, an denen der Betroffene von Geschäftsreisen aus einem Drittstaat tatsächlich an seinen inländischen Wohnsitz zurückkehrt, keine Nichtrückkehrtage (6.4.2017, AZ 3 K 3729/16, Revision anhängig beim Bundesfinanzhof unter AZ I R 37/17). Das Gleiche gilt für Wochenenden, an denen ein Arbeitnehmer im Zusammenhang mit einer Geschäftsreise in Drittstaaten tatsächlich nicht an seinen Inlandswohnsitz zurückkehrt. Damit hat das Finanzgericht die abweichenden Bestimmungen der bestehenden Konsultationsvereinbarungen zwischen Deutschland und der Schweiz als unwirksam und daher unbeachtlich eingestuft. Neben offenen Rechtsfragen bestehen noch viele weitere Detailregelungen und ungeklärte Fragestellungen im Bereich „Nichtrückkehrtage“. Daher sollten sich Berufspendler in die Schweiz mit „Nichtrückkehrtagen“ über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden halten.

Claudio Schmitt, Bansbach GmbH

Bild: Tobias Arnelger - Fotolia

Frankreich: Geänderte Einkommensteuer

# Gilt auch für Mitarbeiter deutscher Firmen

**M**it Jahresbeginn hat Frankreich die Erhebung der Einkommensteuer grundlegend reformiert und das auch in Deutschland praktizierte Modell der Quellensteuer eingeführt. Die Einkommensteuer wird künftig nicht mehr für die Einkünfte aus dem vorangegangenen Kalenderjahr erhoben, sondern entsprechend dem monatlichen Einkommen direkt an der Quelle einbehalten. Bislang waren die steuerpflichtigen Arbeitnehmer selbst dafür verantwortlich, ihre Einkünfte aus nicht-selbstständiger Arbeit bis Mitte Mai des



Folgejahres zu erklären und zu versteuern.

Die Umstellung hat auch Folgen für deutsche Unternehmen, sofern sie Mitarbeiter beschäftigen, die nach französischem Recht als in Frankreich steuerlich ansässig gelten – etwa im Fall der Entsendung von Deutschland nach Frankreich. Die betroffenen Unternehmen müssen fortan monatlich die Gehaltsbestandteile und Sozialabgaben über eine zentralisierte Internetplattform an den französischen Staat melden und Steuern abführen. Hierzu muss zunächst eine „SIRET“-Nummer beantragt werden.

Anschließend sind die betreffenden Arbeitnehmer über das System „DSN“ der französischen Steuerbehörde mitzuteilen. Seit dem Stichtag 5. Februar müssen die Gehälter gemeldet und seit 8. Februar muss die ermittelte Lohnsteuer abgeführt werden. Bei Nichtbeachtung droht eine Geldbuße von bis zu zehn Prozent der verspätet gezahlten Steuern. In der Einführungsphase ist jedoch davon auszugehen, dass die französische Steuerbehörde zunächst noch von Strafen absieht. Gerade Unternehmen in der grenznahen Region sollten zur Vermeidung von Bußgeldern überprüfen, ob sie von der französischen Einkommenssteuerreform betroffene Mitarbeiter beschäftigen.

**Stefan Lammel**  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Bild: canbedone - Fotolia



## Deutsch-französische Schlichtungsstelle Grenzenlose Mediation

### Europawahl 2019

## Baden-Württembergs Stimme in Europa

**B**aden-Württemberg liegt mitten im Herzen Europas. Das Bundesland ist mit seinen knapp elf Millionen Einwohnern und als Innovationsregion Nummer eins größer und wirtschaftlich stärker als einige kleinere EU-Mitgliedstaaten. Deshalb wird Baden-Württemberg in Brüssel als Modellregion wahrgenommen. Um seine Interessen auf europäischer Ebene besser wahrnehmen zu können, verfügt das Land über eine eigene Vertretung in Brüssel. Und vor kurzem hat die baden-württembergische Landesregierung ein eigenes Europa-Leitbild entwickelt. „Seit Gründung der EU gab es in der europäischen Geschichte noch nie so lange Frieden, Freiheit, Stabilität und Wohlstand. Heute ist die Lage im Herzen Europas ein Segen“, schreibt Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seinem Vorwort des Leitbilds. „Kaum ein Land hat dem europäischen Einigungswerk so viel zu verdanken wie unseres. Wir sind die innovativste und exportstärkste Region Europas. Die EU hat maßgeblich dazu beigetragen.“

Auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) betreibt ein Büro in Brüssel, die 79 deutschen IHKs haben so ihr Ohr am europäischen Geschehen. In seinen jüngst veröffentlichten europapolitischen Positionen setzt der DIHK weiter auf einen starken EU-Binnenmarkt. „Es lohnt darauf hinzuweisen, wie wichtig der Binnenmarkt mit seinen offenen Grenzen für unsere Unternehmen ist“, schreibt DIHK-Präsident Eric Schweitzer. „Zu den Errungenschaften gehört die tägliche Mobilität von Gütern, Dienstleistungen, Menschen und Kapital innerhalb Europas. Errungenschaften, die keine Selbstverständlichkeit darstellen!“ Ein Garant dafür ist auch die Arbeit des EU-Parlaments, dessen Befugnisse innerhalb der Organe der EU stetig erweitert wurden. Nach der Europawahl 2019 wird es im EU-Parlament 705 Europaabgeordnete geben, davon 96 aus Deutschland. Im noch amtierenden EU-Parlament sitzen auch 10 Abgeordnete aus Baden-Württemberg. **ste**

**B**ei grenzüberschreitenden Geschäften kann es aufgrund sprachlicher und kultureller Differenzen immer wieder zu Missverständnissen zwischen den Vertragspartnern kommen. Um Streitigkeiten von deutschen und französischen Handelspartnern außergerichtlich zu regeln, haben die IHKs Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee und Karlsruhe mit der elsässischen IHK (CCI Alsace Eurométropole) vereinbart, bei der grenzüberschreitenden Mediation zusammenzuarbeiten. Die CCI Alsace betreibt in Straßburg eine Mediationsstelle. Dort können deutsche Unternehmen, die in Frankreich tätig sind, Streitigkeiten mit französischen Unternehmen mithilfe eines Mediators beilegen. Die Mediatoren sind zweisprachig und häufig bikulturell. Eine Mediation kann langwierige und oft teure Gerichtsverfahren in Frankreich vermeiden. Sie ist vor allem dann sinnvoll, wenn beide Unternehmen ihre Geschäftsbeziehung fortsetzen wollen.

Die Mediation dauert in der Regel zwei bis vier Monate und läuft folgendermaßen ab. Zunächst stellt eines der Unternehmen einen Antrag auf Mediation, dem die Gegenseite zustimmen muss. Dann wird den Konfliktparteien ein Mediator angeboten und eine Mediationsvereinbarung, die auch das Honorar des Mediators regelt, getroffen sowie ein Termin vereinbart. Auf Wunsch kann die Mediation auch in einer der IHKs stattfinden. Am Ende unterschreiben beide Unternehmen eine Abschlussvereinbarung. **ine**



**i** Markus Czogalla, Tel. 0761 3858-250  
markus.czogalla@freiburg.ihk.de  
Susanne Tempelmeyer-Vetter, Tel. 07531 2860-156,  
susanne.tempelmeyer-vetter@konstanz.ihk.de

## Das dritte Geschlecht in Stellenausschreibungen

### „i/t“ oder „d“ müssen enthalten sein

Seit Anfang des Jahres ist neben „männlich“ und „weiblich“ auch der Eintrag „divers“ für intersexuelle Menschen im Personenstandsregister möglich. Für Unternehmen ist dies insbesondere für Stellenangebote relevant, weil nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ein Arbeitsplatz grundsätzlich geschlechtsneutral ausgeschrieben werden muss. Jede Stellenanzeige muss folglich den Zusatz (m/w/i/t) oder (m/w/d) enthalten – als Abkürzung für „männlich“ und „weiblich“ sowie für „intersexuell/transsexuell“ beziehungsweise „divers“.

Da ein Bewerber kaum die Möglichkeit hat, die tatsächlichen Gründe für seine Ablehnung zu erfahren, sieht das AGG eine Beweislastumkehr vor: Der abgelehnte Bewerber braucht lediglich Indizien vorzutragen, die eine Diskriminierung vermuten lassen. Gelingt dies, trifft den Arbeitgeber die Beweislast, dass die Ablehnung keine rechtswidrige Benachteiligung darstellt. Seit der Einführung des dritten Geschlechts bieten Stellenausschreibungen hier aktuell eine besonders große Angriffsfläche. So beschränken sich nach einer aktuellen Analyse von 620.000 Inseraten durch die Jobsuchmaschine Adzuna circa die Hälfte der auf der Plattform veröffentlichten Stellenausschreibungen auf das übliche „m/w“, sind also nicht im heutigen Sinne geschlechtsneutral formuliert.

Um Schadenersatzansprüche abgelehnter Bewerber, in der Praxis vor allem aber Entschädigungsforderungen für immaterielle Nachteile von bis zu drei Monatsgehältern zu vermeiden, sollten Unternehmen die Formulierung ihrer Stellenausschreibungen hinsichtlich des dritten Geschlechts überprüfen und erforderlichenfalls anpassen. Und noch ein Hinweis: Das Diskriminierungsverbot gilt nicht nur bei Stellenangeboten – Benachteiligungen sind auch beim Zugang zu und der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, unzulässig (§ 2 Nr. 8 AGG). So sollten beispielsweise Onlineshops neben „Herr“ und „Frau“ eine dritte Auswahloption einrichten oder ganz auf eine entsprechende Angabe verzichten.

Barbara Mayer

Friedrich Graf von Westphalen & Partner



Bild: M.Dörr & M.Frommherz - Fotolia

## Markenrechtsreform

### Jetzt auch für Gütesiegel und Geräusche

Am 14. Januar ist das Markenrechtsmodernisierungsgesetz in Kraft getreten. Hauptziel der Reform war die Umsetzung der EU-Markenrichtlinie, also letztlich die Harmonisierung der Vorschriften des deutschen Markengesetzes mit den für EU-Marken geltenden Vorschriften der Unionsmarkenverordnung. Die sichtbarsten Änderungen sind die Einführung einer neuen Markenform, der „Gewährleistungsmarke“, sowie der Wegfall des Erfordernisses grafischer Darstellbarkeit von Marken.

Die schon seit 2017 auf EU-Ebene bestehende Gewährleistungsmarke wird nun auch in Deutschland eingeführt (§ 106a Markengesetz). Diese besondere Markenform zielt auf die in der Praxis wichtigen Prüf- oder Gütezeichen ab, die anders als klassische Marken nicht

als Herkunftshinweis auf ein bestimmtes Unternehmen dienen, sondern den Verbrauchern eine besondere Qualität der Waren oder Dienstleistungen garantieren, beispielsweise Gütesiegel zur biologischen Herstellung von Waren, zu fairen Produktionsbedingungen oder besonderen Sicherheitsstandards.

Außerdem entfällt nun auch auf nationaler Ebene das Erfordernis der grafischen Darstellbarkeit einer Marke (§ 8 Markengesetz). Grafisch nicht darstellbare Zeichen, wie etwa Geräusche oder Hologramme, können als Marke geschützt werden. Voraussetzung ist nur, dass die Marke im Register so dargestellt werden kann, dass das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) sowie die Öffentlichkeit den Gegenstand des Schutzes klar und eindeutig bestimmen können. Wegen der neuen Darstellungsformen enthalten Urkunden des DPMA nun mittels QR-Codes einen Link zur entsprechenden Darstellung im elektronischen Markenregister.

Norbert Hebeis

Friedrich Graf von Westphalen & Partner

DPMA-Urkunden  
enthalten  
nun einen Link



Bild: LuluyDesign - Fotolia



Bild: Antonioguillen - Fotolia

## Befristete Arbeitsverhältnisse ohne Sachgrund

# Zuvor-Beschäftigungsverbot gilt unbefristet

**B**ereits im Juni 2018 hatte das Bundesverfassungsgericht über das Verbot entschieden, einen Arbeitnehmer ohne Sachgrund befristet bis zu zwei Jahren zu beschäftigen, wenn dieser bereits zu einem früheren Zeitpunkt mit dem betreffenden Arbeitnehmer in einem Arbeitsverhältnis gestanden hatte. Nun hat das Bundesarbeitsgericht dieses unbefristete Anschlussverbot mit einer aktuellen Entscheidung bestätigt (Urteil v. 23. Januar 2019, 7 AZR 733/16).

Hintergrund: Ein Arbeitnehmer war von März 2004 bis September 2005 als gewerblicher Mitarbeiter eines Arbeitgebers tätig. Im August 2013 wurde der Arbeitnehmer abermals befristet ohne Sachgrund bis Februar 2014 als Facharbeiter eingestellt, wogegen er klagte. Er beehrte die Feststellung, dass die neuerliche Befristung wegen der „Zuvor-Beschäftigung“ 2004/05 ohne Sachgrund nicht möglich sei. Die Klage hatte in allen drei Instanzen Erfolg, denn nach der Klarstellung durch das Bundesverfassungsgericht musste nun auch das Bundesarbeitsgericht zugestehen, dass das „Zuvor-Beschäftigungsverbot“ bei sachgrundlos befristeten Arbeitsverträgen unbefristet gilt. Das Bundesarbeitsgericht hatte zuvor geurteilt, dass das „Zuvor-Beschäftigungsverbot“ lediglich für die letzten drei Jahre vor

der neuen Beschäftigung Wirkung entfaltet und davor liegende Arbeitsverhältnisse unschädlich seien.

Zwar hat das Bundesverfassungsgericht auch erkannt, dass es Ausnahmen von der unbefristeten Geltung des „Zuvor-Beschäftigungsverbot“ geben könne, beispielsweise dann, wenn die „Zuvor-Beschäftigung“ sehr lange zurückliege oder anders geartet gewesen sei oder nur von sehr kurzer Dauer gewesen sei. Ein solcher Fall lag allerdings nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts in dem von ihm zu entscheidenden Fall nicht vor, weswegen die Befristungsabrede mit der Folge der Nachzahlung des zwischenzeitlich aufgelaufenen Lohnes für unwirksam erklärt wurde.

Die amtierende Koalition hat in der Koalitionsvereinbarung beschlossen, sich des Themas anzunehmen und Klarheit mit einer neuen gesetzlichen Lage zu schaffen. Dies ist allerdings bis heute nicht ansatzweise geschehen. Arbeitgeber sind daher weiterhin gut beraten, vor Begründung eines sachgrundlosen Arbeitsverhältnisses mit einem potenziellen Bewerber, sich ausdrücklich versichern zu lassen, dass noch keine „Zuvor-Beschäftigung“ bestanden hatte, vorausgesetzt der Arbeitgeber kann dies nicht mehr selbst feststellen.

**Olaf Müller, Rechtsanwälte Endriß und Kollegen**

Koalition hat  
bislang keine  
Klarheit  
geschaffen

## Programm „ReTech-BW“

# Land fördert Ressourceneffizienz

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes hat das Förderprogramm „Ressourceneffiziente Technologien Baden-Württemberg – ReTech-BW“ wiederaufgelegt. In der neuen Ausschreibungsrunde stellt das Ministerium insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung. Damit werden Unternehmen unterstützt, die in material- und energiesparende Umwelt- und Effizienztechniken für ihre Produktionsanlagen investieren wollen. So sollen innovative Lösungen für nachhaltige Produktionsprozesse initiiert und gefördert werden, um die Material- und auch die Energieeffizienz in Unternehmen deutlich zu erhöhen. Das Investitionsprogramm richtet sich an produzierende Unternehmen aller Größenordnungen, die ihren Sitz in Baden-Württemberg haben. Förderanträge können bis 30. März eingereicht werden. **cd**

**i** [www.pure-bw.de/de/retech-bw](http://www.pure-bw.de/de/retech-bw)

## Reach-Kandidatenliste

# Weitere Stoffe aufgenommen

Die Europäische Chemikalienagentur (Echa) hat folgende sechs Stoffe neu in die Reach-Kandidatenliste aufgenommen:

- 4,4'-Isobutylethylidendiphenol (CAS-Nr. 6807-17-6)
- Benzo[k]fluoranthren (CAS-Nr.: 207-08-9)
- Fluoranthren (CAS-Nr.: 206-44-0)
- Phenanthren (CAS-Nr.: 85-01-8)
- Pyren (CAS-Nr.: 129-00-0)
- 3-Benzylidencampher (CAS-Nr.: 15087-24-8)

Für diese Stoffe liegen (mit Ausnahme von Pyren) bisher keine aktiven Reach-Registrierungen vor, das heißt sie werden offenbar in Mengen größer als 1 Tonne pro Jahr weder in der EU hergestellt noch in sie importiert. Ihre wirtschaftliche Bedeutung scheint daher eher gering zu sein. Pyren wird als Zwischenprodukt in der chemischen Industrie eingesetzt. Bei allen sechs Stoffen ist es damit unwahrscheinlich, dass sie als Bestandteil von Erzeugnissen in Verkehr gebracht werden. Entscheidend für die Aufnahme waren beim erstgenannten Stoff reproduktionstoxische Eigenschaften, bei den folgenden vier Stoffen ökotoxische Eigenschaften und beim letztgenannten Stoff die Eigenschaft als endokriner Disruptor (also das Hormonsystem schädigend). Damit befinden sich derzeit 197 Stoffe oder Stoffgruppen auf der Kandidatenliste. Wie üblich folgen daraus (nach Artikel 33 der REACH-Verordnung) die Informationspflichten längs der Lieferkette, sofern Erzeugnisse mehr als 0,1 Prozent eines dieser Stoffe enthalten. **sch**



## Freiburger Luftreinhalteplan

# Umweltzone gilt jetzt auch für die B 31

Weil der Grenzwert für Stickstoffdioxid in Freiburg 2018 überschritten wurde (an der Messstation Schwarzwaldstraße lag er bei 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft und damit 10 Mikrogramm zu hoch), hat das Regierungspräsidium (RP) den Freiburger Luftreinhalteplan fortgeschrieben. Damit wird die bestehende grüne Umweltzone auf die B 31 ausgeweitet. Das bedeutet voraussichtlich ab 15. März ein Fahrverbot für Fahrzeuge ohne grüne Plakette. Außerdem beinhaltet der Luftreinhalteplan „verkehrsverflüssigende Maßnahmen auf der B 31“ wie das ganztägige Tempo 30 zwischen Schützenallee und Kronenbrücke. Ab März 2020 könnte es zudem Fahrverbote für Dieselmotorkraftfahrzeuge Euro 4/IV in der grünen Umweltzone (ohne B 31) geben. Wie die Umlandgemeinden vor Ausweichverkehr geschützt werden können, beraten derzeit die betroffenen Kommunen mit dem RP. **kat**

Bild: E. Zacherl – Fotolia

## Reach-CLP-Biozid Helpdesk

# Neuer Onlineauftritt

Die nationale Auskunftsstelle für Hersteller, Importeure und Anwender von chemischen Stoffen und Biozidprodukten, das „Reach-CLP-Biozid Helpdesk“ der Bundesbehörden, hat einen neuen Onlineauftritt, der nun auch auf mobilen Endgeräten gut lesbar ist. Die Gliederung der Website orientiert sich an den drei Verordnungen des europäischen Chemikalienrechts, prägnante Einstiege führen in die Themen ein. Neu ist die Rubrik zur Regulierung von Nanoformen unter Reach. Es folgen Hintergrundinformationen zu den Verfahren. Auf den untergeordneten Ebenen finden Nutzer weiterhin Fachinformationen, Handlungshilfen und Publikationen. **sch**

**i** [www.reach-clp-biozid-helpdesk.de](http://www.reach-clp-biozid-helpdesk.de)



## Badische Besonderheiten

Ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte, eine Tube Uhu-Alleskleber und ein Draisine genanntes hölzernes Laufrad aus dem Jahr 1817 – diese drei badischen Erfindungen sind auf dem Cover des Bandes „Einfach badisch!“ abgebildet. Sie stehen stellvertretend für vielerlei badische Errungenschaften oder Besonderheiten, die der in Karlsruhe lebende Journalist und Autor Georg Patzer in 40 reich bebilderten Kapiteln vorstellt. Darin erfährt man zum Beispiel einiges über badische Dichter, Reformatoren und Philosophen, über Schnecken, Bibiliskäs und Bühler Zwetschgen, aber auch, dass das Spaghetti-Eis von einem Mannheimer erfunden wurde. Ein unterhaltsames Buch für Neu-Badener genauso wie für Alteingesessene. **mae**

Georg Patzer | Einfach badisch - 40 Einblicke in die badische Seele  
Silberburg-Verlag | 160 Seiten | 19,99 Euro

## Ärger, Gartenarbeit, Social Media

Erst „Zeit. Macht. Geld.“, dann „Schneller als die Konkurrenz“ und jetzt „33 unfehlbare Wege, sein Leben zu verplempern. Und was Sie ab morgen garantiert anders machen“ – der Speaker, Trainer und Coach Martin Geiger aus Achern hat sein drittes Buch veröffentlicht. Ob Ablenkung, Ärger, Gartenarbeit, Fernsehen, Haushalt, lange Schlafen, Social Media, Dinge suchen oder veraltete Technik – stets humorvoll, wenn auch unterschiedlich tiefgründig lässt er sich zu Punkten wie diesen aus. Mal stimmt man zu, mal will man am liebsten protestieren. Unterhaltsam und voll verschiedener Lebensweisheiten ist der Band auf jeden Fall. Auch wenn sich nicht jeder Personal anschaffen kann, der keine Lust auf Gartenarbeit hat. **sum**

Martin Geiger | 33 unfehlbare Wege, sein Leben zu verplempern  
Midas-Verlag | 192 Seiten | 17,90 Euro



## Tipps für die Integration von Flüchtlingen

„Ohne Ihr unternehmerisches Engagement in Sachen Integration ist der Spitzenplatz auf dem internationalen Markt nicht zu halten.“ Appelle wie diesen richten Elisabeth Sonntag und Jochen Stargardt in ihrem Buch „Die Kunst der erfolgreichen Integration in Unternehmen“ an Unternehmer und Manager. Darin geben sie ihnen Werkzeuge an die Hand, wie sie Flüchtlinge erfolgreich in ihrem Unternehmen integrieren und damit zugleich dem Fachkräftemangel begegnen können. Dabei verknüpfen die Autoren verschiedene Managementmethoden mit Konzepten der interkulturellen Kommunikation. Sie sind überzeugt: Integration von Flüchtlingen ist zwar schwierig, aber kulturelle Vielfalt im Betrieb schafft Innovationen. **mae**

E. Sonntag/J. Stargardt | Die Kunst der erfolgreichen Integration in Unternehmen  
Haufe | 200 Seiten | 34,95 Euro

## IHK – wieso, weshalb, warum?

Was haben die Unternehmen von den IHKs? Warum müssen alle Mitglieder IHK-Beiträge zahlen? Wer setzt die Höhe fest? Ist die gesetzliche Mitgliedschaft überhaupt sinnvoll? Diese und weitere Fragen werden in der DIHK-Publikation „IHK - wieso, weshalb, warum“ beantwortet. Besonders neue und kritische Mitglieder können sich in dem kleinen Nachschlagewerk in knapper und gut verständlicher Form über die IHKs, deren Aufgaben und deren Beitragssystem sowie die gesetzlichen Regeln zur Mitgliedschaft informieren. 2009 ist die 20-seitige Broschüre zum ersten Mal erschienen, Ende vergangenen Jahres wurde sie aktualisiert und neu aufgelegt. **dihk**

DIHK (Hg.) | IHK - wieso, weshalb, warum  
DIHK-Verlag | 20 Seiten | 0,70 Euro, Bestellung über [www.dihk-verlag.de](http://www.dihk-verlag.de)

**All About Automation**, Friedrichshafen, Fachmesse für Industrieautomation: Systeme, Komponenten, Software, Engineering, mit Fachvorträgen, 12. und 13. März, Di 9 bis 17 Uhr, Do 9 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 21 72 67-10, [www.automation-friedrichshafen.de](http://www.automation-friedrichshafen.de)

**17. Jobs for Future**, VS-Schwenningen: Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung, Studiengänge, Praktika, Karrieremöglichkeiten, Existenzgründung, UFO (interaktiver Unternehmensbereiche-Parcours), Work4Future (agile Arbeits- und Managementmethoden von morgen), Fachvorträge, 14. bis 16. März, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7720 97 42-0, [www.jobsforfuture-vs.de](http://www.jobsforfuture-vs.de), [www.w4f-vs.de](http://www.w4f-vs.de)



**Mode et Tissus**, Ste Marie-aux-Mines (bei Sélestat): Mode- und Stoffmesse, Accessoires, Schneidern, Modeschauen, 14. bis 17. März, 9.30 bis 18 Uhr, letzter Tag 10 bis 18

Uhr, Val d'Argent Expo, Tel. +33 3 89 73 53 52, [www.modetissus.fr](http://www.modetissus.fr)

**Inventa 2019**, Karlsruhe: Garden, Living (gehobene Wohnkultur), Eco-Building – Parallele Messe: **RendezVino** (Weine, Genuss, Tasting) – beide Messen 15. bis 17. März, Do 19 bis 22 Uhr (Tickets nur online), Fr 12 bis 20 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-5198, [www.inventa.info](http://www.inventa.info), [www.rendezvino.info](http://www.rendezvino.info)

**Balance**, Offenburg, Messe für Gesundheit und Lebensqualität, mit Fachvorträgen und Interaktionen – Parallele Messe **5. Edelsteintage** (Mineralien, Fossilien, Schmuck) – beide Messen 16. und 17. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.balance-offenburg.de](http://www.balance-offenburg.de), [www.edelsteintage-offenburg.de](http://www.edelsteintage-offenburg.de)

**36. Regio-Messe**, Lörrach, Mehrbranchen-Publikumsmesse mit breitem Konsumgüter-spektrum, 16. bis 24. März, Sonderschauen unter anderem „Oldierama“ (Oldtimer, Zubehör, 16. und 17. März), „Lörrach innovativ“ (Auf dem Weg in die Industrie 4.0, junge Unternehmen, 16. bis 18. März), „Smart Life“ (Home, City, Mobility, Sports, 16. bis 18. März), Vintage-Produkte (altes Design in neuer Wertigkeit, 22. bis 24. März), „US-Cars, Bikes und Kustom“ (23. und 24. März), 10 bis 18 Uhr, Regio-Freizeitpark, Tel. +49 7621 94 09 28-0, [www.messe-loerrach.de](http://www.messe-loerrach.de)



**RegioAgrar Baden 2019**, Freiburg, Regionale Fachmesse für landwirtschaftliche Produktion, Handel und Management, darunter Tierzucht, Landmaschinen, Informationstechnologie, Regenerative Energien, 19. bis 21. März, 13 bis 22 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 30 30 38-2040, [www.regioagrar-baden.de](http://www.regioagrar-baden.de)

**70. Ibo**, Friedrichshafen, Mehrbranchen-Publikumsmesse mit Themenwelten, Rahmenprogramm und Unterhaltung, Sonderthemen unter anderem Digitaler Zukunftsraum, „eMobility World“ (alternative Antriebe) - Parallele Messen: **Urlaub Freizeit Reisen**, (mit Gastland Dominikanische Republik), **Garten und Ambiente** (mit Grill Park), **Neues Bauen** – alle Messen 20. bis 24. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.ibo-messe.de](http://www.ibo-messe.de), [www.urlaubfreizeitreisen.info](http://www.urlaubfreizeitreisen.info), [www.gartenambiente-bodensee.info](http://www.gartenambiente-bodensee.info), [www.neuesbauen.info](http://www.neuesbauen.info)

**Baselworld 2019**, Basel, Weltmesse für Uhren und Schmuck: Order-, Marketing-, Kommunikations- und Eventplattform, 21. bis 26. März, 9 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 206 25 25, [www.baselworld.com](http://www.baselworld.com)

**Bauen Wohnen Garten**, Offenburg, Messe für moderne Lebensräume: ökologisches und wertbeständiges Bauen und Sanieren, Wohngelühl, Design und Funktion, Gartengestaltung und Accessoires, mit Fachvorträgen, 22. bis 24. März, Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.bauenwohngarten.de](http://www.bauenwohngarten.de)

**4. Genuss pur on Tour**, Radolfzell: kulinarische Spezialitäten und Genussvariationen (verschiedene Konsumbereiche), 22. bis 24. März, Fr 18 bis 22.30 Uhr (auf Einladung), Sa 12 bis 22.30 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, TKM Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. +49 7222 2 86 86, [www.genuss-pur-on-tour.de](http://www.genuss-pur-on-tour.de)

**Immo Messe Schweiz**, St. Gallen, 21. Messe für Immobilien, Bau und Renovation, mit Fachvorträgen, Sonderschau Glas am Bau, Themenwelten, 22. bis 24. März, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 04 44, [www.immo-messe.ch](http://www.immo-messe.ch)

**Freizeitmessen Freiburg**: Bike Aktiv (Messe rund ums Fahrrad), Ferienmesse (Urlaubsinspirationen und Kurztrips), Outdoor und Sports (aktive Freizeitgestaltung), 29. bis 31. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel.

+49 761 38 81-3200, [www.freizeitmes-sen-freiburg.de](http://www.freizeitmes-sen-freiburg.de)

**10. Baby und Kind**, Messe für Familien, 29. bis 31. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-3200, [www.baby-messe.freiburg.de](http://www.baby-messe.freiburg.de)



**Forst Live**, Of-fenburg, 20. Inter-

nationale Demoshow für Forsttechnik und Holzenergie – Parallele Messen: **Wild und Fisch**, 5. Fachmesse für Jäger und Angler, **Bioenergie** (vormals „Biogas“), Fachmesse zu Biomassenutzung – alle Messen mit Fachvorträgen, 29. bis 31. März, 9 bis 17.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.forst-live.de](http://www.forst-live.de), [www.wild-und-fisch.de](http://www.wild-und-fisch.de), [www.bioenergie-offenburg.de](http://www.bioenergie-offenburg.de)

**Salon de l'Habitat**, Straßburg: Bauen/ Renovieren, Wohnen, Garten, Sonderschauen, 29. März bis 1. April, 10 bis 19 Uhr, Letzter Tag bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 67, [www.salonhabitat-strasbourg.com](http://www.salonhabitat-strasbourg.com)

**Horizon Freiburg 2019**, 10. Messe für Berufs- und Studienorientierung für Abiturienten und Studenten, 30. und 31. März, 10 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 30 2244 52 54-0, [www.horizon-messe.de/freiburg](http://www.horizon-messe.de/freiburg)

**Jobdays 2019**, Singen: Ausbildungsberufe, schulische Bildungsmöglichkeiten, Ausbildungsplatzbörse, 4. und 5. April, Do 8.30 bis 16 Uhr, Fr 8.30 bis 15 Uhr, Stadthalle, Kooperationsmesse, Tel. +49 831 20 69 95-0, [www.jobdays-singen.com](http://www.jobdays-singen.com)



**5. Schau**, Dornbirn, Mehrbranchen-Publikumsmesse: Garten, Wohnen,

Freizeit, Mobilität, Genuss, Junge Halle, breites Rahmenprogramm, 4. bis 7. April, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, [schau.messedornbirn.at](http://schau.messedornbirn.at)

**10. Blickfang Basel**, Internationale Designverkaufsmesse: Möbel, Mode, Schmuck, 5. bis 7. April, Fr 14 bis 20 Uhr, Sa 12 bis 20 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 990 93 90, [www.blickfang.com](http://www.blickfang.com)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

## Internationale Kulturbörse Freiburg

# Fachmesse für Kulturevents

Die Internationale Kulturbörse Freiburg (IKF) ist eine Fachmesse für Bühnenproduktionen, Musik sowie Events und zählt zu den internationalen Messeveranstaltungen im Portfolio der FWTM Messe Freiburg.

In der Breite und Zusammensetzung ist sie die einzige Fachmesse ihrer Art für die Kultur- und Eventbranche im deutschsprachigen Raum und die größte in Europa. Bei der 31. Ausgabe vom 20. bis 23. Januar präsentierten sich ähnlich wie im vorigen Jahr laut Presseinformation rund 400 Aussteller aus den Bereichen Darstellende Kunst, Musik, Straßentheater sowie verschiedenen Dienstleistungen von Ticketing- und Technikfirmen, Veranstaltungsorganisation, Medienagenturen, Künstlerbedarfsanbieter bis zu Fachverbänden. Es kamen rund 4.900 Fachbesucher – Veranstalter, Agenten, Eventfachleute, Festivalmacher und Produzenten. Zugenommen hat die Internationalität. Die Aussteller stammten aus 13 und die auftretenden 470 Künstler aus 36 Nationen, so viele wie nie zuvor.

Überhaupt machten die 200 Liveauftritte der Künstler wiederum die Fachmesse selbst zum Kulturevent und damit einzigartig. Dazu waren auf insgesamt 14.000 Quadratmetern neben den zwei Ausstellerhallen drei abgetrennte Theatersäle sowie ein Musiksaal und eine



Bild: Krommer

offene Straßentheaterbühne mit Zuschauerpodest errichtet worden. Besonders im Bereich des bunten Straßentheaters zeigte sich wie schon in den Vorjahren die internationale Präsenz – rund 85 Prozent der Künstler kamen hier aus anderen Ländern. Im Bereich Musik waren es etwas mehr als 70 Prozent.

Zukünftig soll unter anderem der Bereich des zeitgenössischen Zirkus im IKF-Programm ausgebaut werden. Auch möchte man in naher Zukunft neue Sponsoring- und Fundraisingkonzepte entwickeln. Die nächste IKF findet vom 26. bis 29. Januar 2020 statt. **epm**

Faszinierendes Straßentheater auf der Internationalen Kulturbörse Freiburg

## Industriemesse „ie“ Positives Fazit

Die alle zwei Jahre stattfindende Industriemesse „ie“ hat bei ihrer 19. Auflage vom 30. Januar bis 1. Februar auf dem Messegelände Freiburg rund 10.000 Besucher verzeichnet, wie der Veranstalter, der Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden (WVIB) mitteilte. Das waren etwas mehr als bei der vorherigen Ausgabe 2017. 46 Prozent der Besucher kamen aus der Industrie, 21 Prozent aus industrienahen Dienstleistungen. Mit über 350 Ausstellern auf 6.000 Quadratmetern war die Messe zum vierten Mal in Folge ausgebucht. Und das Fazit ist positiv: 85 Prozent der Aussteller berichteten von vielversprechenden Kontakten. Schließlich bot der breite Branchenmix der Industriemesse entsprechend dem Messemotto „Digital und auf der Höhe“ Angebote zu Künstlicher Intelligenz, Internet of Things, Industrial Analytics, Cyber Security, kollaborative Robotik sowie verschiedenen industrienahen Dienstleistungen. Dazu boten 90 Fachvorträge ein großes Potenzial an neuem Fachwissen und für Geschäftsgespräche. Drei Viertel der Besucher gaben an, die nächste „ie“ in zwei Jahren wieder besuchen zu wollen. Voraussichtlicher Termin ist 27. bis 29. Januar 2021. **epm**

## Messe „Jobs for Future“/„Work4Future“ Arbeit von morgen

Die Berufs-, Aus- und Weiterbildungsmessen in der Region erfreuen sich als Wegweiser für den persönlichen Werdegang wachsendem Interesse und helfen den Ausstellern bei der Fachkräftesicherung. Dabei müssen auch diese Messen auf die sich schnell wandelnde Arbeitswelt mit neuen inhaltlichen Formaten reagieren. Ein Beispiel dafür ist die vom 14. bis 16. März anstehende Messe „Jobs for Future“ in Villingen-Schwenningen. Neben dem klassischen Programm blickt ihr neuer Bereich „Work4Future Area“ hinter die Kulissen der Arbeits- und Managementmethoden von morgen und bietet interaktive Workshops etwa zu „Scrum“ (Regeln für Projekt- und Produktmanagement), „Kanban“ (Prozesssteuerungen) oder „Design Thinking“ (Team, Raum, Prozess) in Form von Extended-Reality-Erlebnissen. **epm**

**i** [www.w4f-vs.de](http://www.w4f-vs.de)

## IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“  
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan  
der Industrie- und Handelskammern im  
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

### Redaktion:

Pressestelle der Industrie- und Handelskammern  
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz  
Redaktionsassistentin: Andrea Keller

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Titelbild:** HPP Architekten/WillMore

### Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912,  
susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 37 gültig ab Januar 2019.

### Satz:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

### Druck:

Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

### Herausgeber:

**IHK Hochrhein-Bodensee**  
Reichenaustraße 21, 78467 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,  
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,  
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

**IHK Südlicher Oberrhein**  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,  
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,  
info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

### Erscheinungsweise:

Diese Druckversion der Wirtschaft  
im Südwesten erscheint am 1. März.  
Die elektronische Version ist unter  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de verfügbar.

### Bezug und Abonnement:

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im  
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht  
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“  
kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim  
Verlag abonniert werden.

## BÖRSEN

### SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter,  
einen Nachfolger für Ihr Unternehmen  
oder einen Betrieb, den Sie  
übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe rechts).

Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **LR für die IHK Südlicher Oberrhein**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

### EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Zum Verkauf steht ein 2014 gegründetes Einzelhandelsgeschäft im Textilbereich, Kinderbekleidung, Vertrieb sowohl im Ladengeschäft als auch über Amazon. Lage in der Stadtmitte (Fußgängerzone). Führende Marken mit reichhaltiger Auswahl sind Bestandteil des Portfolios. Das Geschäft als Mietobjekt ist markenunabhängig, modern eingerichtet und in bestem Zustand. Verkaufsfläche und Warenpräsentation sind sehr übersichtlich. **LR-EX-A-11/19**

Nachfolger für Reisebüro gesucht. Aus Altersgründen suchen wir für unser Reisebusunternehmen mit großem Kundenstamm einen Nachfolger. Das Unternehmen liegt am Rande des Schwarzwaldes. Eine Omnibushalle, Büros und Parkplätze sind vorhanden. **LR-EX-A-12/19**

Gut eingeführter Telekommunikationsbetrieb (Einzelhandel und Dienstleistungen) im Landkreis Konstanz mit großem Kundenstamm aus gesundheitlichen Gründen günstig abzugeben. Wenn gewünscht auch Übernahme der GmbH möglich. **KN-EX-A-557/19**

Hochwertiges Kosmetikstudio auf 75 qm, komplett eingerichtet, vor einem Jahr renoviert, in sehr guter Stadtlage von Konstanz, sucht Nachfolger/in. Zwei separate Kabinen und zusätzliche Nageltische sind vorhanden. **KN-EX-A-556/19**

Für einen Weinladen mit Feinkost (französische Spezialitäten) im Dreiländereck (Deutschland-Schweiz-Frankreich) wird aus Altersgründen eine/n Nachfolger/in gesucht. Das Geschäft soll mit Einrichtung und Warenlager komplett übernommen werden. **KN-EX-A-555/19**

Aktive Unternehmensbeteiligung für ein sicheres Wachstum. Sie haben ein mittelständisches Unternehmen aus den Branchen Immobilien, verarbeitendes Gewerbe, Information/Kommunikation oder Dienstleistung mit klaren Alleinstellungsmerkmalen, aber die Entwicklung ist nicht so, wie sie sein könnte? Um ein sicheres Wachstum für Ihr Unternehmen zu generieren, bringe ich tiefgehendes Know-how, Kapital und meine Arbeitskraft ein. **KN-EX-N-554/19**

Einzelhandelsgeschäft (Geschenkartikel, Textilien, regionale Waren) in Konstanz sucht Nachfolge. Zusätzlich bieten wir eine Lieferadresse für Schweizer Kunden an. Wir weisen kontinuierliche Umsatzsteigerung im zweistelligen Bereich aus und sind gut etabliert. **KN-EX-A-553/19**

### ONLINE-ADRESSEN

**Bundesweite Existenzgründungsbörse:**  
www.nexxt-change.org

**Recyclingbörse:**  
http://www.ihk-recyclingboerse.de

Familiengeführtes Schuhgeschäft in bester Lage in Steinen (Landkreis Lörrach) sucht Nachfolger. Das Ladengeschäft ist gemietet und auch für anderes Gewerbe nutzbar.

**KN-EX-A-551/19**

Gut aufgestelltes und bekanntes Gastronomiekonzept in Konstanz im Bereich Imbiss mit perfekter Marketingstrategie und -umsetzung zu verkaufen. Der Betrieb besteht seit Frühjahr 2016. Zusätzlich zum Ladenlokal sind Anhänger, Kühlwagen, etc. für Veranstaltungen vorhanden. Das Konzept hat gute Voraussetzungen für Franchise und könnte weiter ausgebaut werden.

**KN-EX-A-550/19**

Ich suche altershalber einen Nachfolger für meinen Betrieb zur Fertigung von orthopädischen Maßschäften in Baden-Württemberg. Mein Unternehmen ist ein Familienbetrieb und besteht seit 120 Jahren. Ich habe einen gut aufgebauten Kundenstamm von Orthopädienschuhmacher-Betrieben, welcher von meinem Nachfolger übernommen werden kann. Neben dem Inhaber arbeiten momentan 6 weitere Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit in meinem Unternehmen. Meine Firma verfügt über alle zur Schaffertigung nötigen Maschinen, Werkzeuge und Materialien, welche übernommen werden können. Der ideale Nachfolger sollte einschlägige Erfahrungen im Bereich Orthopädienschuhtechnik und Schaffbau mitbringen.

**VS-EX-A-02/19**

Im Rahmen der Nachfolgeregelung steht ein erfolgreiches Medizintechnikunternehmen im Landkreis Tuttlingen zum Verkauf. Seit über 40 Jahren produziert und vertreibt unser Unternehmen Produkte der Medizintechnik unter eigenem Namen. Unsere Marke ist im In- und Ausland eingeführt und wir haben einen festen langjährigen Kundenstamm. Wir sind bereits nach der neuen ISO 13485:2016 zertifiziert – unser QM-System ist auf einem aktuellen Stand. Die Firma befindet sich in einem Gewerbegebiet mit guter Infrastruktur. Bei der Übernahme wird eine optimale Einarbeitung zugesichert.

**VS-EX-A-03/19**

Wir suchen einen erfolgreichen Großhandel, Vertrieb, Onlineshop oder kleineren Produktionsbetrieb zur Übernahme in Nachfolgeregelung.

**VS-EX-A-04/19**

## KOOPERATIONSBÖRSE

Aufstrebendes Unternehmen in der Herstellung und im Handel in der Branche für technische Textilien sucht tätigen Teilhaber der bereits Erfahrung und ein Kundenportfolio vorweisen kann und auch einen Kundenstamm mitbringt. Hierfür bieten wir eine entsprechende Beteiligung am Unternehmen an.

**VS-EX-K-06/19**

## ANSPRECHPARTNER

### IHK Südlicher Oberrhein (LR)

Hauptgeschäftsstelle Lahr  
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

#### Petra Klink

Telefon 07821 2703-620,  
petra.klink@freiburg.ihk.de

### IHK Hochrhein-Bodensee (KN)

Reichenastr. 21, 78467 Konstanz

#### Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139,  
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS)

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

#### Marlene Hauser

Telefon 07721 922-348,  
hauser@vs.ihk.de

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen im April ist der 7.3.

## Radiatoren von Zehnder aus Lahr

# Schöne Wärme

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: der Heizkörper „Zehnder Charleston“ aus Lahr.

## Stahlrohr statt Guss

Den ersten Heizkörper oder Radiator (lateinisch radiatus: strahlend) aus Stahlrohr erfand Robert Zehnder 1930, also vor fast 90 Jahren, in Gränichen im Kanton Argau in der Schweiz. Das Wissen um die Bearbeitung von Stahlrohr hatte sich die Firma Zehnder zuvor bei der Produktion eines Leichtmotorrads, in der Schweiz „Zehnderli“ genannt, erworben. Der neue Radiator war um circa zwei Drittel leichter als die bis dahin üblichen Heizkörper aus Gusseisen - ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Die Idee dazu entstand aus der Umkehrung des Funktionsprinzips damaliger Lkw-Kühlgerippe - statt zu kühlen wurde gewärmt. Die Konstruktionsweise ist bis heute die Gleiche geblieben. Zwei bis sechs - auf unserem Bild drei - Stahlrohrsäulen (25 Millimeter Durchmesser) werden zwischen einem oberen und einem unteren Kopfstück verschweißt und ergeben so ein Element. Zwei bis viele Elemente wiederum - auf dem Bild 13 - werden aneinander geschweißt und ergeben so letztendlich den Heizkörper. Es gibt heute eine fast unendliche Anzahl von Variationen, die Zehnder anbietet: Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf- und Sechssäuler in 21 Standardbauhöhen von 190 bis zu 3.000 Millimetern in den 41 meistgenutzten Anschlussbildern (Position des Vorlaufs/ Rücklaufs) und in über 700 Farben (auf dem Bild: „Technoline“). Insgesamt ergibt das drei Millionen Optionen, unter denen die Kunden wählen können. Erfasst sind dabei noch nicht einmal die Länge der Heizkörper, die bis weit über zwölf Meter gehen kann, sowie die Form, die beispielsweise gebogen, s-förmig oder gewinkelt sein kann.



## Marktführer in Europa

Zehnder produziert täglich rund 1.600 „Charleston“ in Lahr. Das Unternehmen ist mit einem Anteil von einem Drittel europäischer Marktführer bei sogenannten Mehrsäulern. Die Fertigung ist weitgehend automatisiert. Ausgangsprodukt sind 70 Tonnen Stahlrohr und -coils, die täglich verarbeitet werden. Aus den Coils (Stahlbänder in unterschiedlichen Breiten und Längen von mehreren hundert Metern) entstehen in großen Pressen und Stanzen jeweils hälftige Kopfstücke, die in Laserschweißanlagen zusammengefügt und mit den zuvor auf die richtigen Längen geschnittenen Stahlrohren verschweißt werden. Nach - ebenfalls vollautomatischen - Schleifvorgängen werden die Heizkörper auf ihre Dichtigkeit getestet, im Tauchbad grundiert und in der gewünschten Farbe im Pulverbeschichtungsverfahren lackiert. Eine Verpackungsstraße hüllt die ganz unterschiedlich großen, aber über Barcode jederzeit identifizierbaren Heizkörper zunächst in Stretchfolie und dann in Karton ein. Anschließend werden die Chargen für jeden einzelnen Kunden zusammengestellt und per Spedition nach ganz Europa verfrachtet.

## Das Unternehmen

Die schweizerische Zehnder AG wurde 1895 von Jakob Zehnder, dem Vater des „Charleston“-Erfinders Robert Zehnder, als mechanische Werkstatt gegründet. In Deutschland eröffnete Zehnder 1963 eine erste Produktion in Riegel. Die Riegeler Zehnder-Tochter fusionierte 1980 mit der Lahrer Firma Beutler, die ebenfalls Heizkörper herstellte. Im Jahr 2010 wurde das Riegeler Werk aufgegeben und in Lahr die Fertigung mit einem neuen Werk konzentriert. Die Schweizer Mutter hat in den vergangenen 30 Jahren bald ein Dutzend Firmen in der Schweiz, im europäischen Ausland, den USA und China erworben oder gegründet. Sie bietet heute neben Heizkörpern, die etwa die Hälfte des Umsatzes ausmachen, Raumlüftung, Heiz- und Kühldeckensysteme sowie Clean Air Solutions an. Zehnder ist seit 1986 eine an der Schweizer Börse notierte Aktiengesellschaft. Hans-Peter Zehnder führt das Unternehmen in vierter Generation als Präsident des Verwaltungsrates. Die Firma beschäftigt rund 3.500 Mitarbeiter weltweit (darunter über 600 in Lahr) und erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 602 Millionen Euro. Dabei ist Deutschland der umsatzstärkste Markt. Bekannt wurden die Schweizer in den 1990er-Jahren als Hauptsponsor des damals neuen Fußballbundesligisten SC Freiburg.

upl